

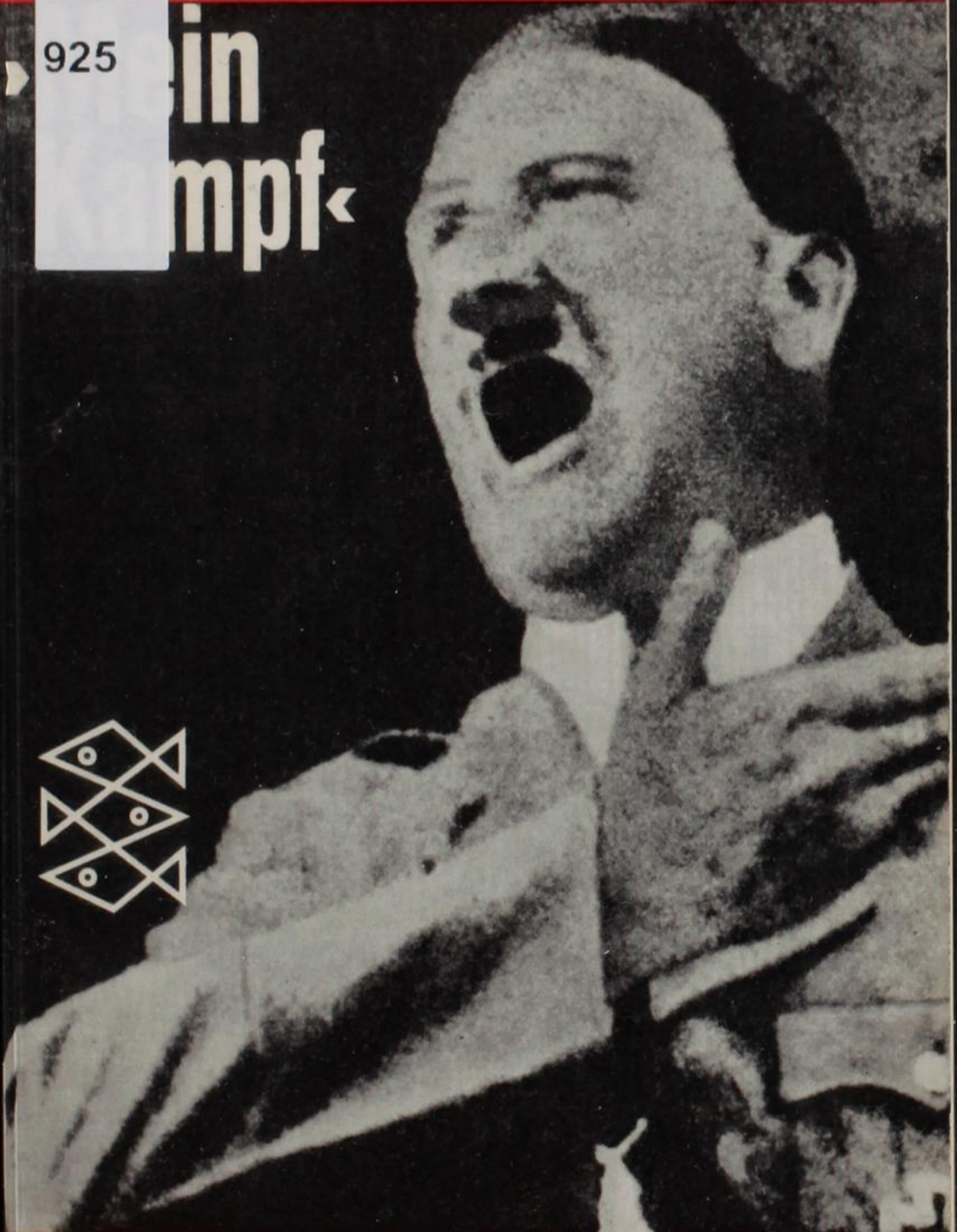
UB Gießen

Bilddokumentation
nach Erwin Leisers Film

OSR

925

in
mpf



FISCHER BÜCHEREI

OSR 925

UB GIESSEN



27 017 614

84/5-



Über dieses Buch:

Als Adolf Hitler sein Buch "Mein Kampf" während der Festungshaft in Landsberg diktierte, ahnte niemand, dass dies das Todesurteil für Millionen von Menschen bedeutete und den Befehl für Vernichtung riesiger Landstriche, unzähliger Städte und Existenzen. Zwei Jahrzehnte später wusste das die ganze Welt. Erwin Leiser ist jetzt in seiner Bilddokumentation allen Stationen dieser Apokalypse nachgegangen. Wenn wir sein Buch lesen, erfahren wir, was Hitlers Buch im eigentlichen Sinne war: das vorweggenommene Protokoll des Grauens. Leisers meisterhaft arrangierte Dokumentation stützt sich auf die Bilder und Texte des gleichnamigen Filmes und muss als wertvolle Ergänzung der geschriebenen Geschichte unserer Zeit angesehen werden.

Erwin Leiser **»Mein Kampf«**
Eine Bilddokumentation

Heike Duill
Marianne Groß
Breidensteiner Weg 74
6000 Frankfurt/M. 90
Telefon 069/7893368

Fischer Bücherei

während
nte nie-
nen von
Vernich-
dte und
das die
Bilddo-
okalypse
erfahren
ne war:
ens. Lei-
on stützt
nigen Fil-
geschrie-
werden.

Erstmalig in der Fischer Bücherei
März 1962

27.017.614

Univ.-Bibl
Giessen

Fischer Bücherei KG, Frankfurt am Main und Hamburg
© 1961 Giangiacomo Feltrinelli Editore Milano

Alle Rechte an der deutschen Ausgabe Fischer Bücherei

Layout: Lolita Riemer

Tiefdruck: Arti Grafiche Pezzini - Milano

Bindearbeiten: Hanseatische Druckanstalt GmbH, Hamburg-Wandsbek

Printed in Italy



Erwin Leiser

wurde 1923 in Berlin geboren, ging 1938 nach Schweden, studierte in Lund und war 1950-58 Feuilletonredakteur des sozialdemokratischen Regierungsorgans "Morgon-Tidningen" in Stockholm. "Mein Kampf" (schwedischer Titel "Den blodiga tiden" - "Die blutige Zeit") ist sein erster Film. Er wurde im April 1960 in Göteborg uraufgeführt. Der außergewöhnliche Erfolg in Schweden und Deutschland wiederholte sich in über 50 Ländern. Bei den Internationalen Filmfestspielen in San Franzisko 1960 erhielt "Mein Kampf" den "Golden Award" als bester Dokumentarfilm des Jahres. Der Senator für Jugend und Sport in Westberlin verlieh Leiser den Preis 1960 für den "besten Film für die Jugend," weil er "in vorbildlicher Weise ein wichtiges Thema der deutschen Zeitgeschichte behandelt." Die Jury des französischen "Preises der Brüderlichkeit" begrüßte den Film 1961 als "ein besonders nützliches Dokument für die jungen Generationen." Leiser ist auch der Gestalter des Dokumentarfilms "Eichmann und das Dritte Reich" (Zürich 1961).

MEIN FILM "MEIN KAMPF"

von Erwin Leiser

Der Berliner Volksmund hat den Film "Mein Kampf" bereits seinem Anekdotenschatz einverleibt: zwei "alte Kämpfer" sehen sich den Film gemeinsam an. Beim Verlassen des Kinos sagt der eine zum andern: "Aber das Buch finde ich doch besser."

Der Witz und die beiden Unbelehrbaren haben den Film richtig aufgefasst. Hier wird die Wahrheit gegen Hitlers Floskeln in seinem Buch "Mein Kampf" gestellt. Authentische Dokumente enthüllen das Gesicht der braunen Ideologie. Propagandamaterial, das die Machthaber des Dritten Reiches selbst hergestellt haben, sagt gegen sie aus.

Der Aufstieg und der Fall des Hitlersystems, der grosse Aufmarsch und sein unausbleibliches Endziel, das Wesen der "Neuordnung Europas auf rassischer Grundlage" und die brutale Eintönigkeit des Krieges werden in meinem Film in wesentlichen und typischen Episoden geschildert. Ein vollständiges Bild dieser blutigen Jahre können allerdings weder ein Film noch ein Buch geben. Hier galt es, das Gesicht des Menschen zu zeigen, des bekannten und des namenlosen, des Führers und des Verführten, des Henkers und des Opfers. Die Statistik blutet nicht, aber das unmittelbare Erlebnis der Versuchungen,

des Kam
von eine
dafür ge
Deshalb
die Juge
Film für
mente c
für die
gabe ist
den Ant
ken kan
Recht ha
würdigu
rors ode
te Verbr

Es ist k
entstand
Krieg v
Ich hatt
schen F
geschie
ermutig
Produkt
das Dri
nopsis,
Wege c
wurden
und en
streifen
das de
pagand
unterste
Ostberli
lichte Fi
fügung
genomr

F"

des Kampfes und des Elends geben eine Vorstellung von einer Epoche, die erst dann bewältigt ist, wenn dafür gesorgt wird, dass sie sich nicht wiederholt. Deshalb wendet sich "Mein Kampf" vor allem an die Jugend. Ein Film über die Vergangenheit ist ein Film für die Zukunft. Ich wollte Bilder und Dokumente direkt zu einer Generation sprechen lassen, für die jene blutige Zeit schon Teil einer Schulaufgabe ist. Einer Jugend, die die Wirklichkeit hinter den Antworten auf ihre Fragen nur selten entdecken kann, wollte ich zeigen, dass jeder Mensch das Recht hat, als Mensch zu leben. Und dass die Entwürdigung des Menschen, sei es als Opfer des Terrors oder als Teil einer willenlosen Masse, das grösste Verbrechen ist.

Kampf"
ot: zwei
sam an.
ändern:

ben den
rheit ge-
Kampf"
das Ge-
material,
lbtst her-

ems, der
Endziel,
assischer
s Krieges
und ty-
iges Bild
eder ein
s Gesicht
und des
rten, des
tet nicht,
chungen,

Es ist kein Zufall, dass dieser Film in Schweden entstand. In einem europäischen Land, das vom Krieg verschont blieb, ist eine Distanz möglich.

Ich hatte den schwedischen Text zu dem französischen Film "Nacht und Nebel" von Alain Resnais geschrieben. Der Erfolg dieses Films in Schweden ermutigte den Verleiher, T. O. Sjöberg, es mit der Produktion eines dokumentarischen Langfilms über das Dritte Reich zu versuchen. Ich schrieb eine Synopsis, die die entscheidenden Stationen auf dem Wege des Nazisystems aufzeigte. Nach diesem Plan wurden französische und sowjetische, amerikanische und englische, polnische und österreichische Bildstreifen ausgewählt. Das wichtigste Material aber war das deutsche, aus den Sammlungen des alten Propagandaministeriums in Babelsberg bei Berlin. Sie unterstehen heute dem Staatlichen Filmarchiv in Ostberlin. Dort stellte man mir u. a. noch unveröffentlichte Filmrollen aus dem Warschauer Ghetto zur Verfügung, die im Auftrage der Nazipropaganda aufgenommen worden waren. Goebbels und Himmler

hatten sie nicht ausgenutzt, weil der Effekt dieser Aufnahmen nicht sicher war. Bei geschlossenen Vorführungen hatten sie Mitleid mit den Opfern statt Verachtung und Hass ausgelöst. Auch antinazistische Dokumentarfilm-Gestalter der Nachkriegszeit haben nicht gewagt, diese Bilder zu zeigen. Aus Teilen dieser nach wie vor unmontierten Rollen setzte ich eine Bildfolge zusammen, die die stufenweise Verwandlung eines gewöhnlichen Stadtteiles (Warschau) in eine Hölle beschreibt. Leider hat eine allzu sehr auf Sensationen bedachte Reklame über die Entdeckung dieser Filmrollen Legenden verbreitet, die die Aufmerksamkeit von dem Wesentlichen ablenken, der Wahrheit über Leben und Tod unter unmenschlichen Bedingungen. Für mich galt es vor allem, alle persönlichen Gefühle auszuschalten und mich dieser Wahrheit unterzuordnen.

Deshalb versuchte ich auch, die Aussage des Bildes nicht durch aufdringliche Kommentare und harte Effekte zu schwächen. Ich schrieb einen sachlichen Drehbuchtext und betonte weder den kontrapunktischen Aufbau des Films noch den Wechsel im Bildrythmus allzu sehr. Um die Wirkung gewisser Abschnitte zu erhöhen, wurde nur dort ein Text gegen das Bild direkt ausgespielt. Die Anwendung von Musik war asketisch und ebenfalls kontrapunktisch. In den Abschnitten über den Terror des Dritten Reiches wurden die furchtbarsten mir zur Verfügung stehenden Aufnahmen nicht verwendet. Nur ein Teil des Publikums ist fähig, sehr harte Bilder richtig aufzunehmen.

Über den Weg des Films von Land zu Land ist mehr zu berichten, als in einem Bildband wie dem vorliegenden gesagt werden kann.

Die in der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz gezeigte Fassung des Films "Mein Kampf" ist aufgrund übertriebener Vorsicht gewisser Instanzen an manchen Stellen geschwächt. Aus

"Triumph
"im Auf
der Parte
Reportag
geschäft
Versuch
Film zu
rung für
Film her
Die Jug
nemark
debatte
Deutsche
Norweg
Urauffüh
besonde
von alte
verkauft
ter, in
Marsch
Sohn wi
te Aufn
schunge
deutsche
dass ich
jeder w
chen ve
er mit c
tigte. So
jungen
verschle
bereit z
heit zu
gilt, die
und zu

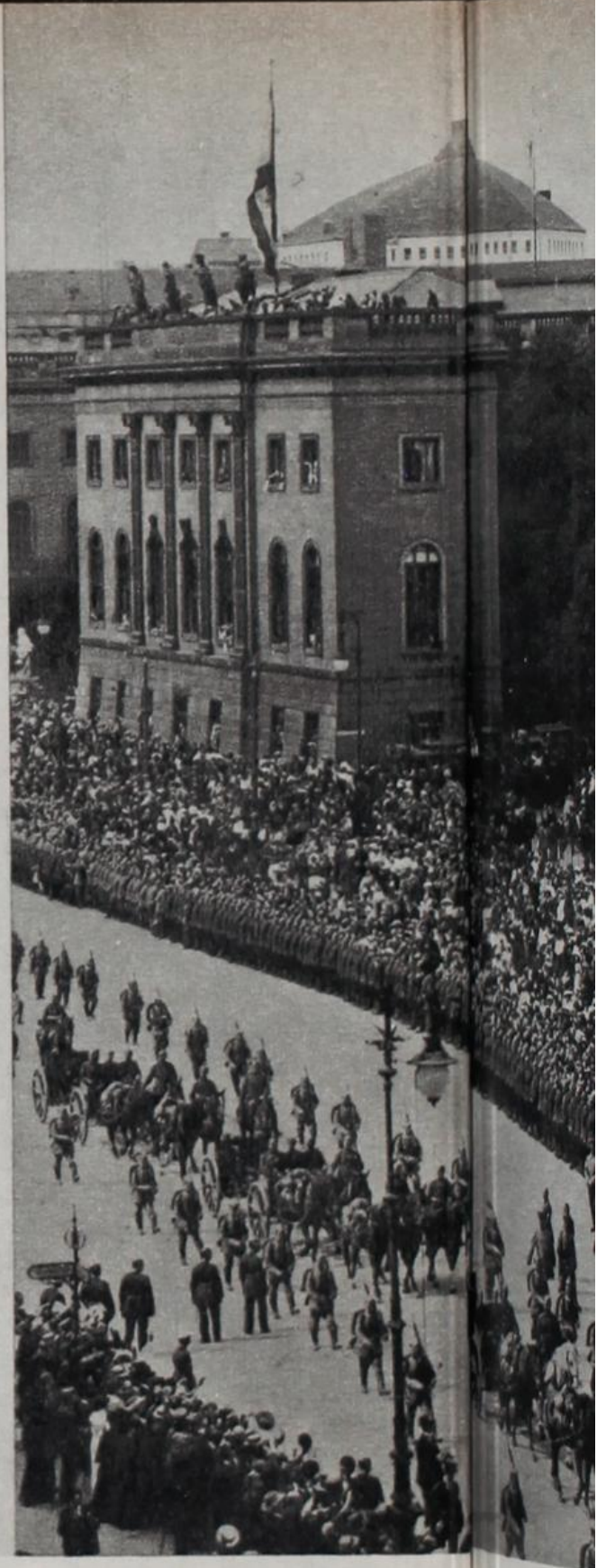
"Triumph des Willens," dem von Leni Riefenstahl "im Auftrag des Führers" gestalteten "Standardfilm der Partei," verwendete ich ein paar charakteristische Reportagen von Hitlerreden und Aufmärschen. Der geschäftliche Erfolg meines Films veranlasste einen Versuch der Riefenstahl, auch an dem Antinazi-Film zu verdienen. Der Prozess, zu dem diese Forderung führte, ist leider nicht der einzige, den dieser Film hervorgerufen hat.

Die Jugend hat den Film überall verstanden. In Dänemark antwortete ein 16jähriger in einer Rundfunkdebatte über den Film auf die Frage, ob er nun die Deutschen hasse: "Nein, ich hasse den Krieg." In Norwegen kam das Parlament geschlossen zur Uraufführung, und die Kriegsinvaliden gaben eine besondere Broschüre heraus, die am Premierentag von alten Freiheitskämpfern überall auf den Strassen verkauft wurde. In Österreich glaubte eine Mutter, in einem deutschen Gefangenen auf dem Marsch durch Moskau ihren seit 1943 vermissten Sohn wiederzuerkennen. Sie erhielt eine vergrößerte Aufnahme von dieser Szene, um neue Nachforschungen einleiten zu können. Ein unverbesserlicher deutscher Bewunderer Adolf Hitlers warf mir vor, dass ich die Opfer des Gestapoterrors gezeigt habe; jeder wisse doch, dass das Fotografieren der Leichen verboten gewesen sei. Er verstand nicht, dass er mit diesem Satz die Existenz jener Leichen bestätigte. Sehr erfreulich dagegen ist, dass sich die jungen Menschen in Deutschland dem Film nicht verschlossen haben. Eine neue Generation scheint bereit zu sein, aus den Irrtümern der Vergangenheit zu lernen, und zu verstehen, dass es immer gilt, die angeborenen Menschenrechte zu verteidigen und zu bewahren.

Julius



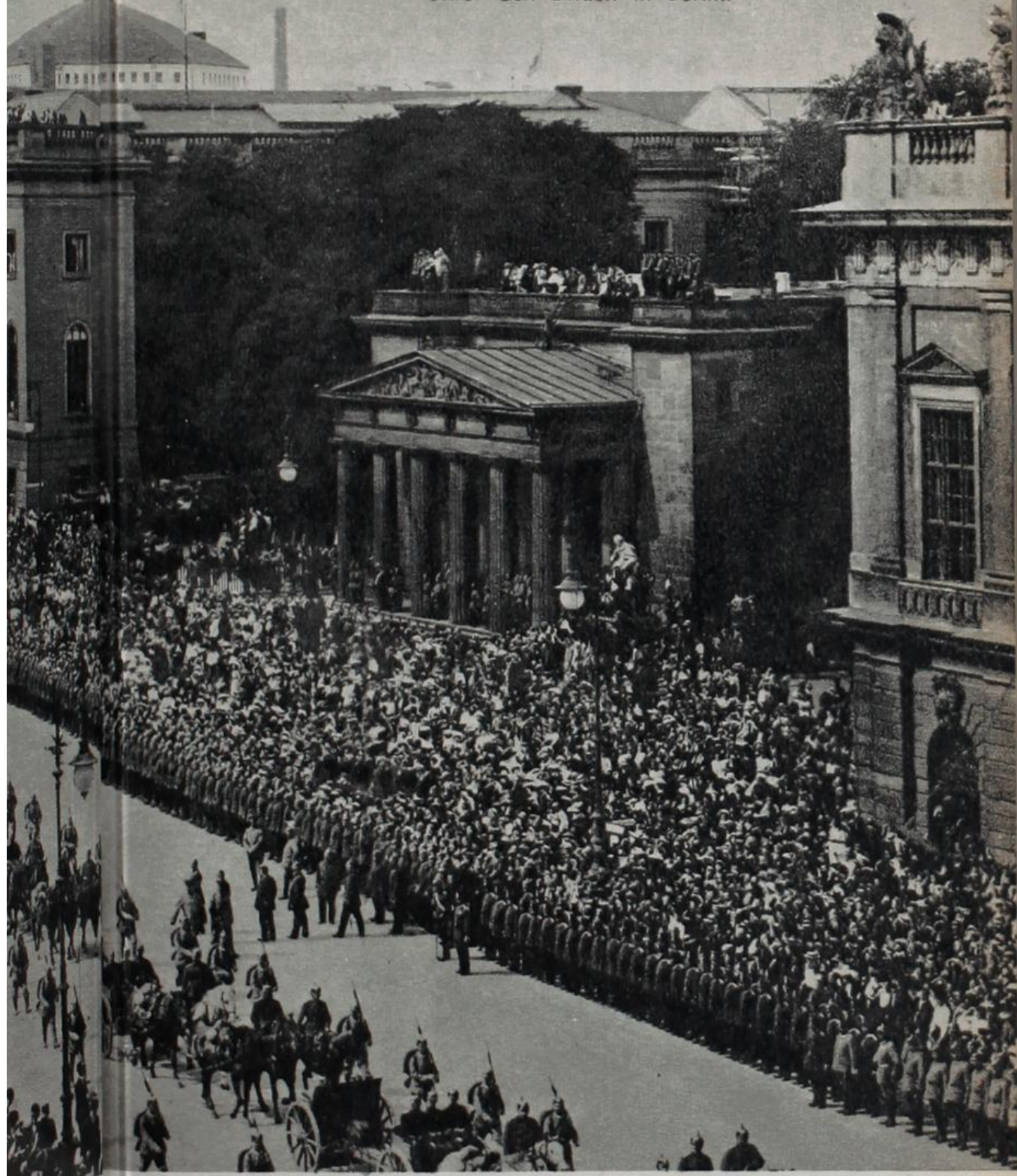
Kaiser Wilhelm II.



Nach jahrhundertelanger politischer Zerrissenheit war aus den deutschen Einzelstaaten erst 1871 ein geeintes Reich geworden. Durch seinen industriellen Aufschwung war das geeinte Deutschland in die erste Reihe der grossen Mächte gerückt; stolz auf seine "schimmernde Wehr" (Kaiser Wilhelm II.),

beargwö
barn. Be
Deutschla
anderer
gebliebe
europäisc
der über

Eroberte Geschütze paradieren am 2.9.1914
Unter den Linden in Berlin.

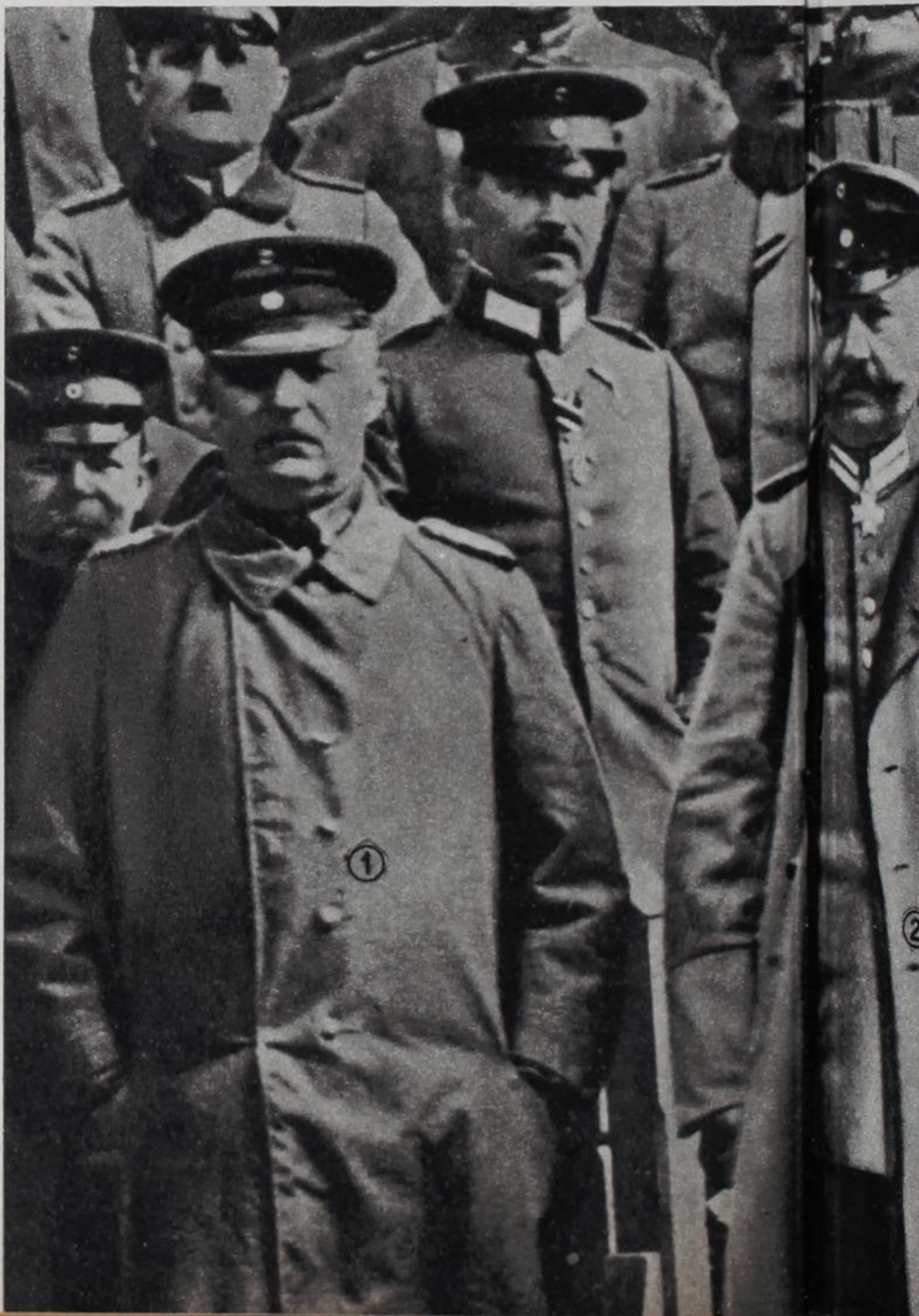


Zerrissen-
elstaaten
eworden.
ung war
te Reihe
auf seine
elm II.),

beargwöhnt und gefürchtet von seinen Nachbarn. Bei aller äusseren Machtentfaltung war Deutschland politisch hinter der Entwicklung anderer moderner Industriestaaten zurückgeblieben. Im August 1914 entluden sich die europäischen Spannungen im 1. Weltkrieg, der über vier Jahre dauern sollte.

1914 Deutschland ging in den ersten großen Weltkrieg (1914-1918) ohne Einsicht in die Grenzen seiner Macht und seiner Möglichkeiten. Die Warnungen gingen unter in dem Rausch nationaler Begeisterung. So stimmten auch die Sozialdemokraten im Reichstag für

die von
ten Krie
schen An
Deutsche
Sinnbild
denburg

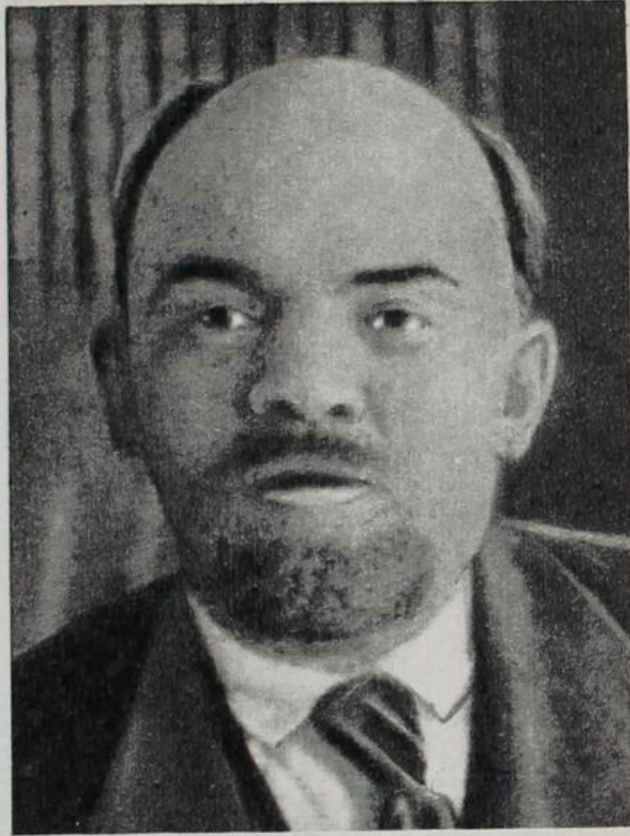


n gros-
sicht in
Möglich-
in dem
imnten
tag für

die von der Kaiserlichen Regierung beantrag-
ten Kriegskredite. Die glänzenden militäri-
schen Anfangserfolge überzeugten nahezu alle
Deutschen von einem glorreichen Endsieg.
Sinnbild dafür waren die Generale von Hin-
denburg (2) und Ludendorff (1).







Lenin.

1914-1918 Der bisher grösste aller Kriege wurde mit technischen Waffen von verheerender Wirkung geführt, erstmalig auch in und aus der Luft. Viele Millionen Menschen wurden getötet, unermessliche Werte vernichtet. Die gesellschaftliche Ordnung Europas wurde durch den Krieg stark erschüttert. Zuerst zerbrach das zaristische Russland. Ende 1917 übernahmen in Petersburg die revolutionären Sozialdemokraten (Bolschewiki) die Macht. Im Frühjahr 1918 schloss der Führer der russischen Revolution, Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin, mit Deutschland den Frieden von Brest-Litowsk. Not und Mangel zehrten an der Kraft Deutschlands. 1917 brach eine Hungersnot aus. Sie stärkte die Zweifel des deutschen Volkes am Endsieg.

Eine Sitzung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates in der Duma 1917.



Hunger in Deutschland: "Städtischer Kartoffelverkauf" in Berlin.
Matrosenaufstand in Kiel.



1918 D
land bra
Entlastun
rend der
vember
volution
Republik
11. Nov
dingunge
geordnet
cher" vo
die Sozia
leitung
und So
Berlin n
zialdeme
Krieges
unter Fü
die Kom
Liebkne



Berlin.



Liebknecht.

1918 Der Friedensschluss mit dem revolutionären Russland brachte Deutschland nur vorübergehend militärische Entlastung. Im Herbst 1918 streckte es die Waffen. Während der Waffenstillstandsverhandlungen brach am 9. November in Berlin und anderen deutschen Städten die Revolution aus. Am gleichen Tag wurde die erste deutsche Republik ausgerufen. Der Kaiser floh nach Holland. Am 11. November nahm Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen an (der deutsche Vorsitzende, der Zentrumsabgeordnete Erzberger, wurde 1921 als "Novemberverschwörer" von Rechtsradikalen ermordet). Gleichzeitig begann die Sozialdemokratie im Bunde mit der Obersten Heeresleitung (von Hindenburg), die revolutionären Arbeiter- und Soldatenräte auszuschalten und die Revolution in Berlin niederzuschlagen. Aus dem linken Flügel der Sozialdemokratischen Partei, der sich schon während des Krieges gebildet hatte, konstituierte sich Ende Dezember unter Führung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht die Kommunistische Partei Deutschlands. Luxemburg und Liebknecht wurden wenige Wochen später ermordet.

Alliierte Waffenstillstandskommission in Compiègne.

1919 In Versailles bei Paris stellten die Sieger dem geschlagenen Deutschland ihre Friedensbedingungen. Die Republik musste für einen Krieg bezahlen, den das Kaiserreich verloren hatte. Die Armee wurde auf 100 000 Mann Berufssoldaten beschränkt. Das Kriegsmaterial wurde zum grössten Teil vernichtet. Aber die staatliche Souveränität wurde nicht angetastet. Den Staatsapparat beherrschte nach wie vor die kaiserliche Ministerialbürokratie. Auch die Grundlagen der industriellen Produktion blieben erhalten. Alle konservativen Kräfte waren bemüht, die Unterschrift unter den Friedensvertrag von Versailles als eine Schandtat der Republik hinzustellen. Die Generale von Hindenburg und Ludendorff stützten die Legende vom Dolchstoss der Heimat und vom Verrat der führenden republikanischen Politiker. Reichspräsident Ebert musste den Generalen ausdrücklich bestätigen: "Das Heer blieb im Felde unbesiegt."

Ebert (X) und Reichswehrgenerale.



piégne.

lie Sie-
e Frie-
ste für
ch ver-
00 000
Kriegs-
nichtet.
e nicht
te nach
okratie.
n Pro-
vativen
t unter
ls eine
Die Ge-
f stütz-
Heimat
ublika-
musste
n: "Das





Rathenau.

Freikorps in München.





Ritter von Epp.

Die nationalen Fanatiker hatten in den ersten Nachkriegsjahren leichtes Spiel bei den verzweifelten und verwirrten bürgerlichen Massen. Ihnen blieb der Sturz des Kaiserreiches unfassbar. Eine masslose Hetze gegen die junge Republik setzte ein. Politische Morde häuften sich. Ein Opfer solcher rechtsradikalen Anschläge wurde der Außenminister Rathenau. Er wurde 1922 ermordet. In Bayern versuchten Reichswehr und Freikorps eine selbständige Politik. General Ritter von Epp finanzierte extreme nationale Gruppen aus Geheimfonds der Reichswehr. Sein Adjutant, Hauptmann Röhm, beschäftigte Spitzel zur Überwachung dieser Gruppen. Einer dieser Spitzel wurde später Führer der kleinen "Deutschen Arbeiterpartei." Er hiess Adolf Hitler.



1889-1907 Adolf Hitler war das vierte Kind aus der dritten Ehe des österreichischen Zollbeamten Alois Hitler. Er wurde am 20. April 1889 in Braunau am Inn geboren. Hier und am späteren Wohnsitz Leonding bei Linz gehörte die Familie zum gutsituierten Bürgertum. In Linz besuchte Hitler die Realschule. Seine Leistungen waren mässig, und bereits nach drei Klassen wurde er von der Schule gewiesen. Die vierte Klasse besuchte er in Steyr, wurde aber auch hier aus dem gleichen Grund entlassen. Im siebzehnten Lebensjahr kehrte Hitler zu seiner Mutter zurück und begann ein ungeordnetes Selbststudium.



Mutter Klara Hitler.



Vater Alois Hitler.

us der
Hitler.
eboren.
gehörte
esuchte
mässig,
Schule
wurde
en. Im
Mutter
m.



Selbstbildnis,
Wien 1907.

Ge

1907-1913 Über zwei Jahre blieb der verzogene Bürgersohn bei seiner Mutter in Linz, ganz ohne Kontakte mit seinen Altersgenossen. 1907 wurde ihm sein väterliches Erbe ausgezahlt. Damit ging Hitler nach Wien. Hier wurde er als Kunststudent nicht zugelassen. Sein Talent reichte nur zum gefälligen Kopieren von Postkartenmotiven. In Wien prägte sich, aus dem Gefühl der Minderwertigkeit, sein Hasskomplex gegen die Umwelt stärker aus. Er fand neue Nahrung in den unklaren Theorien des Rassenfanatikers Jörg Lanz von Liebenfels. Dessen Schriftenreihe "Ostara" mit den Darstellungen sogenannter Rassenmerkmale übte grossen Einfluss auf Hitler aus. Der gescheiterte Kunststudent und Halbgebildete wurde überzeugter Antisemit.



Abb. 47.

Gefäßformen: A. der niederen,
B. der höheren Rasse.



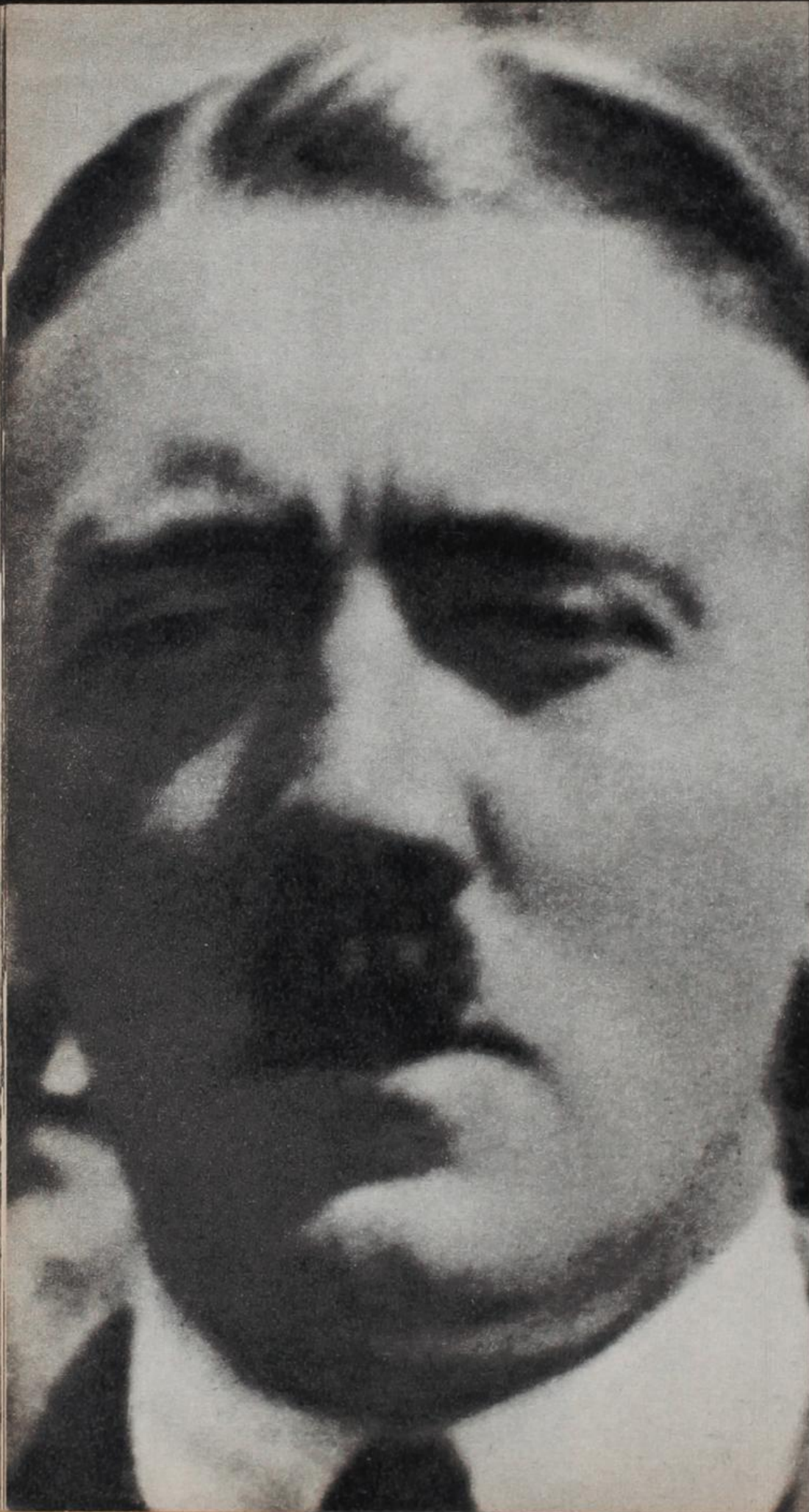
Hitler am Tag der Verkündung des Kriegszustandes 1914.

1913-1918 Hitler ging 1913 von Wien nach München. Er wollte in der bayrischen Landeshauptstadt Kunststudent werden. Als angeblich Staatenloser in München gemeldet, tauchte er auch hier wie zuvor in Wien in einem Männerasyl unter. Der Kriegsausbruch begeisterte Hitler.

Der Mann ohne Beruf, Familie und ge-
regeltes Einkommen suchte in der
Kriegsarmee Ersatz für die ihm fehlende
gesellschaftliche Bindung. Hitler kam
an die Front nach Frankreich (im Foto
rechts). Als er verwundet wurde
(vorübergehende Erblindung) und der
Krieg zu Ende ging, war der 34jährige
Hitler wieder ohne Existenz.



es 1914.



"...
Ha
de
Tag
Sch
de
die
So
Ka
de
Ma
ge
ke
ka
hie
de
Mi
so
Ich
zu

Ad

"... In diesen Nächten wuchs mir der Hass gegen die Urheber dieser Tat (die deutsche Kapitulation - Red.). In den Tagen darauf wurde mir auch mein Schicksal bewusst. Ich musste lachen bei dem Gedanken an meine eigene Zukunft, die mir vor kurzer Zeit noch so bittere Sorgen bereitet hatte...

Kaiser Wilhelm II. hatte als erster deutscher Kaiser den Führern des Marxismus die Hand zur Versöhnung gereicht, ohne zu ahnen, dass Schurken keine Ehre besitzen. Während sie die kaiserliche Hand noch in der ihren hielten, suchte die andere schon nach dem Dolche (Waffenstillstand - Red.). Mit den Juden gibt es kein Paktieren, sondern nur das harte Entweder-Oder.

Ich aber beschloss, Politiker zu werden..."

Nationalsozialistische
Deutsche Arbeiter-Partei

Ortsgruppe München

Grosser öffentlicher Vortrag im Hofbräuhausfestsaal (Platz)
am Donnerstag, den 4. März abends 7 Uhr

Die Wahrheit ¹⁹²⁰ über den

„Gewaltfrieden von Ernst-Litowsk?“ und den sogenannten
„Frieden der Versöhnung und Verständigung von Versailles“

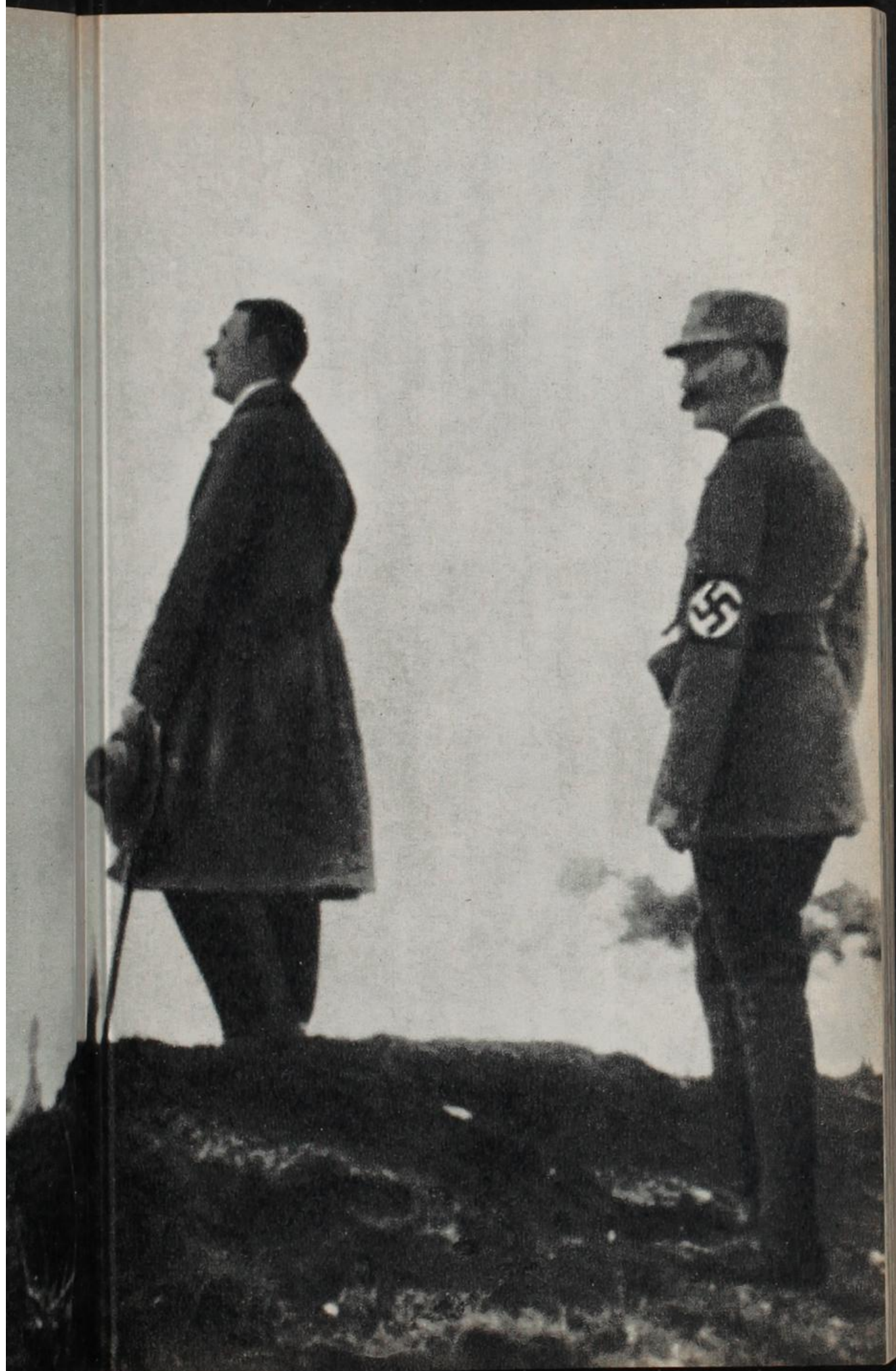
Redner: Herr Adolf Hitler.

Da auf Massenbesuch zu rechnen ist, ist es Pflicht jeden
Parteimitgliedes und Freundes unserer Sache, frühzeitig (6 Uhr)
zu erscheinen.

Der Gesamtvorstand
der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei
Geschäftsstelle: Sterneckerbräu, Tal 54
Telefon: 23620 Nebenstelle D.A.P.

1919-1920 Hitler schloss sich als ehemaliger Soldat zunächst einem Freikorps an. In einem dieser Korps wurde er als Verbindungsmann zu rechtsradikalen Gruppen verwendet. Im Auftrag des Korpsführers Röhm wurde Hitler 1919 Mitglied der unbedeutenden "Deutschen Arbeiterpartei." In diesem Kreis entdeckte er seine stärkste Begabung: die Kundgebung, d.h. die politische Ansprache ohne Diskussion. Rücksichtslos eroberte er die Parteiführung und trat erstmals 1920 öffentlich als Redner auf. Das Plakat oben kündigt einen Vortrag im Münchner Hofbräuhaus am 4. März 1920 u.a. über den "Gewaltfrieden von Brest-Litowsk" an. "Sprecher: Herr Adolf Hitler." Hitlers öffentliche Agitation gegen die Republik hatte begonnen.







1920-1921 Ehemalige, jetzt ebenfalls existenzlose Soldaten des Weltkrieges wurden Hitlers erste Anhänger. Vor allem in München hatten sie sich bereits 1919 zu losen Gruppen zusammengeschlossen, unterstützt von der nach eigener Souveränität drängenden bayrischen Regierung. "Es gibt in Bayern Mordgruppen, aber noch nicht genug," meinte der damalige Münchner Polizeipräsident Pöhner.



Hitler erk
der "Deu
det hatte
eine hal
lung (SA
ersten A




Hitler erkannte seine Chance. Nachdem er 1920 aus der "Deutschen Arbeiterpartei" die NSDAP gegründet hatte, bildete er für diese ehemaligen Soldaten eine halb-militärische Formation, die Sturm-Abteilung (SA). Noch ohne Parteiuniform begannen die ersten Aufmärsche unter der Hakenkreuzfahne.



Terror in München.

Göring.





1921-1923 Auch arbeitslose Offiziere aus dem ersten Weltkrieg, die in der Reichswehr keine Verwendung fanden, wandten sich der SA zu. Unter ihnen war Hauptmann Hermann Göring. Er übernahm zunächst die Ausbildung der SA. Unter seiner und Hitlers Leitung wurde sie schnell zu einem Instrument der nationalsozialistischen Politik. Sie störte die Versammlungen anderer Parteien mit dem Ziel, deren Stärke, Glaubwürdigkeit und öffentliches Ansehen zu untergraben. Langsam begannen sich das Bürgertum und die deutsche Hochfinanz für Hitler zu interessieren. Der Volksschullehrer Julius Streicher, erbitterter Rassenfanatiker wie Hitler, schloss sich der NSDAP an.

Hitler und Streicher, 1923.





1923 Die schwierige Wirtschaftslage und die zunehmende Verarmung des deutschen Mittelstandes erleichterten der NSDAP ihre Propaganda und führten ihr immer neue Anhänger zu. Die alliierten Reparationsforderungen des Jahres 1921 in Höhe von 132 Milliarden Goldmark erzeugten in weiten Kreisen Hassgefühle, die Hitler geschickt ausnutzte. Zudem verweigerte die Industrie der Republik ihre Unterstützung. Alle rechtsradikalen Gruppen waren sich darin einig, die Verpflichtungen des Friedensvertrages zu sabotieren. Als Deutschland 1923 kurzfristig keine Reparationen zahlen konnte, besetzte Frankreich das Ruhrgebiet. Die Folge dieser nunmehr auch politischen Krise war der Zusammenbruch der deutschen Währung, die Inflation. Sie erreichte Ende 1923 ihren höchsten Stand. Zum Zeitpunkt der Währungsstabilisierung war eine Goldmark eine Billion Reichsmark wert.

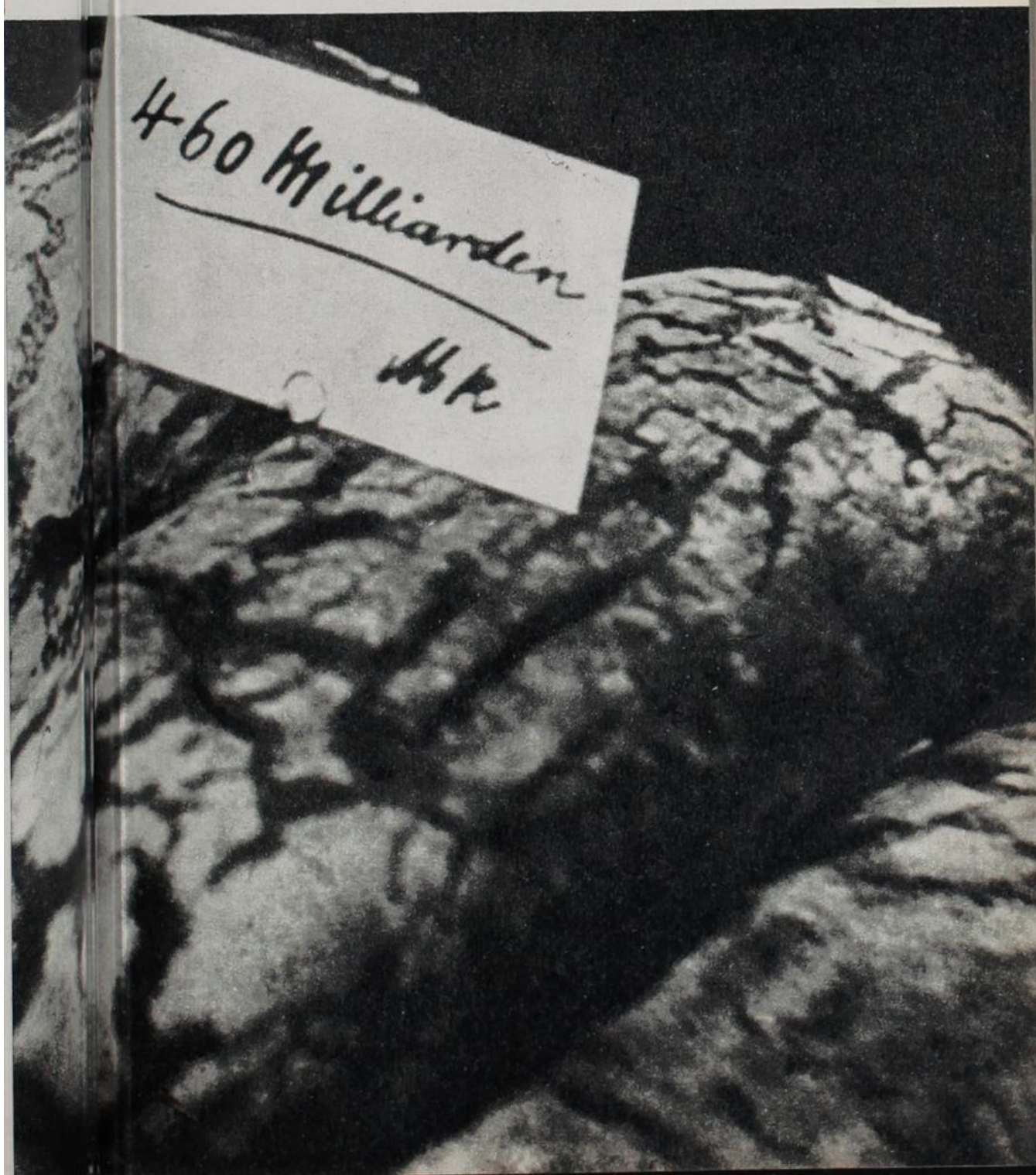
Während
flüchten k
verkehr
deutschen
ren. Dada
erneut ur

460

Während sich die Industrie in ihre Sachwerte flüchten konnte und den notwendigen Zahlungsverkehr über Devisen abwickelte, gingen der deutschen Bevölkerung alle Spareinlagen verloren. Dadurch wurde das Ansehen der Republik erneut und entscheidend untergraben.

460 Milliarden

HR



1923 In dem wirtschaftlich schwer erschütterten Nachkriegsdeutschland versuchte Hitler für seine NSDAP eine breitere politische Basis zu schaffen. Er propagierte vornehmlich die These der alliierten Kriegsschuld und griff die von führenden Militärs vertretene Meinung auf, dass das Heer im Felde ungeschlagen geblieben sei und dass nur die Heimat versagt habe (Dolchstoßlegende). Diese Politik fand ein offenes Ohr bei dem Weltkriegsgeneral Ludendorff, der fortan Hitler unterstützte. Ludendorff war der Meinung, die Republik müsse beseitigt werden. Er war mit Hitlers Umsturzplänen einverstanden. Diese Revolution wollten Ludendorff und Hitler im politisch zu dieser Zeit stark erschütterten München beginnen. Am 9. November 1923 kam es zu einem Putschversuch in der bayrischen Landeshauptstadt. Der Aufstand war ungenügend vorbereitet und scheiterte. Bei dem Marsch durch München gingen der ehemalige Gefreite Hitler und General Ludendorff Seite an Seite. Ihnen voran trug ein Lehrer die Hakenkreuzfahne. Er hiess Heinrich Himmler.



Ludendorff



Hitler

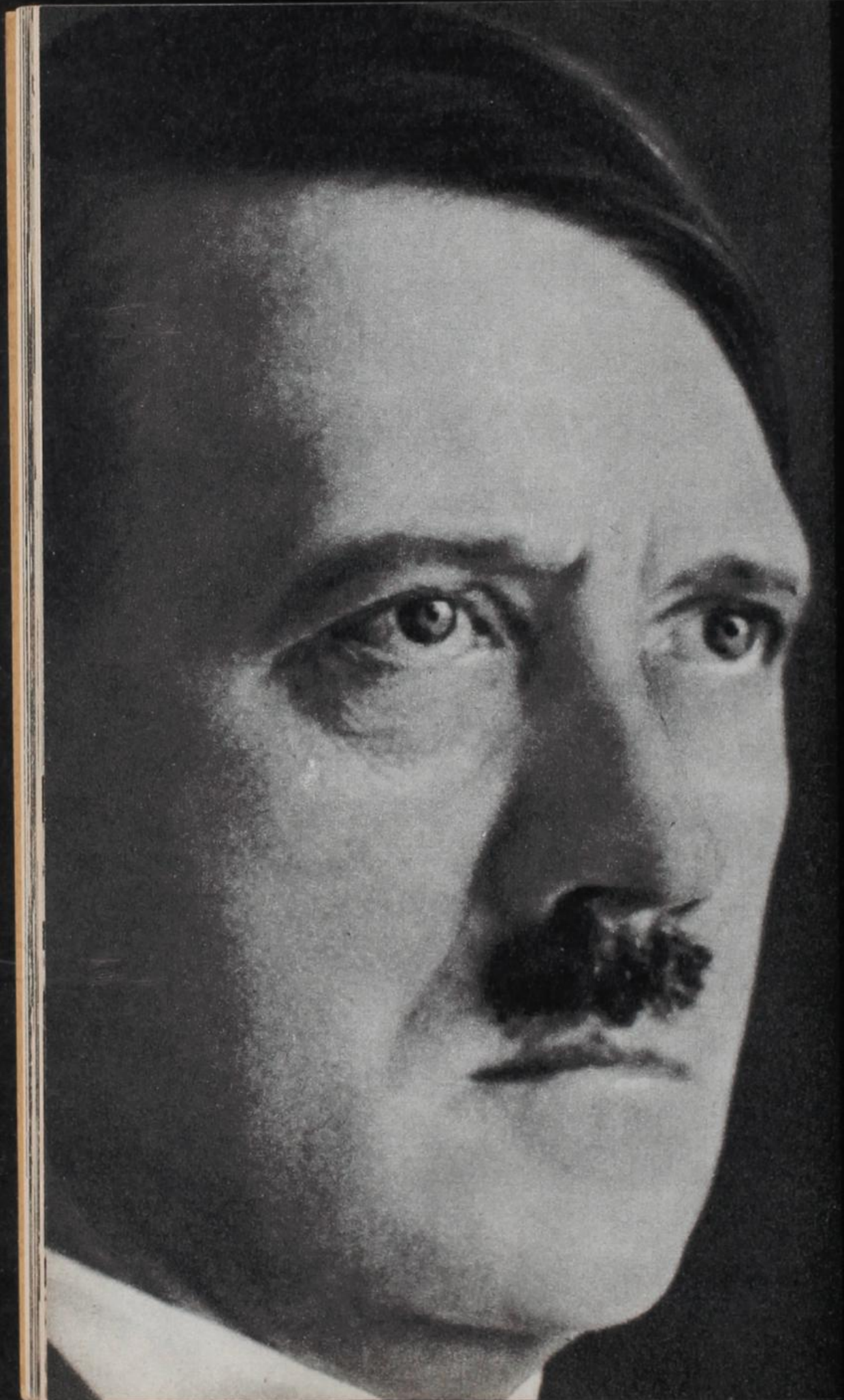
1923 Der Putschversuch in München wurde von der bayrischen Polizei blutig niedergeschlagen (16 Tote). Hitler flüchtete zu politischen Freunden. Zwei Tage später wurde er verhaftet. Niemand aber wagte es, den Mitputschisten General Ludendorff anzutasten. Ludendorffs Autorität bewahrte auch den noch immer als Staatenlosen in München gemeldeten Österreicher Hitler vor einer schweren Bestrafung. Am 1.4.1924 wurde Hitler zu fünf Jahren mil-





der Festungshaft verurteilt. Gleichzeitig erging für Deutschland ein Verbot der NSDAP. Auf der Festung Landsberg am Lech konnte sich Hitler frei bewegen und mit seinen politischen Freunden Kontakt halten. Hier schrieb er, zusammen mit Rudolf Hess und zwei weiteren politischen Freunden, das Buch "Mein Kampf," das von Pater Stempfle (rechts im Bild) bearbeitet wurde. Es erschien erstmals 1925 und erreichte bis 1942 eine Auflage von 8 970 000 Exemplaren. Am 20.12.1924 wurde der Hochverräter Hitler begnadigt und vorzeitig aus der Haft entlassen.

Hitler mit politischen Freunden in Landsberg. Zweiter von rechts: Rudolf Hess, später "Stellvertreter des Führers."



"W
De
Sel
ein
All
het
ital
Ob
De
ver
Su
Po
Ös
de

Pa
"P
te

"Wir fordern den Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu einem Grossdeutschland.

Alle, die deutschen Blutes sind, ob sie heute unter dänischer, polnischer, italienischer oder französischer Oberhoheit leben, sollen in einem Deutschen Reich vereinigt sein. Wir verzichten auf keinen Deutschen im Sudetenland, in Elsass-Lothringen, in Polen, in der Völkerbundskolonie Österreich und in den Nachfolgestaaten des alten Österreich..."

Punkt 1 des am 24. Februar 1920 verkündeten "Programms der NSDAP" mit parteiamtlicher Erläuterung.



Ebert (x) auf dem Wege
zum Reichstag.



Ebert.

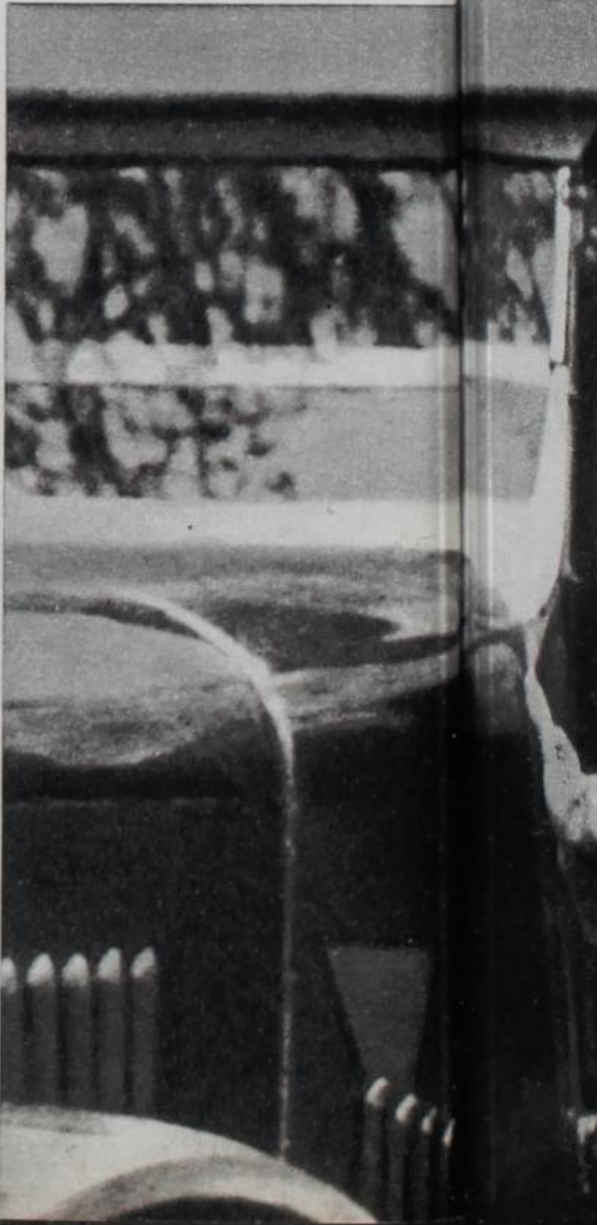


1925 Im Februar 1925 starb Friedrich Ebert, der 1919 auf der Grundlage der republikanischen Verfassung von Weimar zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt und 1922 in diesem Amt bestätigt worden war. Die Anfeindungen durch seine Gegner hatten ihn in den letzten Jahren verbittert und seinen Tod beschleunigt. Ebert war stets bemüht gewesen, die Grundlagen der noch schwachen parlamentarischen Republik zu festigen. Mit seinem Ableben ging ein wesentlicher Abschnitt der demokratischen Entwicklung in Deutschland seinem Ende entgegen. Eberts Begräbnis zeigte, wie sehr die Traditionen des alten wilhelminischen Reiches in der Republik noch lebendig waren: es gab zwar keinen Kaiser mehr, aber die Generale, die Uniformen und der alte Geist waren geblieben.



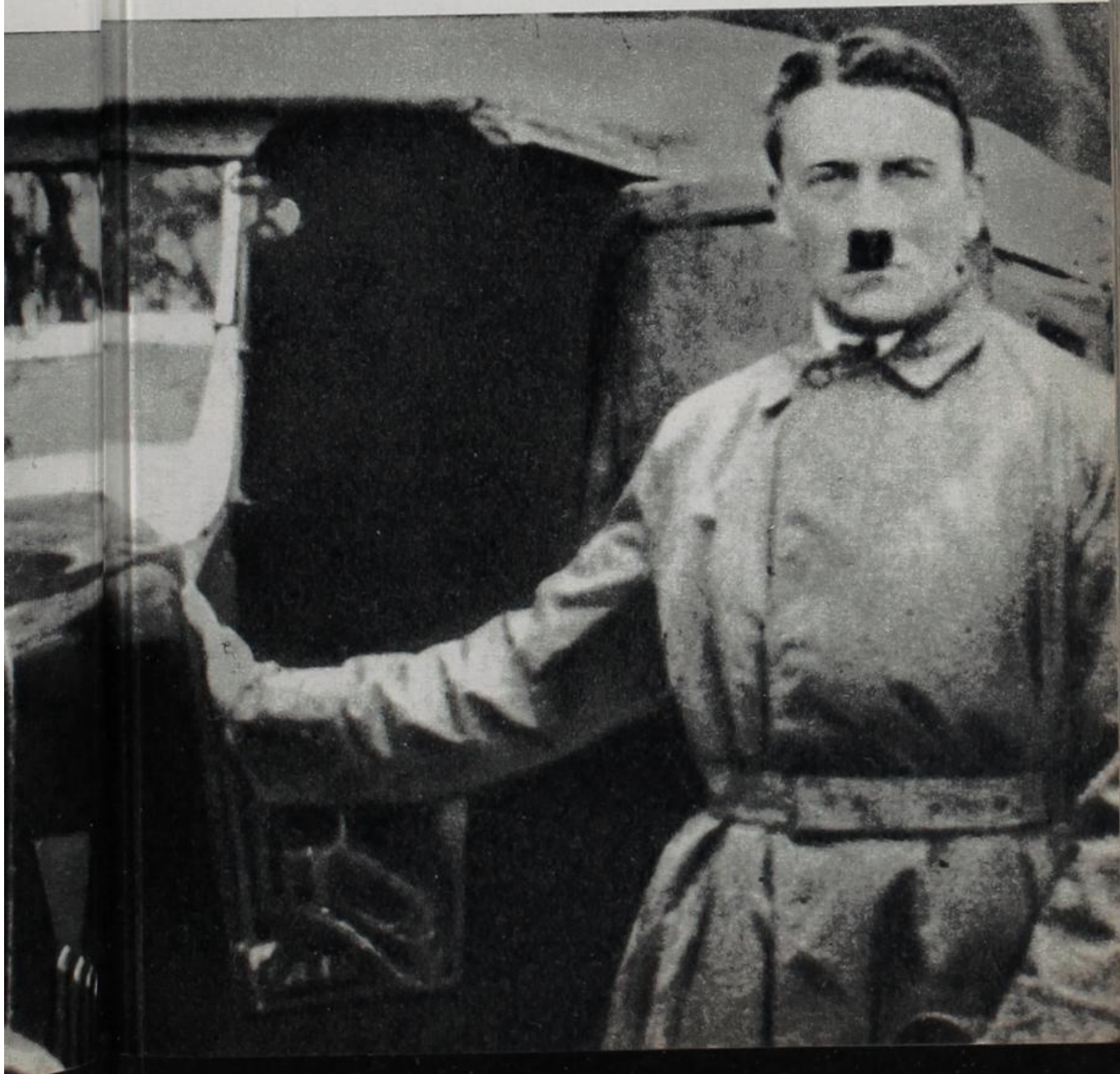
Hindenburg.

Hitler nac



1925 Nachfolger des Reichspräsidenten Ebert wurde der Generalfeldmarschall des Kaisers, Paul von Hindenburg. Er war der Kandidat der Rechtsparteien. Entgegen den Erwartungen vieler seiner Anhänger richtete sich Hindenburg anfänglich korrekt nach den Bestimmungen der Verfassung von Weimar. Allmählich machten sich aber in seinem politischen Verhalten sein hohes Alter, seine politische Unerfahrenheit und sein konservativ-militärisches Denken immer mehr bemerkbar. Als Hitler 1926 mit dem Neuaufbau der NSDAP begann, fand er veränderte Verhältnisse vor. Wirtschaftlich war das Leben in Deutschland normal geworden. Aber nach wie vor waren die Grundlagen der parlamentarischen Demokratie nicht gefestigt.

Hitler nach der Entlassung aus der Festung Landsberg.



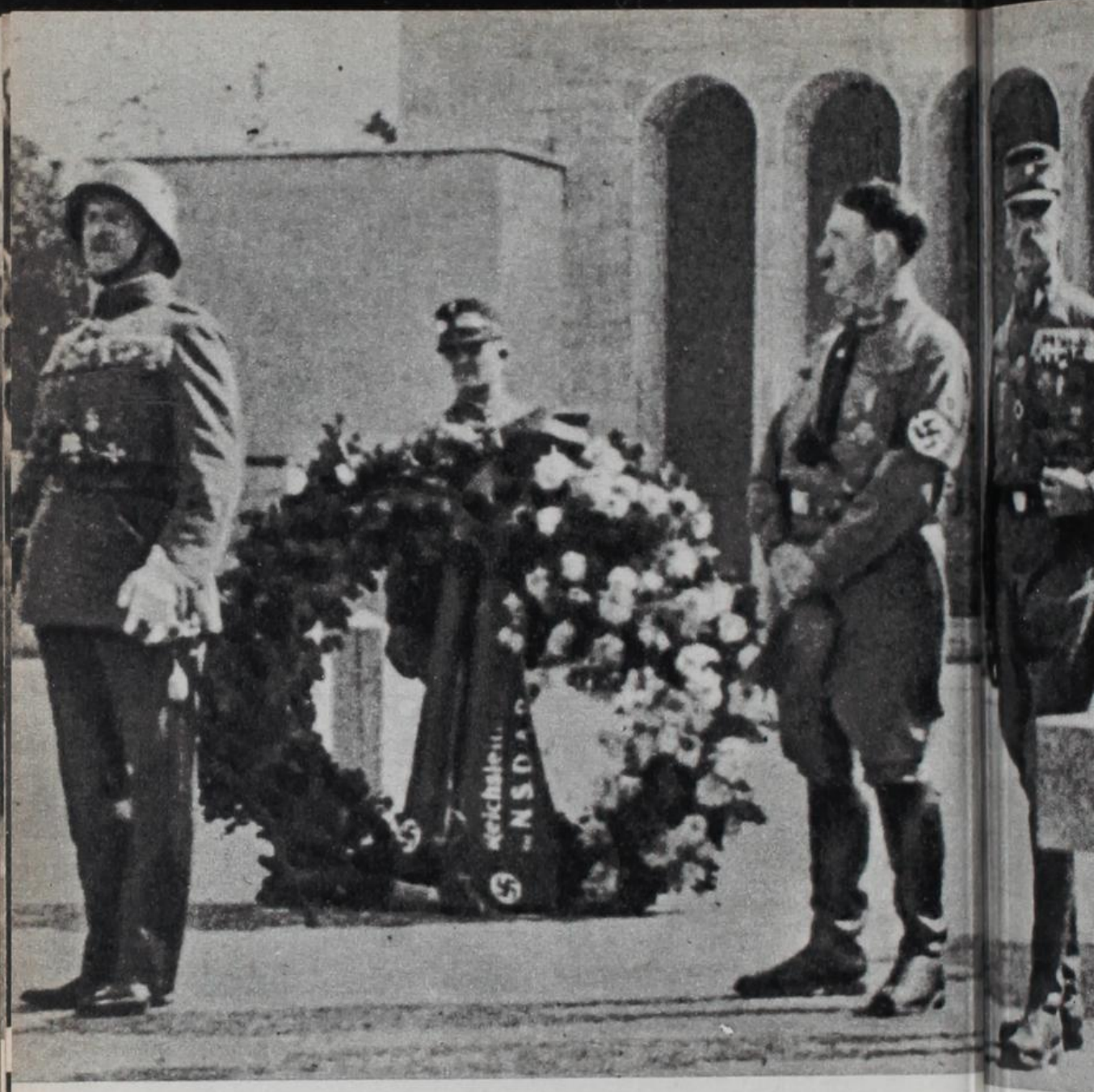


Einer der



Einer der ersten Parteitage in Nürnberg.

1926 Die NSDAP wuchs nach ihrer Neugründung rasch. Sie zählte 1926 17 000, 1927 40 000, 1928 bereits 80 000 Mitglieder. Die Parteitage in Nürnberg wurden zu Demonstrationen ihrer halb-militärischen Organisationen. Der erste Nürnberger Parteitag fand 1927 statt. 30 000 SA-Männer waren aufmarschiert. Im Rahmen der Partei entstanden neue Formationen. Eine davon war die "Schutzstaffel" (SS), die zunächst aus 200 ausgewählten Mitgliedern bestand.



Fahnenweihen.

1926' Hitlers starke Seite war die Propaganda. Er verstand es, an die Instinkte der Massen zu appellieren. Mit antidemokratischen Reden fanatisierte Hitler seine Anhänger. Die geschickt inszenierten Fahnenweihen verfehlten nicht ihren Eindruck auf die Massen. An den Fahnenweihen nahmen auch Angehörige der Reichswehr in Uniform teil. 1926 fand Hitler den Mann, der die "Eroberung Berlins" organisierte und die Propaganda der Partei in seine Hände nahm: Dr. Joseph Goebbels.



ar die
an die
ellieren.
fanati-
r. Die
weihen
auf die
n nah-
chwehr
ler den
ins" or-
der Par-
Joseph

Goebbels.





Der Rotfrontkämpferbund.



Thälmann.





1926-1930 Auch die grossen Parteien gründeten halb-militärische Organisationen. Die Sozialdemokraten hatten ihr "Reichsbanner," die Kommunisten ihren "Rotfrontkämpferbund." Unter Ernst Thälmanns Leitung waren die Kommunisten noch bei Hitlers Machtübernahme 1933 die stärkste Partei in Berlin. Die deutsche Schwerindustrie begann Hitler bereits ab 1928 finanziell zu unterstützen, da er die Wiederaufrüstung und die Vernichtung der sozialistischen Parteien ankündigte. Durch die grosse Weltwirtschaftskrise war die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland 1930 auf drei Millionen gestiegen. Hitler versprach den verzweifelten Massen Arbeit und Brot und mobilisierte sie gegen den Kommunismus.

Das "Reichsbanner" der Sozialdemokraten.



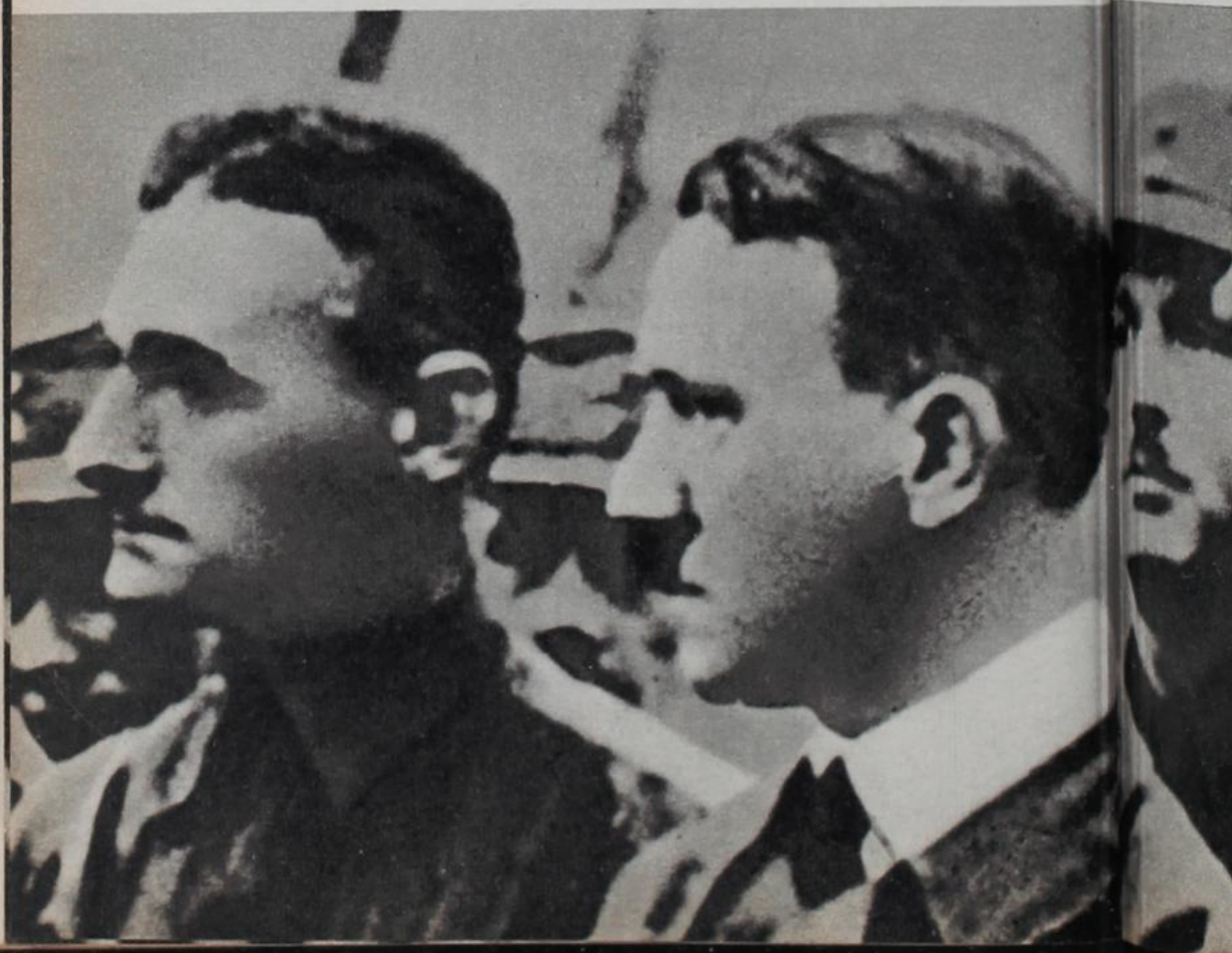


"
v
d
s
P
Z
P
e
v
c
z
r
P
V
u
i
H
e
V
c
e
z

"... Wenn wir heute unter unseren verschiedenen Waffen von der Waffe des Parlamentarismus Gebrauch machen, so heisst das nicht, dass parlamentarische Parteien nur für parlamentarische Zwecke da sind. Für uns ist ein Parlament nicht ein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck... Im Prinzip sind wir keine parlamentarische Partei, denn damit stünden wir im Widerspruch zu unserer ganzen Auffassung; wir sind nur zwangsweise eine parlamentarische Partei, und was uns zwingt, ist die Verfassung. Die Verfassung zwingt uns, solche Mittel anzuwenden... Und so ist der Sieg, den wir gerade errungen haben, nichts anderes als der Gewinn einer neuen Waffe für unseren Kampf. Wir kämpfen nicht um Parlamentssitze der Parlamentssitze willen, sondern um eines Tages das deutsche Volk befreien zu können..."

Adolf Hitler in einer Rede 1930.

1930 Weder die Reichsregierung noch die Regierungen der Länder machten dem österreichischen Staatsbürger Hitler, einem erwiesenen Feind der demokratischen Ordnung, Schwierigkeiten in seiner eindeutig auf den Sturz der Republik gerichteten politischen Betätigung. Heinrich Brüning, der zu dieser Zeit Reichskanzler war, hatte keine verfassungsrechtlichen Möglichkeiten zu Massnahmen, mit denen er die durch die Weltwirtschaftskrise ständig zunehmende Notlage bekämpfen konnte. Er sah sich daher genötigt, gegen den Reichstag zu regieren und eine Reihe von wirtschaftlichen Notverordnungen zu erlassen. Adolf Hitlers NSDAP ging aus der Wahl von 1930 bereits mit 107 Reichstagsmandaten von insgesamt 602 hervor.



ch die
öster-
erwie-
dnung,
uf den
tischen
dieser
verfas-
assnah-
eltwirt-
ge be-
nötigt,
d eine
nungen
ng aus
Reichs-
or.



Brüning.



Hitler (Mitte), Brüning (rechts).



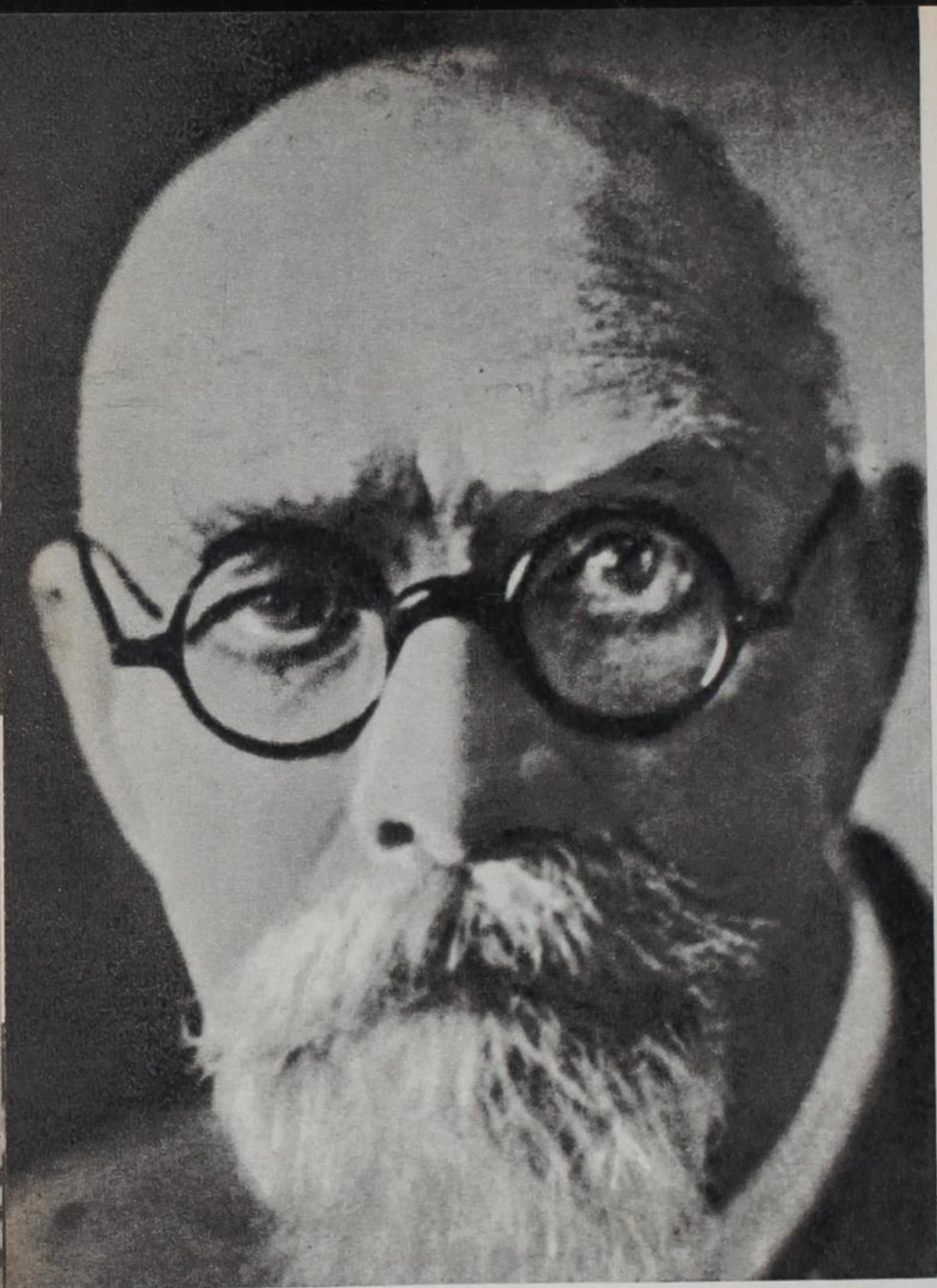
Hitler und Frank.

1930 Die NSDAP war 1930 zur zweitstärksten Partei geworden. Nur noch die SPD lag in der Gunst der deutschen Wähler vor ihr. Damit war Hitler gezwungen, seine Partei stärker als bisher in die parlamentarische Arbeit des Reiches und der Länder einzuschalten. Ihm war klar geworden, dass die Macht nicht durch einen of-





fenen Staatsstreich erreicht werden konnte. Diese Entwicklung führte zu einer Änderung seiner politischen Taktik. Er versuchte jetzt, durch versöhnliche Reden und eine straffe Disziplin seiner Organisationen die im Parteiprogramm von 1920 niedergelegte Absicht der Errichtung einer Diktatur weitgehend zu vertuschen. Wer Hitler undemokratischer Ziele bezichtigte, wurde von ihm verklagt. In diesen politischen Prozessen beschwor er vor Gericht, dass er nie an einen gewaltsamen Staatsstreich gedacht habe, sondern immer auf dem Boden der Verfassung von Weimar stehen werde. Sein juristischer Berater war der Anwalt der Partei, Hans Frank.



Kirdorf.

1930 Trotz aller Versuche der Nationalsozialisten, ihre antidemokratischen Absichten zu tarnen, rissen die Zusammenstöße zwischen der SA und den halb-militärischen Organisationen der SPD und KPD nicht ab. Eine Folge davon war das vorübergehende Uniformverbot für die SA. Immer mehr Arbeitslose stießen zu Hitlers Partei.

Gleichz
ter den
seine F
gen soz
ihre di
Die Inc
stellten
die v
NSDAP



Thyssen.

Gleichzeitig überzeugte Hitler Vertreter der Schwerindustrie davon, dass seine Partei das einzige Bollwerk gegen soziale Umwälzungen sei. Er erhielt ihre direkte finanzielle Unterstützung. Die Industriellen Kirdorf und Thyssen stellten sich hinter ihn und finanzierten die wichtigsten Wahlfeldzüge der NSDAP.

der Na-
mokrati-
sen die
SA und
sationen
ie Folge
de Uni-
er mehr
Partei.



1932 Gestützt auf die finanziellen Mittel der Industrie versuchte Hitler, auf legalem Wege Reichspräsident zu werden. Er kandidierte am 10.4.1932 gegen Paul von Hindenburg, der sowohl von den Sozialdemokraten als auch von der Zentrums- und der liberalen Gruppen im Reichstag gestützt wurde.



Erst jetzt
deutsche
indem d
ter einer
Frick, ih
rat ver
burg v
wählt. H
neuen S

Erst jetzt wurde Hitler deutscher Staatsbürger — indem der erste NS-Minister einer Landesregierung, Frick, ihn als Regierungsrat vereidigte. Hindenburg wurde wiedergewählt. Hitler war in einer neuen Sackgasse.

UND WER RETTET
UNS VOR
HITLER?
NUR
HINDENBURG

HITLER RETTET EINFACH ALLE

Ernennung
Reichspräsidentenwahl am 10. April 1933



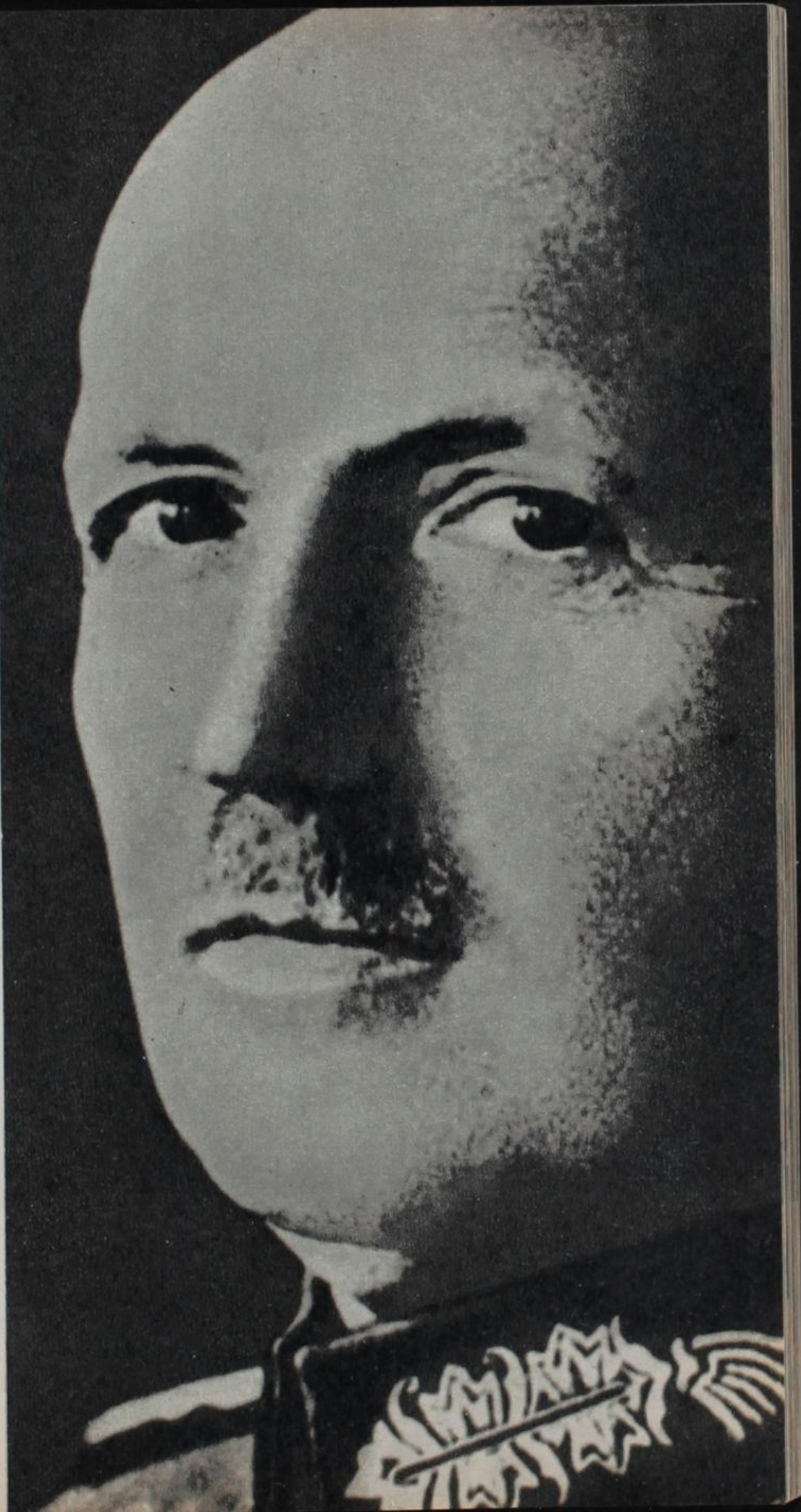
Papen und Schleicher.

1932 Hitlers Retter aus dieser politischen Notlage wurde General von Schleicher, der, auf die Reichswehr gestützt, Einfluss auf die Politik des Reiches gewonnen hatte. Er versprach Hitler, die Regierung Brüning zu stürzen und Neuwahlen auszuschreiben. Hitler sollte vorerst eine Regierung unter Franz von Papen anerkennen. Papen war konservativ-katholischer Politiker ohne massgeblichen politischen Anhang im Reichstag. In dieses Kabinett Papen trat General von Schleicher ein. Dem neuen Reichskabinett von 1932 gehörten (bei einer politischen Zusammensetzung des Reichstages aus 121 Sozialdemokraten, 196 Nationalsozialisten, 100 Kommunisten und 167 bürgerlichen Abgeordneten) sieben Barone, zwei Industrielle und ein Jurist an. Rund sechs Millionen Arbeitslose gab es 1932 in Deutschland.

Schleicher.



hlicher.



Schleicher.



Braun (x).

1932 Die deutsche Politik wurde jetzt nicht mehr von den sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages bestimmt. Reichspräsident von Hindenburg war politisch nicht mehr handlungsfähig. Er unterlag in zunehmendem Maße den Einflüssen bürgerlicher Rechtsgruppen. Als Ergebnis dieser Entwicklung schritt die Weimarer Regierung gegen jede rechtsstaatliche Ordnung.



icht mehr
immt. Reich
n nicht me
endem Ma
ben. Als
che Ordnu

den sozialdemokratischen Ministerpräsi-
denten von Preussen, Braun, verhaften
lass, erhob sich kein Widerstand. Der
Zusammenbruch der demokratischen Ord-
nung schritt unaufhaltsam vorwärts. Die
Weimarer Republik geriet ins Wanken.



"
D
v
D
n
g
v
e
c
e
K
s
l
s
P
Y
i
e

"Mit dem heutigen Tag hat in ganz Deutschland die nationale Regierung die vollziehende Gewalt in den Händen. Damit wird der weitere Vollzug der nationalen Erhebung ein von oben geleiteter planmässiger sein. Nur dort, wo diesen Anordnungen Widerstand entgegengesetzt wird, oder wo aus dem Hinterhalt, wie früher, Angriffe auf einzelne Männer oder marschierende Kolonnen erfolgen, ist dieser Widerstand sofort und gründlich zu brechen. Ihr müsst, meine Kameraden, dafür sorgen, dass die nationale Revolution 1933 nicht in der Geschichte verglichen werden kann mit der Revolution der Rucksack-Spartakisten im November 1918. Im übrigen lasst euch in keiner Sekunde von unserer Parole abbringen: sie heisst: Vernichtung des Marxismus!"

Aufruf Hitlers an die NSDAP
vom 10. März 1933.



1933 Die Reichsregierung unter Franz von Papen konnte sich gegen den Reichstag und die Intrigen des Generals von Schleicher und Hitlers nicht halten. Sie wurde am 3.12.1932 gestürzt. General von Schleicher und die Militärs glaubten, Hitler fest an sich gebunden zu haben und ihn als Instrument benutzern zu können. Schleicher übernahm die Bildung einer neuen Regierung. Die NSDAP stützte ihn aber nicht. Franz von Papen schlug daraufhin Reichspräsident von Hindenburg vor, Schleicher abzurufen und Hitler mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Am 30. Januar 1933 berief Hindenburg Adolf Hitler zum neuen Reichskanzler.



Papen
gen des
ten. Sie
hleicher
bunden
können.
Regie-
nz von
Hinden-
mit der
en. Am
ler zum



Prinz August Wilhelm von Preussen (x).

1933 In der neuen Reichsregierung waren die NSDAP und die Deutschnationale Partei vertreten. In der Nacht nach Hitlers Berufung zum Reichskanzler zog die NSDAP alle ihre Formationen zusammen. Es kam zur ersten grossen, von einer Reichsregierung unterstützten Massendemonstration einer Partei.

Aber immer
einander
mokraten
einem d
Mann u
Der neu
begräbn
mischung
ressen. A
gust Wil
den Feie
auch die

Aber immer noch gab es schwere Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten. Bei einem dieser Kämpfe kamen ein SA-Mann und ein Polizist ums Leben. Der neue Kanzler ordnete ein Staatsbegräbnis an. Das war die erste Vermischung von Staats- und Partei-Interessen. Auch der ehemalige Prinz August Wilhelm von Preussen nahm an den Feierlichkeiten teil. So zog Hitler auch die Monarchisten auf seine Seite.

eussen (x).

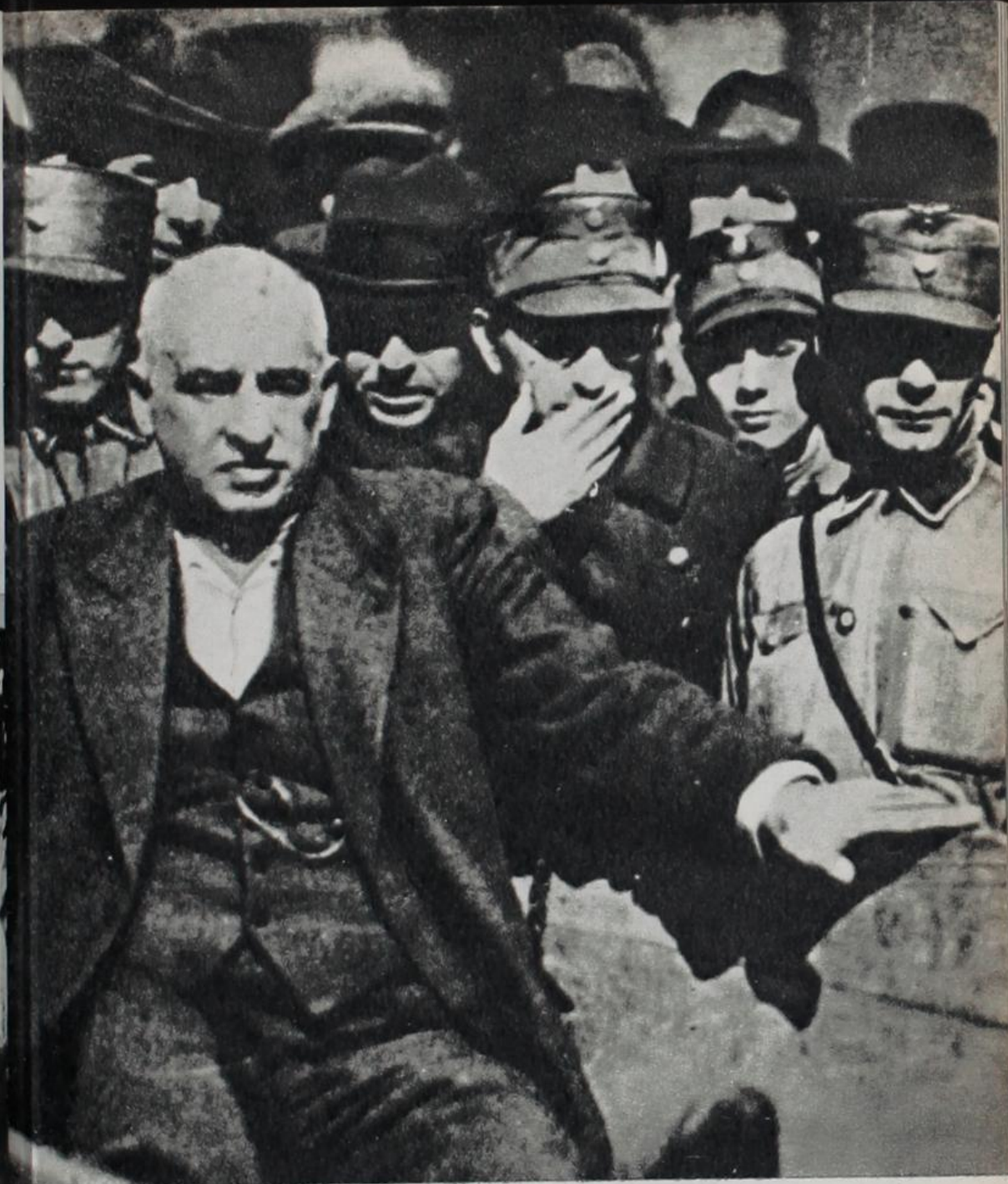
regierung
deutschna-
er Nacht
ichskanz-
Formatio-
r ersten
erung un-
on einer



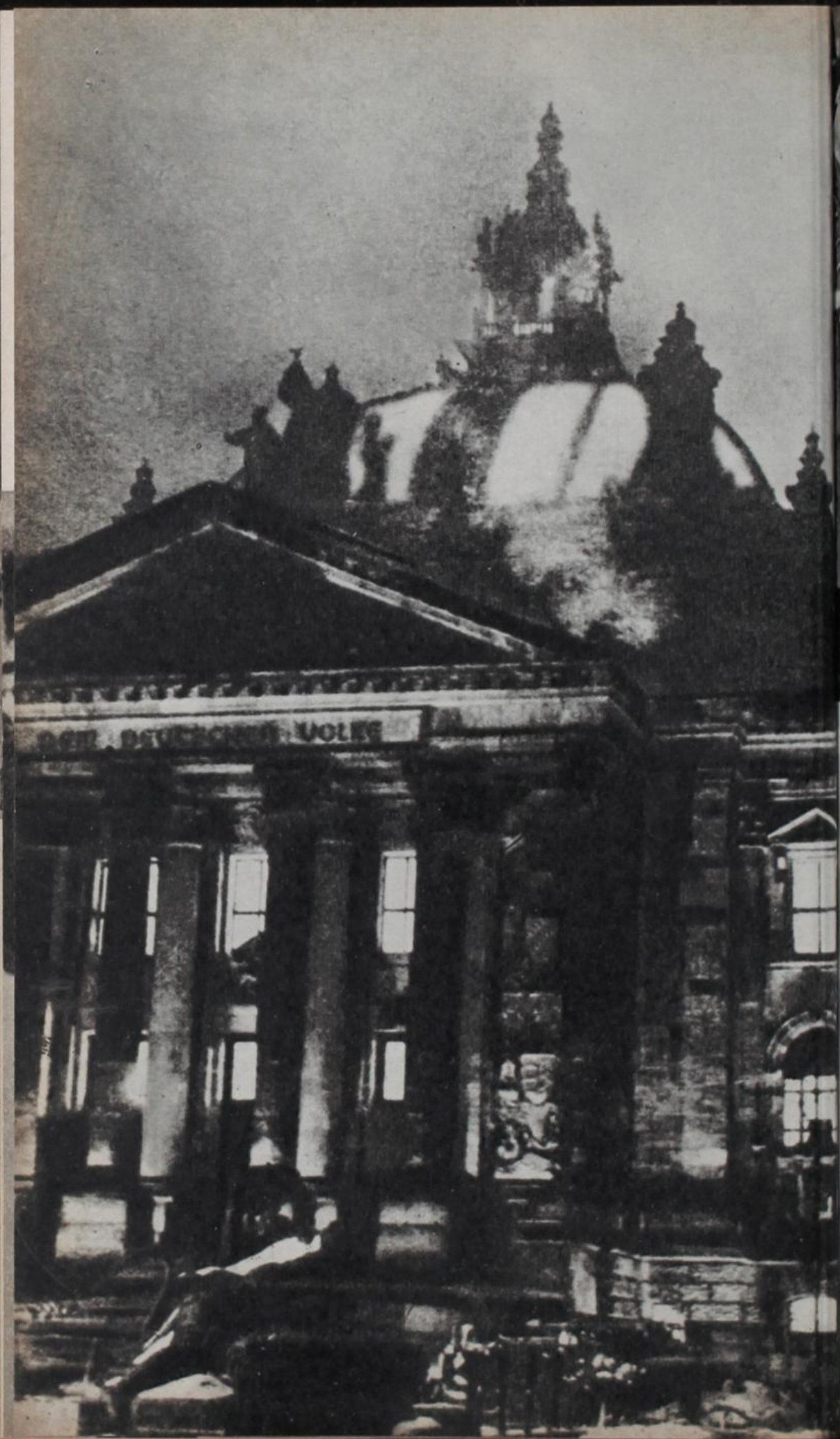
1933 Noch immer war Hitlers Regierung auf die Unterstützung der Deutschnationalen Partei des Grossverlegers Alfred Hugenberg angewiesen. Hitlers Vorschlag, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, wurde vom Reichspräsidenten angenommen. Die NSDAP war entschlossen, den Wahlkampf mit aller Härte zu führen.



Hitlers Regierung der Grossvergewiesen. tag aufszuschreibepräsidenten war ent mit aller



Hermann Göring, Ministerpräsident von Preussen, machte 40 000 Mitglieder der SA und SS zu Hilfspolizisten. Damit wurde der Terror der nationalsozialistischen Organisationen legalisiert. Die ersten Verhaftungen der Gegner Hitlers setzten ein.



Hitler und



Hitler und die Prominenz der NSDAP in der Brandnacht im Reichstag.

1933 Propaganda-Aufwand und Terror genügten Hitler nicht. Er wollte ganz sicher gehen, nach der Reichstagswahl die Macht uneingeschränkt ausüben zu können. Sechs Tage vor der Neuwahl brannte das Reichstagsgebäude in Berlin (27.2.1933). Reichskanzler Hitler beschuldigte die Kommunistische Partei der Brandstiftung. Der einzige unbewachte Zugang zum Reichstagsgebäude war ein unterirdischer Gang, der zum Amtssitz des Reichstagspräsidenten Hermann Göring führte.

1933 In dem Prozess gegen führende Kommunisten, die der Brandstiftung des Reichstages beschuldigt wurden, verurteilte das Reichsgericht in Leipzig einen politisch unbedeutenden Holländer namens van der Lubbe zum Tode. Die anderen Angeklagten mussten freigesprochen werden. In der Verhandlung beschuldigte einer der Hauptangeklagten, der bulgarische Staatsangehörige Dimitroff (nach 1945 bulgarischer Ministerpräsident) die Nationalsozialisten, den Reichstag aus politischen Gründen angezündet zu haben. Sachlich blieb diese Anschuldigung unwiderlegt. Reichstagspräsident Hermann Göring konnte als Zeuge im Prozess zu den schweren Anklagen Dimitroffs nur sagen: "Ich bin nicht hierhergekommen, um mich von Ihnen anklagen zu lassen. Sie sind in meinen Augen ein Gauner, der längst an den Galgen gehört."

Göring (stehend)



nde Kom-
s Reichsta-
eilte das
litisch un-
n der Lub-
geklagten
der Ver-
Hauptan-
ngehörige
Minister-
en Reichs-
zündet zu
huldigung
rmann Gö-
s zu den
ur sagen:
um mich
e sind in
st an den



Dimitroff.





Der Reichstag bei der Verkündung des Ermächtigungsgesetzes.



1933 Der Reichstagsbrand nützte Hitler nur indirekt. Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 wurde die NSDAP zwar die stärkste Partei mit 43,9 Prozent aller Stimmen. Die absolute Mehrheit erreichte sie nicht. Die Behauptung, dass die Kommunisten den Reichstag angezündet hätten, benutzte Hitler zur gewaltsamen Ausschaltung der 81 rechtmässig gewählten kommunistischen Abgeordneten. Er beantragte, der Reichstag solle seine Regierung zu besonderen Massnahmen zur "Behebung der Not von Volk und Staat" (Ermächtigungsgesetz) ermächtigen. Tagungsort dieser denkwürdigen Sitzung am 23. März 1933 war die Berliner Krolloper. Sie wurde am Sitzungstag auf Anweisung von Hitler durch SA und SS umstellt. Die Reichsregierung, unterstützt vom Zentrum, den Deutschnationalen und Abgeordneten anderer politischer Parteien, wurde zum Erlass von Gesetzen ohne Parlamentsbeschluss ermächtigt. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen. Am 14. Juli 1933 wurden alle demokratischen Parteien in Deutschland verboten. Die NSDAP wurde zur alleinigen und staatstragenden Partei erklärt.



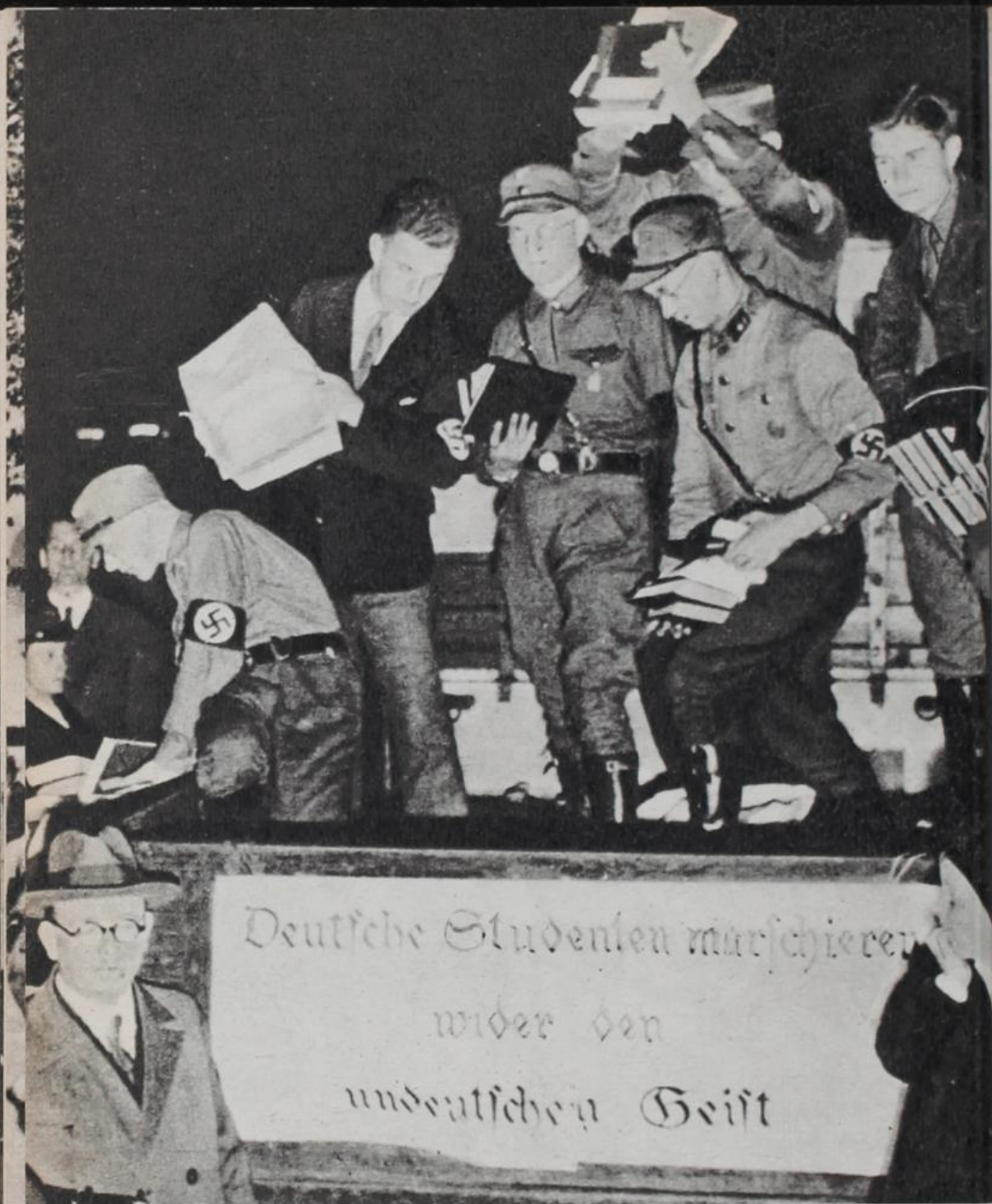
1933 Reichskanzler Adolf Hitler nutzte die Möglichkeiten des Ermächtigungsgesetzes rücksichtslos aus. Jugendverbände wurden verboten, am 2. Mai 1933 die Gewerkschaften aufgelöst. Sie gingen in einer parteieigenen Organisation, der "Deutschen Arbeits-

front" a
datenbü
minister
Führer
Auch de
waren



er nutzte
gsgesetzes
e wurden
werkschaf-
parteiige-
Arbeits-

front" auf. Die NSDAP erfasste auch die Soldatenbünde. Im Juni 1933 trat Reichsarbeitsminister Seldte zur NSDAP über. Er war Führer der Soldatenorganisation Stahlhelm. Auch der Stahlhelm ging in der SA auf. Damit waren viele Gegner ausgeschaltet.



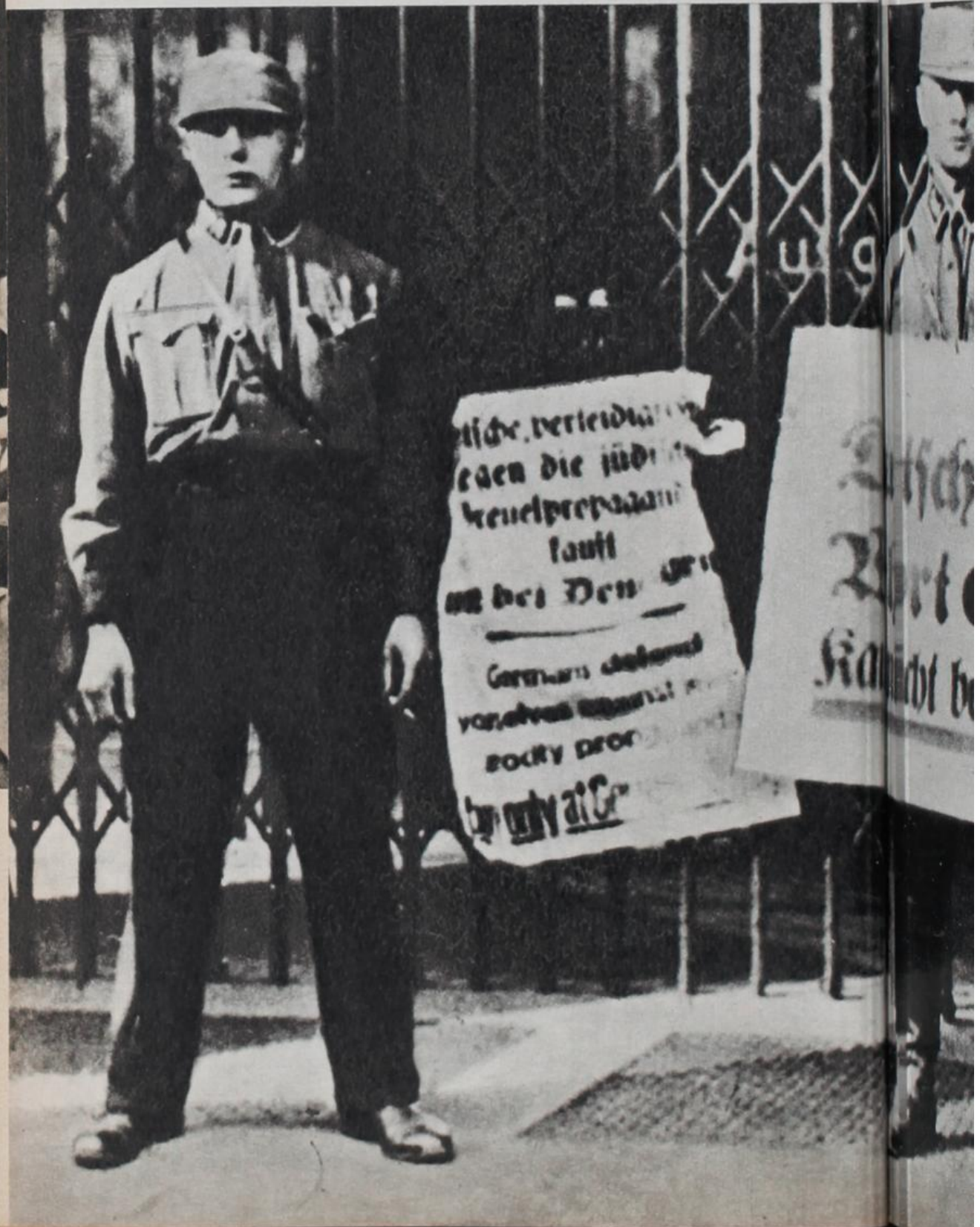
Deutsche Studenten marschieren
wider den
undeutschen Geist

1933
nister f
Joseph
das fre
dem M
Die Stu
gleichg
prüfung
Schrift
nungen
nicht r
Konzer
den er



1933 Der am 13. März 1933 von Hitler zum Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung ernannte Dr. Joseph Goebbels begann den organisierten Kampf gegen das freie Wort. Sein Ministerium bestimmte fortan, wer dem Nationalsozialismus genehm war und wer nicht. Die Studentenschaft an den deutschen Universitäten wurde gleichgeschaltet. Goebbels ordnete eine allgemeine Überprüfung aller Bibliotheken nach "staatsgefährdendem Schrifttum" an. Es kam zu umfangreichen Bücherverbrennungen. Viele deutsche Schriftsteller und Dichter durften nicht mehr schreiben oder gelesen werden. Die ersten Konzentrationslager zur Aufnahme politischer Gegner wurden errichtet.

1933 W
begann er
kam es zu
Geschäfte
SA und S
und Büro
Julius Str



1933 Was Adolf Hitler in "Mein Kampf" verkündet hatte, begann er jetzt zu verwirklichen. Bereits am 1. April 1933 kam es zu den ersten Boykottmassnahmen gegen jüdische Geschäfte, Ärzte und Anwälte im gesamten Reichsgebiet. SA und SS verhinderten den Zutritt zu jüdischen Läden und Büros. Erste Verhaftungen wurden vorgenommen. Julius Streicher organisierte die Rassenhetze.

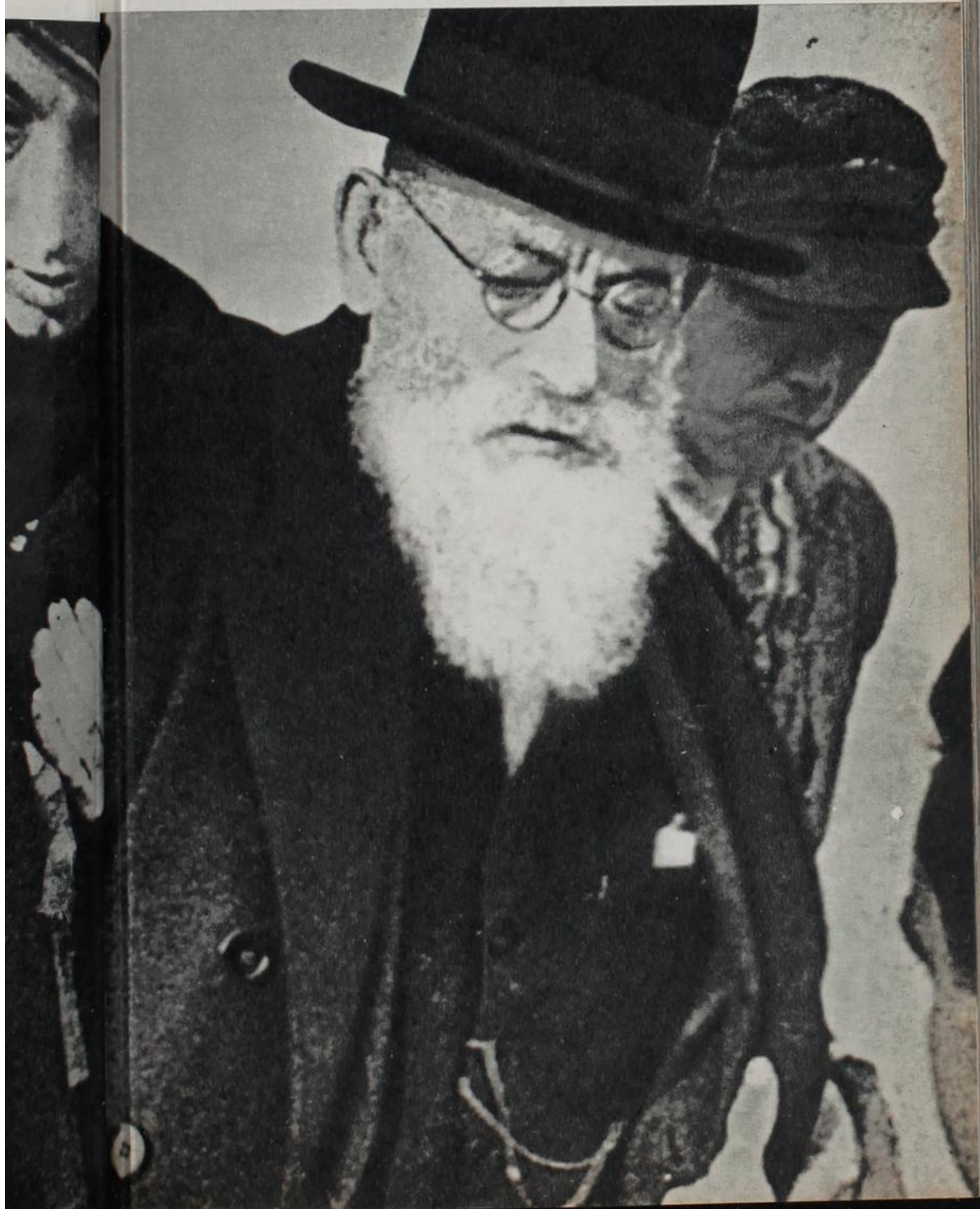




Die er
land s
und P
aber v
schen
den A
kete v



Die erste grosse Auswanderungswelle aus Deutschland setzte ein. Wissenschaftler, Dichter, Gelehrte und Politiker verliessen das Land. Immer breiter aber wurden die Schatten der nationalsozialistischen Diktatur. Und Europa musste sich langsam an den Anblick von Menschen gewöhnen, die wie Pakete von Land zu Land verfrachtet wurden.



1933 "Der Reichskanzler (Adolf Hitler - Red.) sah im Abschluss des Reichskonkordats drei grosse Vorteile:

1. dass der Vatikan überhaupt verhandelt habe, obwohl besonders in Österreich damit operiert wurde, dass der Nationalsozialismus unchristlich und kirchenfeindlich wäre; 2. dass der Vatikan zur Herstellung eines guten Verhältnisses zu diesem einen nationalen deutschen Staat bewogen werden konnte. Er, der Reichskanzler, hätte es noch vor kurzer Zeit nicht für möglich gehalten, dass die Kirche bereit sein würde, die Bischöfe auf diesen Staat zu verpflichten. Dass das nunmehr geschehen wäre, wäre zweifellos eine rückhaltlose Anerkennung des derzeitigen Regimes; 3. dass mit dem Konkordat sich die Kirche aus dem Vereins- und Parteileben herauszöge, z. B. auch die christ-

lichen Gev
der Reichsl
möglich ge
erst mit A
zeichnen,
Entfernung
hätte. Dass
Ziel einer
erreicht wi
das sei ein
Über alle

(Aus dem
14. Septemb



Erzanz von Pa
Pius XII, bei

sah im
le:
, obwohl
dass der
ich wäre;
Verhält-
nat bewo-
es noch
die Kirche
t zu ver-
äre zwei-
gen Regi-
aus dem
die christ-

lichen Gewerkschaften fallen liesse. Auch das hätte er, der Reichskanzler, noch vor einigen Monaten nicht für möglich gehalten. Auch die Auflösung des Zentrums wäre erst mit Abschluss des Konkordats als endgültig zu bezeichnen, nachdem nunmehr der Vatikan die dauernde Entfernung der Priester aus der Parteipolitik angeordnet hätte. Dass das von ihm, dem Reichskanzler, stets erstrebte Ziel einer Vereinbarung mit der Kurie so viel schneller erreicht wurde, als er noch am 30. Januar gedacht habe, das sei ein so unbeschreiblicher Erfolg, dass demgegenüber alle kritischen Bedenken zurücktreten müssten..."

(Aus dem Protokoll über eine Sitzung der Reichsregierung am 14. September 1933).



Franz von Papen (1) und Kardinalstaatssekretär Pacelli (2), der spätere Papst Pius XII, bei der Unterzeichnung des Konkordats am 20.7.1933 im Vatikan.

1934 Noch war Hitlers Position nicht endgültig gefestigt, denn die Reichswehr unterstand nach wie vor der obersten Befehlsgewalt des Reichspräsidenten. Die SA unter Führung des Weltkriegsoffiziers Ernst Röhm begann sich zu einer Macht im Staate neben der Reichswehr zu entwickeln. Um Auseinandersetzungen zwischen den beiden Machtfaktoren zu verhindern, liess Hitler 1934 Röhm und viele andere seiner Parteifreunde erschiessen. Auch General von Schleicher wurde ermordet. Die SS wurde als selbständige Organisation auf Hitler vereidigt.

Röhm (1), Himmler, Führer der SS (2).



nicht end-
wehr unter-
Befehlsge-
SA unter
rnst Röhm
ate neben
m Ausein-
den Macht-
itler 1934
rteifreunde
Schleicher
s selbstän-
digt.





1934
starb de
Paul vo
gleichen
regierun
Funktion
und de
Hitlers
Reichsw
Treueid
die Ver
land wi
dern n
Hitlers
Befehls



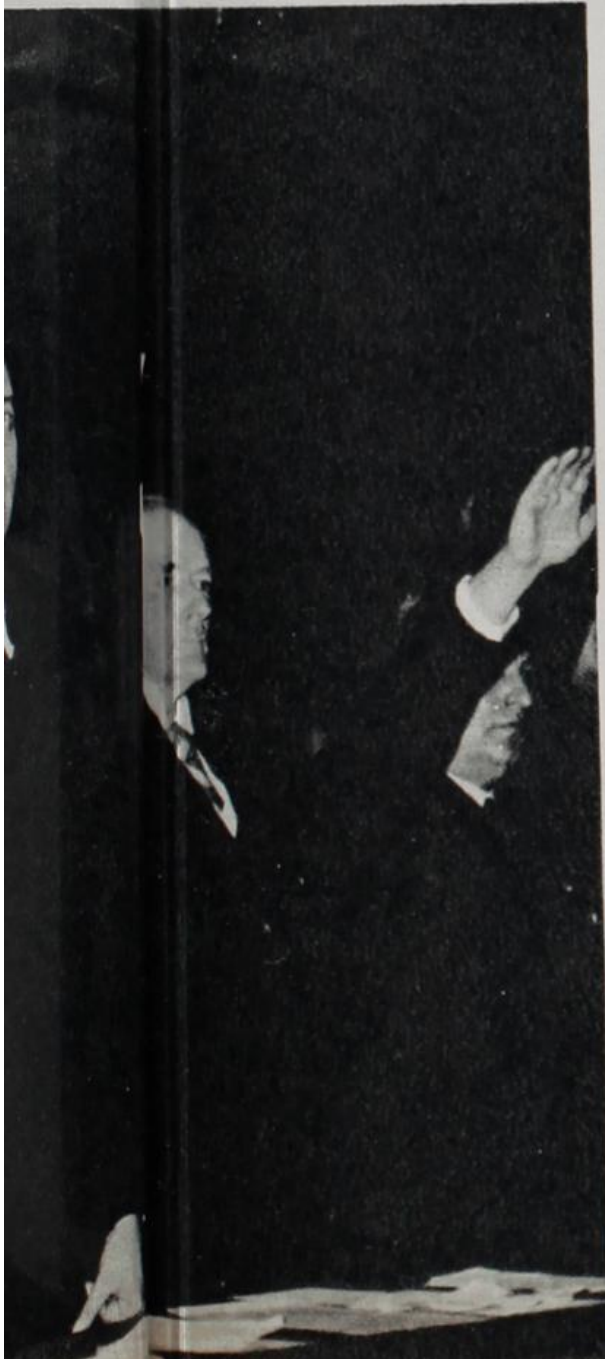
Hindenburg.

1934 Am 2. August 1934 starb der greise Reichspräsident Paul von Hindenburg. Noch am gleichen Tag erliess die Reichsregierung ein Gesetz, das die Funktionen des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten in Hitlers Person vereinte. Die Reichswehr leistete einen neuen Treueid. Aber nicht mehr auf die Verfassung oder das Vaterland wurde jetzt vereidigt, sondern nur noch auf die Person Hitlers als Führer und Oberster Befehlshaber.

Niemand war mehr bereit, sich Hitler in den Weg zu stellen. Vor allem die Industrie zeigte jetzt unverhüllt, dass sie ihn anerkannte und unterstützte. Dr. Albert Vögler, Generaldirektor des Bochumer Vereins, Dr. A. von Renteln, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, und Gustav Krupp von Bohlen und Halbach (von links nach rechts) bekannten sich ab 1933 offen zu Hitler. Ihr Ziel war die Aufrüstung. Nur mit Hitler konnte sie es erreichen.



ler in den
trie zeigte
annte und
Generaldi-
: A. von
Industrie-
rupp von
ch rechts)
Hitler. Ihr
itler konn-





"
ho
be
zu
w
V
d
u
v
v
f
Y
C
Y

Adolf
1928.
Völker

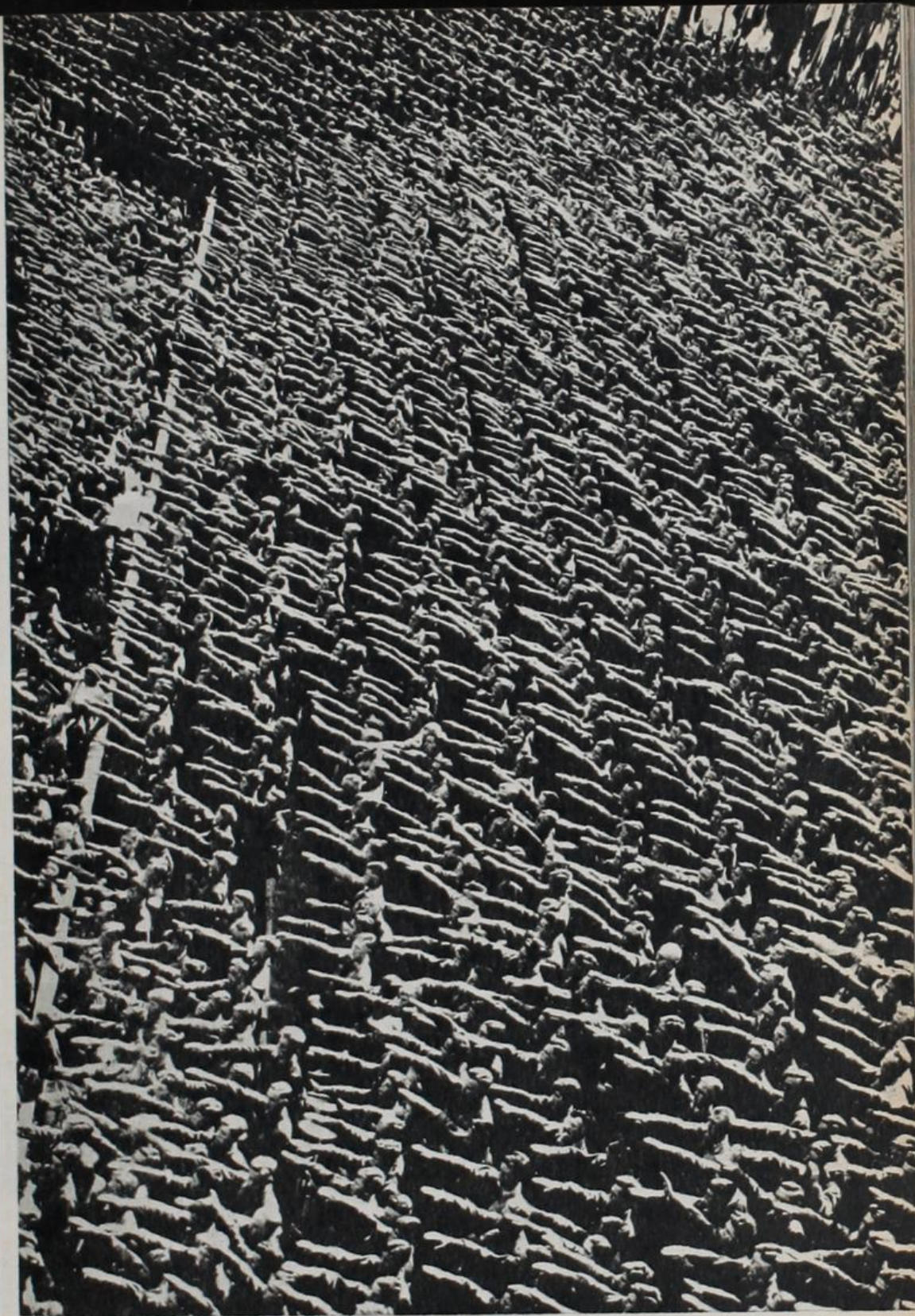
"... Erstens muss unser Volk von dem hoffnungslos wirren Internationalismus befreit und bewusst und systematisch zum fanatischen Nationalismus erzogen werden... Zweitens werden wir unser Volk, indem wir es dazu erziehen, gegen den Irrsinn der Demokratie zu kämpfen und wieder die Notwendigkeit von Autorität und Führertum einzusehen, von dem Unsinn des Parlamentarismus fortreißen. Drittens werden wir, indem wir das Volk von dem jämmerlichen Glauben an Völkerversöhnung, Weltfrieden, Völkerbund und Internationale Solidarität befreien, diese Ideen zerstören. Es gibt nur ein Recht in der Welt, und dieses Recht liegt in der eigenen Stärke..."

Adolf Hitler in einer seiner Reden aus dem Jahre 1928. Am 19.10.1933 trat Deutschland aus dem Völkerbund aus.



Hitlers unmittelbares Ziel nach der Machtübernahme war es, das ganze deutsche Volk in eine einzige Marschkolonie zu verwandeln. Das Dritte Reich sollte ein Staat sein, in dem der einzelne in der Masse verschwand und sich völlig dem Willen des Füh-

ers und
Ziel erl
Besonde
winnen
Frauen
dem "B



er Macht-
tsche Volk
u verwan-
Staat sein,
lasse ver-
n des Füh-

ers unterordnete. Die Propaganda für dieses Ziel erfasste alle Gruppen und Jahrgänge. Besonders wichtig war es, die Jugend zu gewinnen. Arbeitsdienst wurde Pflicht. Die Frauen wurden in der NS-Frauenschaft und dem "Bund Deutscher Mädel" (BDM) erfasst.



Mühsam.

1934 Wer gegen das Dritte Reich opponierte, riskierte es, in einem Konzentrationslager zu verschwinden. Die Verbände der SS hatten die Aufgabe, jeden Widerstand gegen das NS-Regime rigoros zu brechen. Bereits die Verweigerung des Nazigrusses "Heil Hitler" konnte zur Verhaftung und Einweisung in ein KZ führen. Zu den ersten Opfern des KZ-Terrors gehörte unter vielen anderen der Dichter Erich Mühsam. Er wurde 1934 im Lager Oranienburg bei Berlin ermordet.





Schikanen in den Konzentrationslagern.





1935 Hit
ein. Eine
und organ
entstand.
minderte
arbeitsbes
Autobahne
legungen.
testen. Hit
Friedensge
Freundscha
trag sollte
treiben.

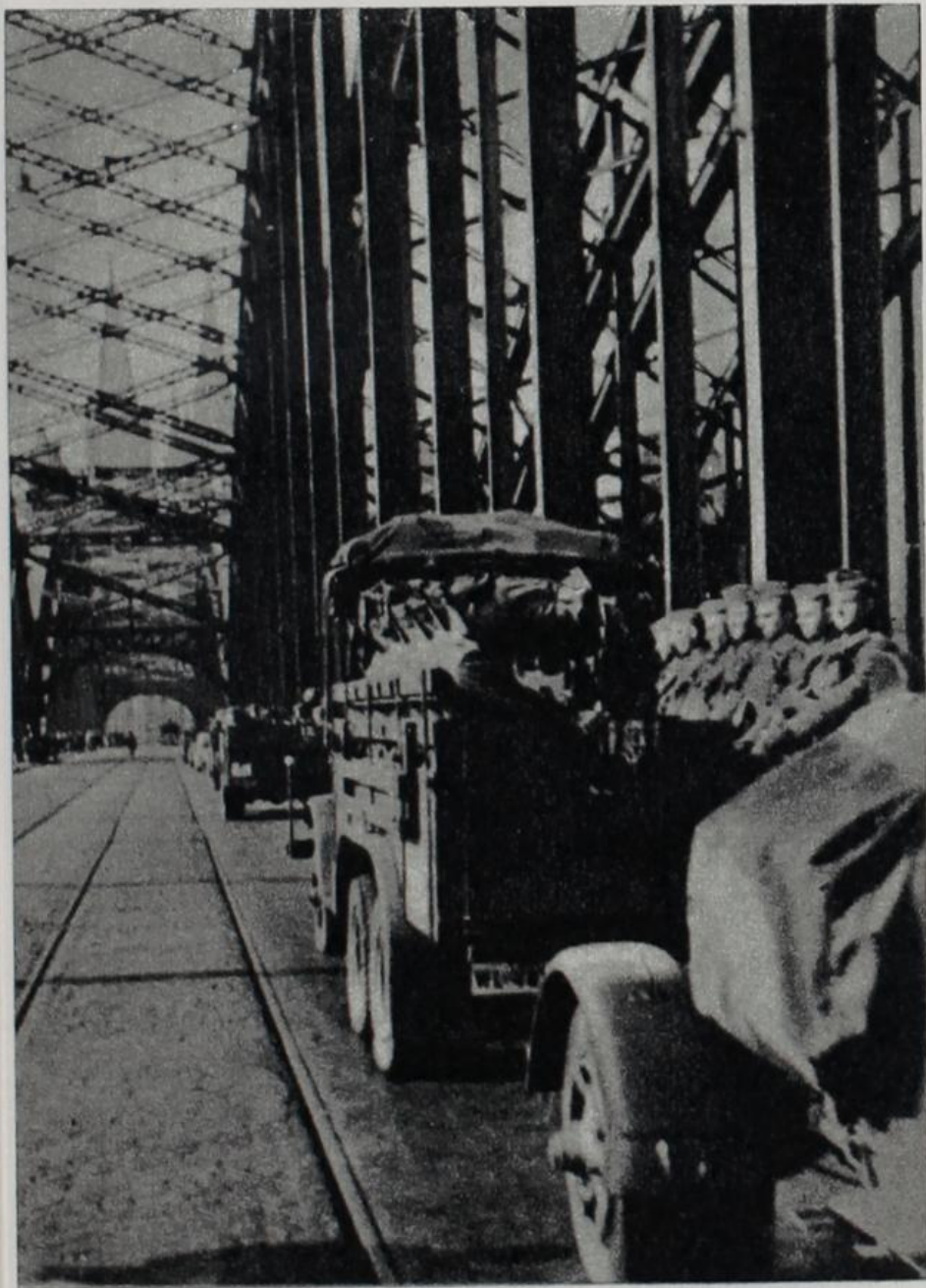
1935 Hitler führte 1935 die Allgemeine Wehrpflicht ein. Eine hochmoderne Wehrmacht mit einer technisch und organisatorisch gleichfalls hochmodernen Luftwaffe entstand. Die Aufrüstung verschlang riesige Mittel, verminderte jedoch die Arbeitslosigkeit. Diese und andere arbeitsbeschaffende Massnahmen, wie z. B. der Bau von Autobahnen, entsprangen vornehmlich militärischen Überlegungen. Das Ausland begnügte sich mit zahmen Protesten. Hitler schläfernte die europäischen Diplomaten mit Friedensgesten ein. Schon am 26.1.1934 hatte er einen Freundschaftsvertrag mit Polen geschlossen. Dieser Vertrag sollte einen Keil in das französische Bündnissystem treiben.





1936 Die französischen Regierungen hatten sich seit Mitte der Zwanziger Jahre um eine Beendigung der "Erbfeindschaft" zwischen Frankreich und Deutschland bemüht. Diese Versöhnungsbereitschaft nutzte Hitler aus. Im März 1936 marschierte er in das auf Grund

des Ver
Rheinland
entschlies
zu bege
Frankreich
Jahre be



des Versailler Vertrages entmilitarisierte
Rheinland ein. Frankreich konnte sich nicht
entschliessen, diesem offenen Vertragsbruch
zu begegnen. Hitler triumphierte. Er bot
Frankreich und Belgien sogar einen auf 25
Jahre befristeten Nichtangriffspakt an.



Spanischer Bürgerkrieg.



Mussolini.



Bürgerkrieg.

Franco.

1936 Nach dem italienischen Überfall auf Abessinien im Oktober 1936 nutzte Hitler die zwischen Italien und dem Völkerbund entstandene Spannung zu seinen Gunsten aus. Hitler lieferte Rohstoffe an Italien und gewann es damit für seine Politik. Die gegen Italien verhängten Völkerbundssanktionen blieben halbe Massnahmen; sie konnten Mussolini nicht wirksam treffen. Im Juli 1936 begann der Angriff General Francos gegen die rechtmässig gewählte spanische Regierung. Dieser Krieg war die Generalprobe zum Zweiten Weltkrieg. Hitler und Mussolini unterstützten Franco mit allen Mitteln. Die Initiative in Europa ging mehr und mehr auf die Diktatoren über. Die anderen Mächte hofften allerdings immer noch auf eine Verständigung mit den faschistischen Kräften.

olini.

1937 Im September 1937 trafen Hitler und Mussolini in München zusammen. Der faschistische Diktator Italiens war von der militärischen Machtentfaltung Deutschlands tief beeindruckt. Er trat am 0.11.37 dem Antikomintern-Pakt bei, den Hitler ein Jahr zuvor

mit Japa
geschlos
dass er
der öst
interess
der We
Unterwa



trafen Hit-
en zusam-
tor Italiens
Machtent-
eindruckt.
komintern-
jahr zuvor

mit Japan gegen die Sowjetunion ab-
geschlossen hatte. Mussolini erklärte,
dass er nicht mehr an der Wahrung
der österreichischen Unabhängigkeit
interessiert sei. Damit wurde für Hitler
der Weg nach Österreich frei. Durch
Unterwanderung war er längst geebnet.



1938 Im März 1938 hielt der ehemalige arbeitslose Maler aus dem Männerheim in der Meldemannstrasse in Wien seinen Einzug in die alte Kaiserstadt. In der Nacht zuvor hatte Heinrich Himmler 67 000 Österreicher "aus Sicherheitsgründen" verhaften lassen.

Hitler in Wien.



Da di
Verstä
ten, v
mein
Terror
sozial
che E
dieser
reits
slowa

ehemalige
im in der
Einzug in
vor hatte
cher "aus
n.

er in Wien.



Strasse in Wien beim Einmarsch.

Da die Westmächte, vor allem England, die Verständigung mit Hitler noch immer anstrebten, wurde der Anschluss Österreichs allgemein anerkannt — und das ungeachtet des Terrors, mit dem alle Gegner des Nationalsozialismus unterdrückt wurden. Der siegreiche Eroberer begnügte sich jedoch nicht mit diesem Triumph. Sein Blick richtete sich bereits auf die nächste Etappe: die Tschechoslowakei.



Wien, am 18. März 1938

Der Erzbischof von Wien

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich Ihnen
mit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne
Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weise, dass
dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

und Heil Hitler!

+ Y. Kard. Juncip
Eb

1938 Die katholische Geistlichkeit Österreichs stellte sich sofort auf die neue Lage ein. Nach Verhandlungen mit der Reichsregierung gab sie eine Loyalitätserklärung ab. Sie wurde von weiten Teilen der Bevölkerung als eine Anerkennung der Nationalsozialisten und des vollzogenen Anschlusses an das Reich angesehen. (Den Text der "Feierlichen Erklärung" finden Sie auf der folgenden Seite).

Aus inn
erklären
chischen
schichtli
Wir erk
stische
und wi
politik f
lich für
gendes
Überzeu
sozialist
störend
de. Die
kunft m
auch di
Am Tag
fe selbs
sche zu
erwarte
sie wiss

Wien, e

Michael

8. März 1938

Feierliche Erklärung!

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Fg. Kard. Jungbauer

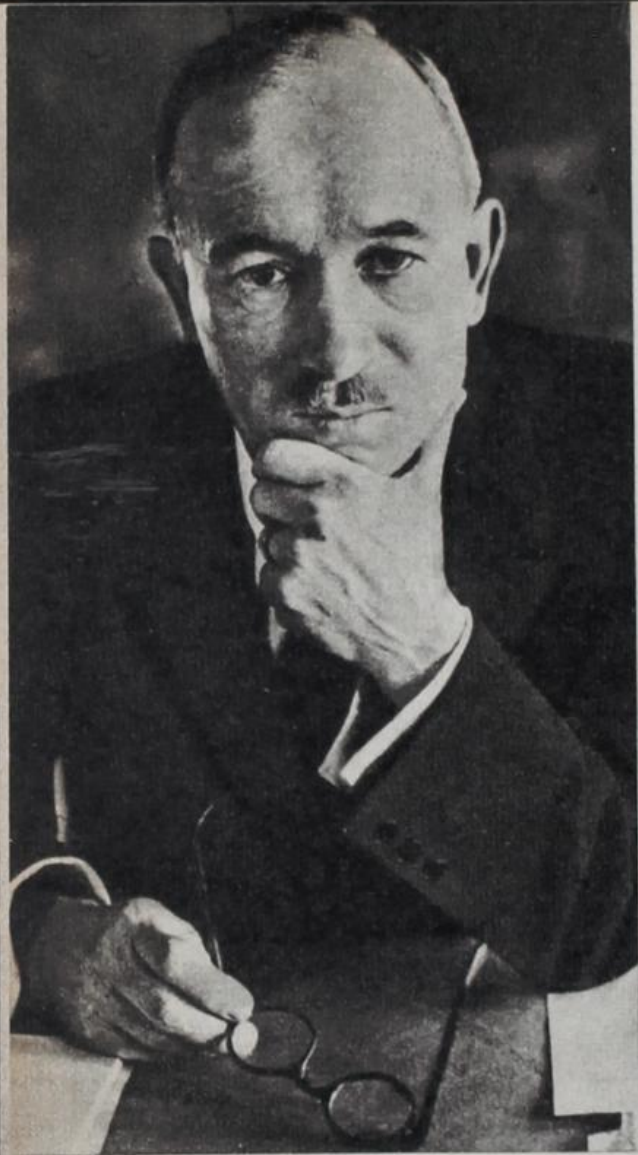
*↓ O. Maria Kofler
 + Paulikongler
 + Michael Umlauf*

*+ S. Nautz F. E. B.
 + Johann Maria
 Gfällner*

ersende ich
illig und d
ch weiss, da
en wird.
tung

F. Jungbauer

eichs stellte
erhandlungen
tätserklärung
ung als eine
vollzogenen
kt der "Feier-
n Seite).



Benesch.

Terror sudetendeutscher Freikorps in der
Tschechoslowakei (24. September 1938).

1938 Hit
sident Be
serdem ha
choslowak
nispflichte
chen stark
Durch nat
land zu e
Regierung
Westmäch
klärten sic
chische Fr



1938 Hitlers Gegenspieler in der Tschechoslowakei, Präsident Benesch, war mit Frankreich verbündet. Außerdem hatte er die Zusage der Sowjetunion, der Tschechoslowakei beizustehen, sofern die Franzosen ihre Bündnispflichten erfüllen würden. Militärisch wären die Tschechen stark genug gewesen, einen ersten Stoss aufzuhalten. Durch nationalsozialistische Aktionen kam es im Sudetenland zu einer ernsten Krise. Sie veranlasste die Prager Regierung zu einer Teilmobilisierung ihrer Streitkräfte. Die Westmächte befürchteten einen neuen Weltkrieg. Sie erklärten sich zu Verhandlungen mit Hitler über die tschechische Frage bereit.

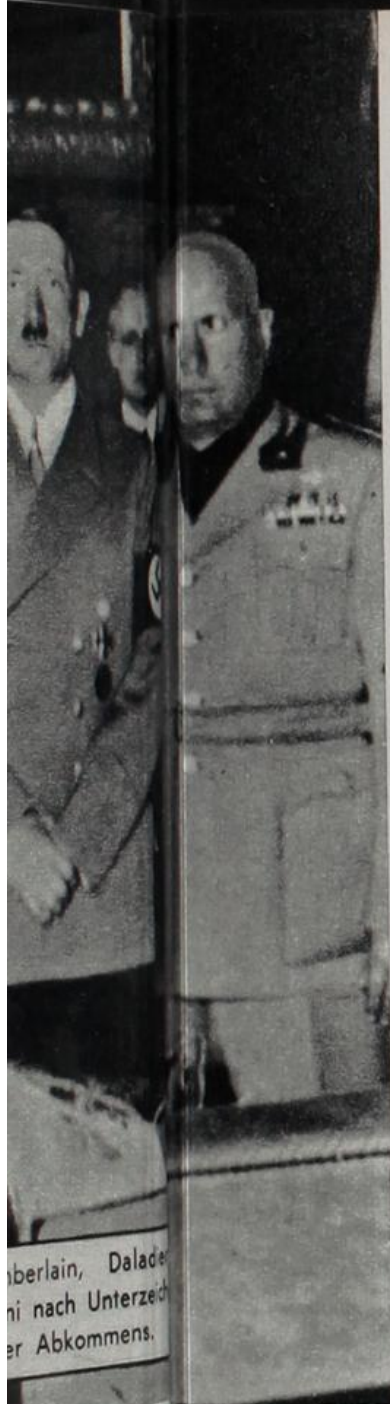




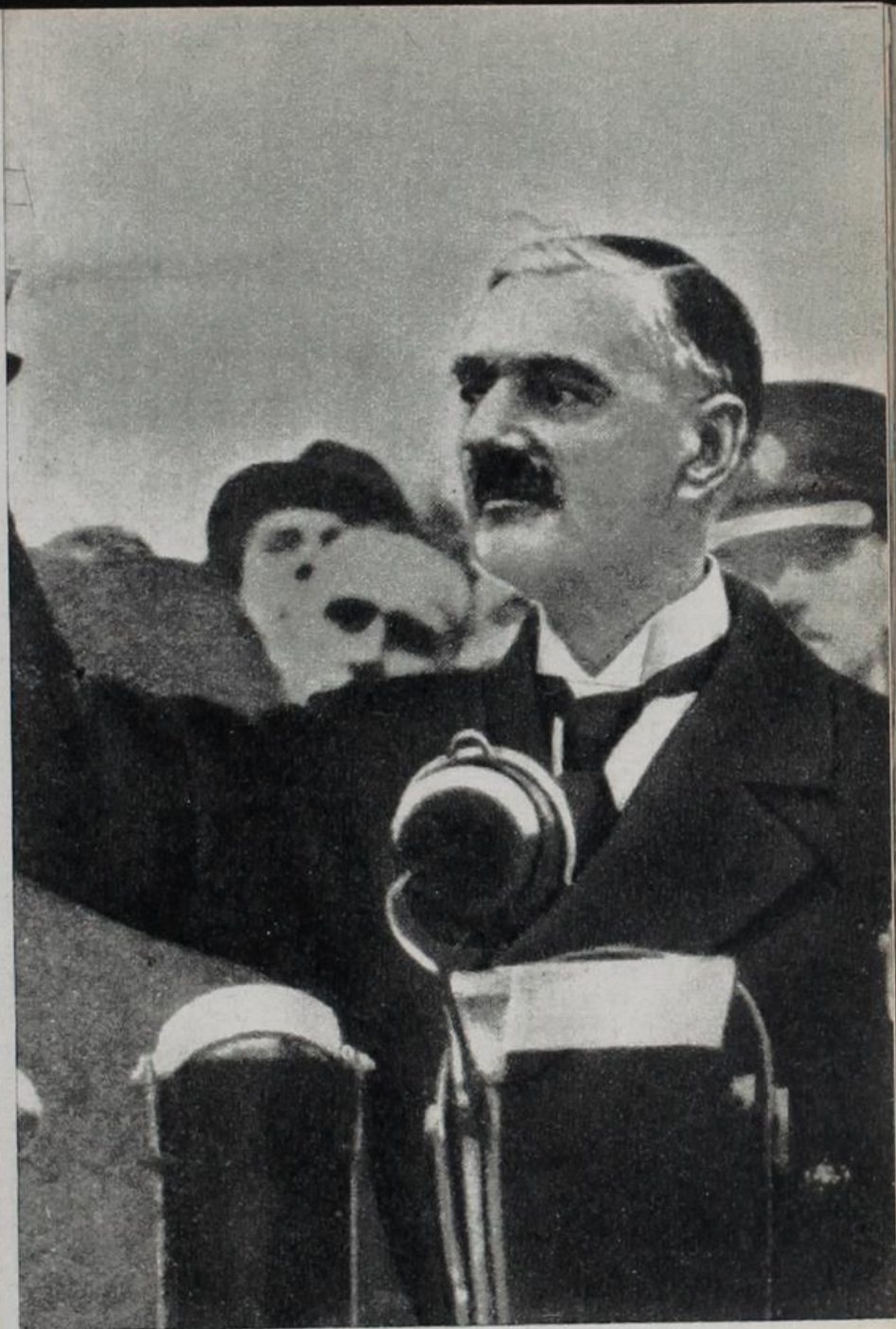
Von links: Chamberlain, Daladier, Hitler und Mussolini nach Unterzeichnung des Münchner Abkommens.



1938 Die
Überzeug
deln kön
Chamberl
dieser M
Georges
dern wo
München
Deutschla
tenland v
nesch mu
Politik is
und ände



Chamberlain, Daladier
und Mussolini nach Unterzeich-
nung des Münchner Abkommens.



Chamberlain bei seiner Ankunft in
London: "Friede in unserer Zeit!"

1938 Der westliche Friedenswille kam Hitler zur Hilfe. Überzeugt davon, dass man mit dem Diktator verhandeln könne, flog der britische Premierminister Neville Chamberlain nach Berchtesgaden. Chamberlain vertrat in dieser Mission auch Frankreich, dessen Außenminister Georges Bonnet den Krieg unter allen Umständen verhindern wollte. Die Aktion Chamberlains führte zu dem Münchner Abkommen vom 29. September 1938 zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien. Das Sudetenland wurde Deutschland zugesprochen und besetzt. Benesch musste sich diesem Zwang fügen. Die durch diese Politik isolierte Sowjetunion zog daraus die Konsequenzen und änderte ihre Außenpolitik.





Heydrich.


1938 Nach dem Münchner Abkommen verschlechterte sich die Lage der Juden in Deutschland zusehends. Alle jüdischen Mitbürger bekamen ein "J" in ihre Papiere gestempelt. Reinhard Heydrich, Himmlers rechte Hand, liess 17 000 in Deutschland lebende polnische Juden nach Polen ausweisen. Die Ermordung eines deutschen Diplomaten in Paris wurde als Vorwand für einen vorbereiteten Pogrom (genannt "Reichskristallnacht") benutzt, der ganz Deutschland umfasste. Hunderte von Synagogen wurden angezündet, 7 500 jüdische Geschäfte geplündert, 20 000 Juden verhaftet, 10 000 in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Ausserdem wurden die deutschen Juden mit einer Kollektivstrafe von einer Milliarde Mark belegt.



"... I
bin
sein
vers
and
ihm
die
zurü
vers
es -
ist -
terr

Und
in d
Tsch
das
ihre
aus
frie
das
nich
ihm
Tsch

Adolf Hit
dem Mün



“... Ich habe wenig zu erklären: Ich bin Herrn Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen. Ich habe ihm versichert, dass das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden. Allein, ich habe ihm auch erklärt, dass ich nicht hinter die Grenzen unserer Geduld zurückgehen kann. Ich habe ihm weiter versichert und wiederhole es hier, dass es — wenn dieses Problem gelöst ist — für Deutschland in Europa kein territoriales Problem mehr gibt!

Und ich habe ihm weiter versichert, dass in dem Augenblick, in dem die Tschechoslowakei ihre Probleme löst, das heißt, in dem die Tschechen mit ihren anderen Minderheiten sich auseinandergesetzt haben, und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung, dass ich dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin. Das wird ihm garantiert! Wir wollen gar keine Tschechen!”

Adolf Hitler in seiner Rede vom 26.9.1938 nach dem Münchner Abkommen.



1939 Das Abkommen von München schien die tschechische Frage gelöst zu haben. Jedenfalls glaubten die Westmächte daran, dass die deutsche Reichsregierung ihre vertraglichen Zusicherungen einhalten werde. Als jedoch am 15. März 1939 deutsche Truppen auch die Rest-Tschechei besetzten, erkannten die Westmächte, dass Hitler sein

in "Mei
prograr
mächte
bereits
sah in
wakei



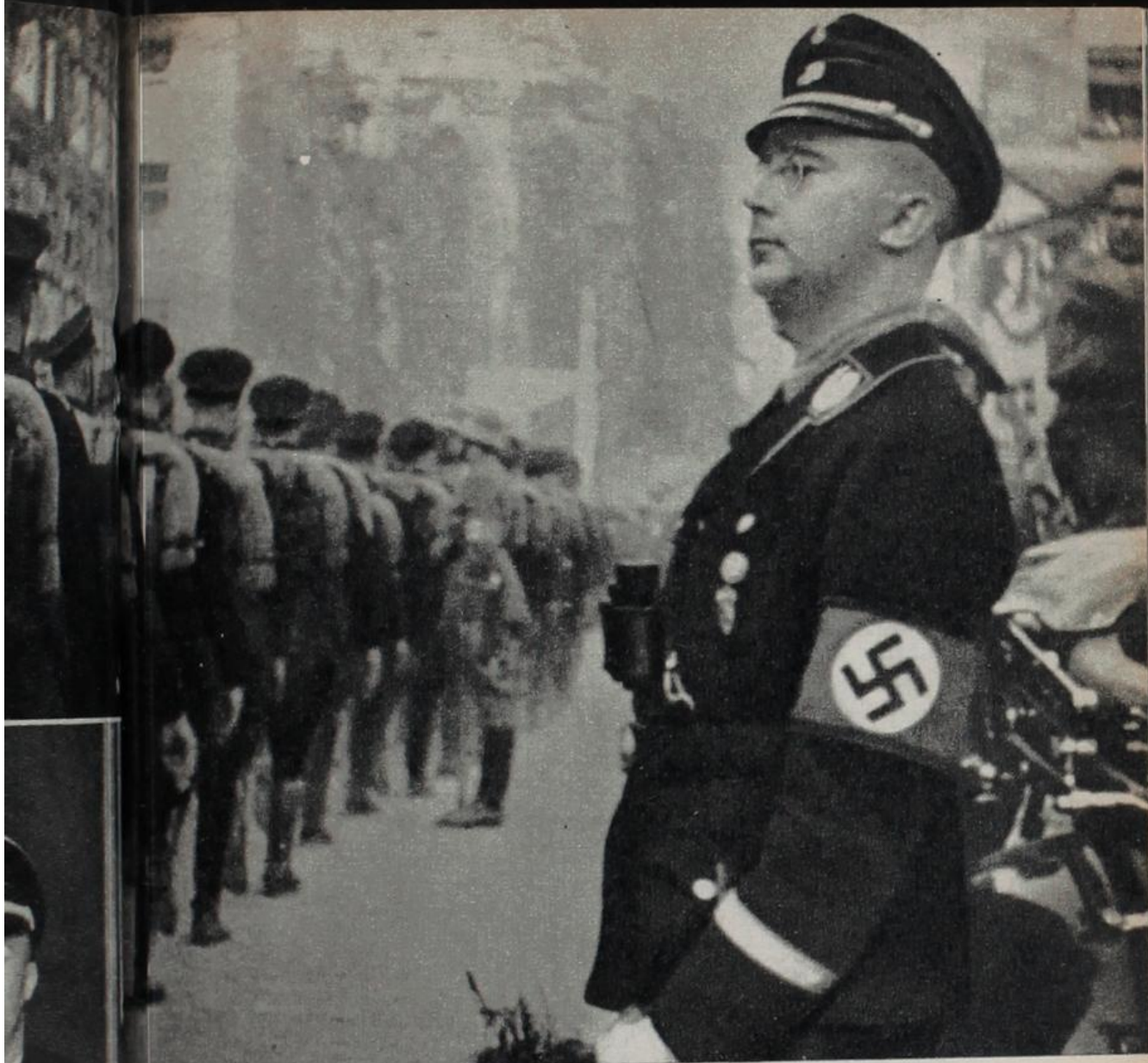
die tsche-
aubten die
ierung ihre
Als jedoch
Rest-Tsche-
Hitler sein

in "Mein Kampf" verkündetes aussenpolitisches Eroberungsprogramm durchaus ernstnahm. Darauf begannen die Westmächte mit einer intensiven Aufrüstung. Hitler hatte damit bereits 1934 begonnen. Die deutsche Reichsregierung aber sah in der gelungenen Überraschung der Tschechoslowakei die Bestätigung ihrer Politik der Stärke.

1939 Im Deutschen Reich wurden die Kriegsvorbereitungen immer offensichtlicher betrieben. Jede freie Meinungsäußerung war unmöglich geworden. Die Organisationen der Partei erfassten alle Volksschichten und Altersgruppen. Die SS unter dem Befehl von Himmler hatte Sonderrechte erhalten.

Hitler und Himmler.





Himmler.

Auch wirtschaftlich stellte sich nun das Reich offen auf einen baldigen Krieg ein. Mit der Rationierung von Lebensmitteln war bereits 1936 unter dem Motto: "Kanonen statt Butter" begonnen worden. Diese Massnahmen wurden jetzt verschärft. Zu diesem Zweck wurden Sammlungen organisiert, die Geld- und Sachwerte für den künftigen Krieg einbringen sollten. Die Industrieproduktion lief auf Hochtouren. Der Bau des "Westwalls" war nahezu abgeschlossen.

Im Sommer 1939 hatten zwischen der Sowjetunion und den Westmächten Verhandlungen mit dem Ziel stattgefunden, ein Verteidigungsbündnis gegen die nach allen Seiten bedrohliche Expansionspolitik Hitlerdeutschlands zustande zu bringen. Diese Verhandlungen waren ergebnislos verlaufen. Am 25.8.39 wurde die Welt von der Nachricht überrascht, dass das nationalsozialistische Deutschland mit dem kommunistischen Russland einen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt in Moskau abgeschlossen hatte.



Stalin und
Abschluss d

Stalin und Hitlers Aussenminister, Joachim von Ribbentrop, nach Abschluss des Paktes in Moskau.





1939 Am 1. September 1939 morgens 4 Uhr 45 fiel die deutsche Wehrmacht in Polen ein. Es war ein Angriff, von dem die Welt erst erfuhr, nachdem die Truppen schon einige Kilometer in polnisches Gebiet eingedrungen waren.



Hitler hatte zu diesem Zeitpunkt nicht damit gerechnet, dass die Westmächte ihr an Polen gegebenes Bündnisversprechen einhalten würden. Er war daher überrascht, als am 3. September Frankreich und England offiziell in den Krieg eintraten. Er hatte geglaubt, auch Polen so behandeln zu können, wie es ihm mit der Tschechoslowakei geglückt war.



orgens 4
ht in Po-
dem die
ben schon
ebiet ein-



Soldaten nehmen Verhaftungen vor.

1939 Noch war der Kampf um Warschau nicht beendet, und schon begannen im ganzen besetzten Polen die ersten Verhaftungen. Dabei wurde rücksichtslos vorgegangen. Jeder Pole, der irgendwie verdächtig erschien,

wurde
ter die
den St
lager. N
Polen U
der Her

Das polnische Volk verzweifelt.





Fast täglich gab es Razzien.

pf um War-
chon began-
Polen die
bei wurde
Jeder Po-
tig erschien,

wurde erschossen oder wanderte hin-
ter die Mauern der Gefängnisse und
den Stacheldraht der Konzentrations-
lager. Nach Hitlers Meinung waren die
Polen Untermenschen und nur dazu da,
der Herrenrasse zu dienen.


Kurz vor der Erschiessung.





Hitler vor Warschau.





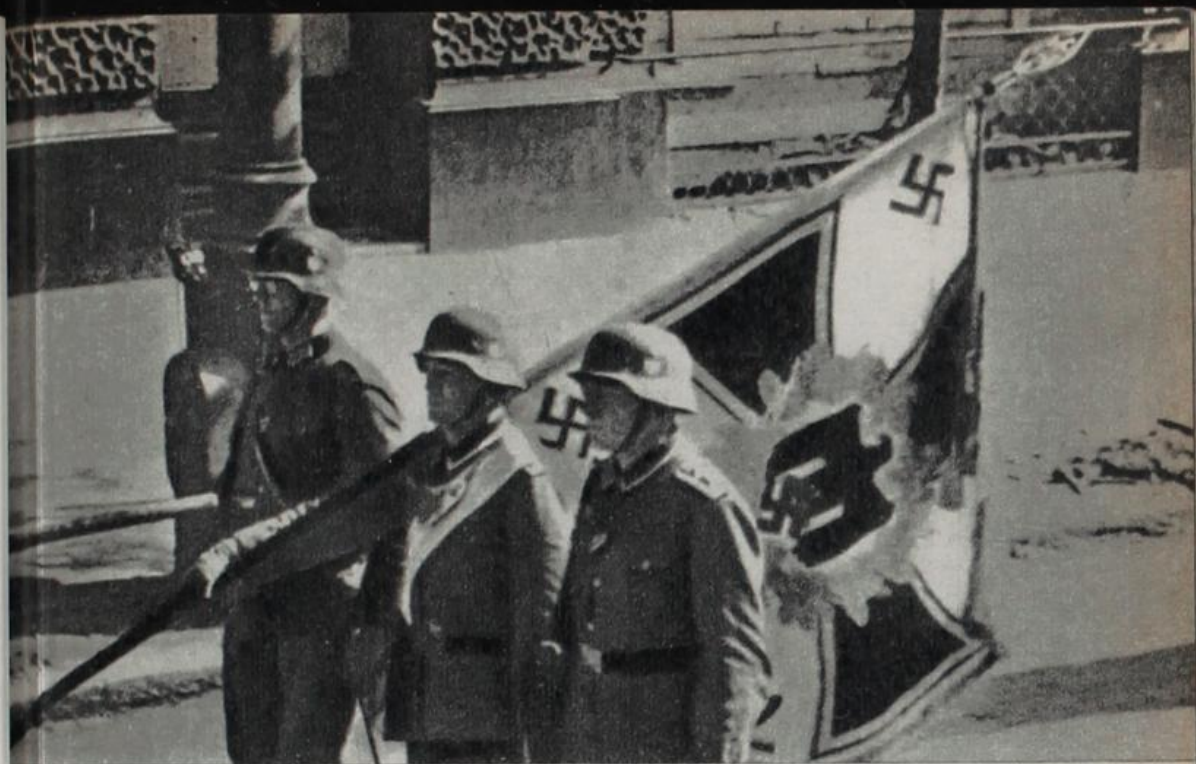
1939 Noch immer ergab sich die polnische Hauptstadt nicht. Hitler entschloss sich daher, alle militärischen Mittel gegen sie einzusetzen. Es kam zum ersten Mal in einem Krieg zu schweren Luftbombardements auf Stadtgebiete. Dabei wurden grosse Teile Warschaus zerstört. Die Stadt ergab sich am 1.10.1939.

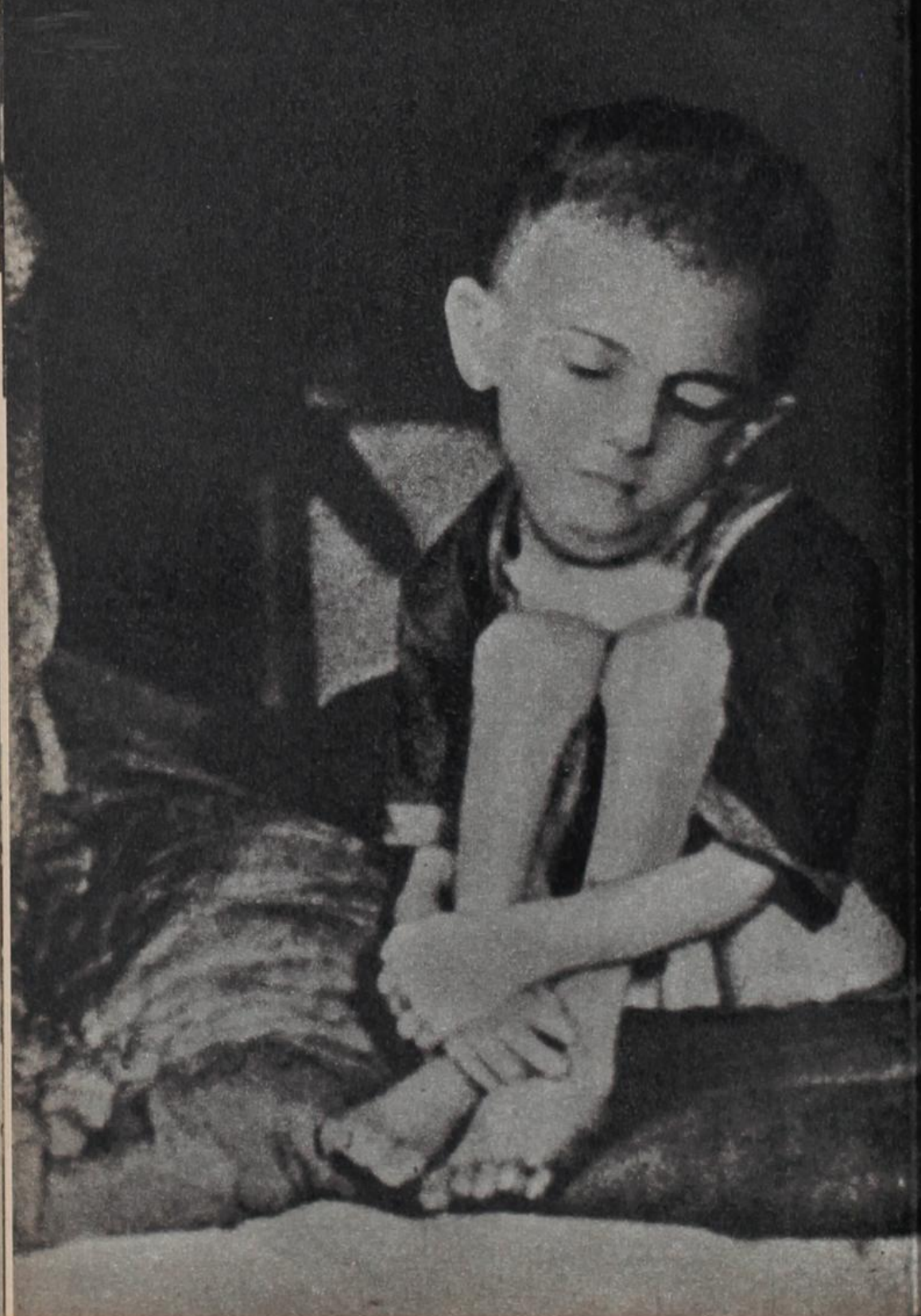




1939 In der leidgeprüften Stadt Warschau hielt Hitler die Siegesparade ab. Während die deutschen Truppen durch die Strassen Warschaus paradierten, zogen die endlosen Kolonnen besiegter polnischer Soldaten nach Deutschland in die Gefangenschaft. Sie sollten im Deutschen Reich in die Kriegsmaschinerie eingespannt werden. Hitler aber triumphierte. Er hatte die erste Schlacht in einem modernen Krieg gewonnen.







Was Hi
Europas
Tragödi
zum let
Jahre la
am mei
steht in
besetzte
Tschech
Norweg
Luxemb
Grieche

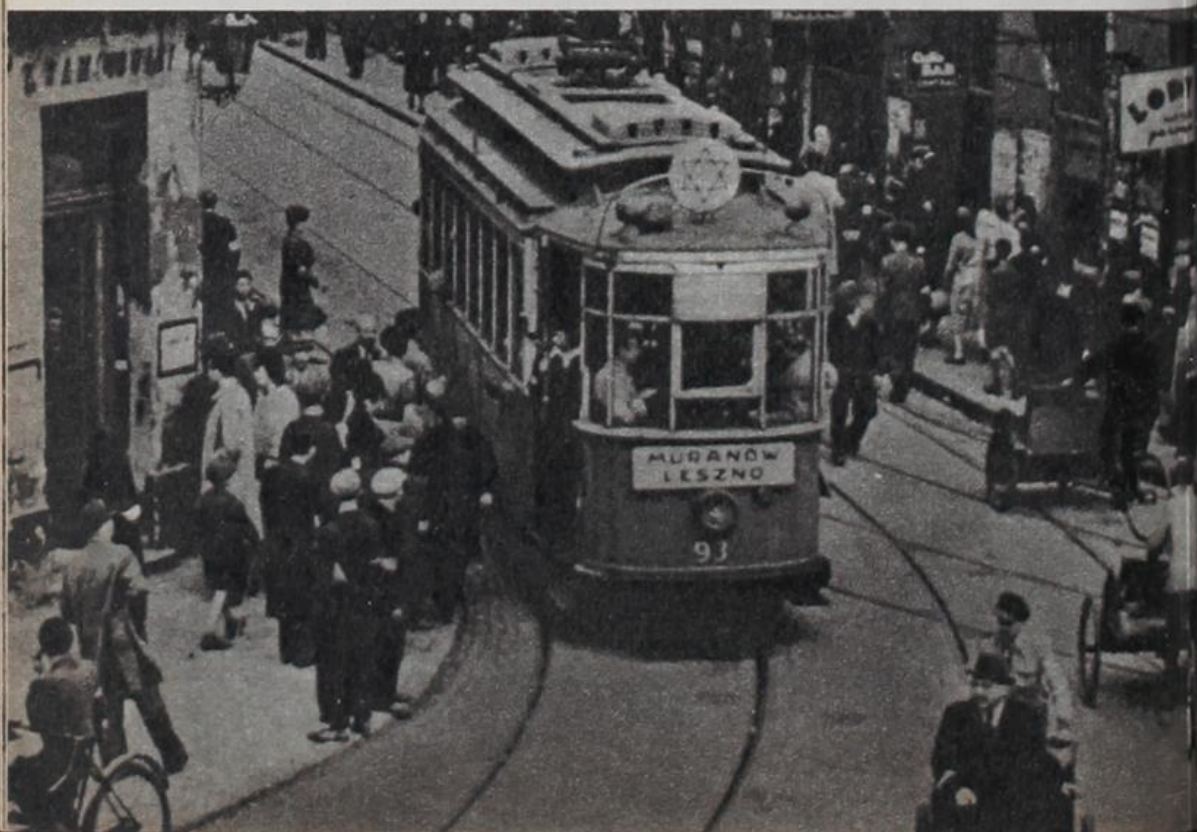
Was Hitlers Programm einer Neuordnung Europas bedeutete, zeigte die polnische Tragödie. Sie dauerte vom ersten bis zum letzten Kriegstag — über fünf Jahre lang. Das Schicksal der in Europa am meisten heimgesuchten Nation, Polen, steht in diesem Buch für alle von Hitler besetzten Gebiete: für die Tschechoslowakei, für Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Griechenland und die Republiken der Sowjetunion.

Frank (Mitte).

1939 Hans Frank wurde zum Generalgouverneur von Polen ernannt. In einem Interview mit dem Korrespondenten des Parteiorgans "Völkischer Beobachter" Kleiss, sagte Hans Frank am 6. Februar 1940 über seine neue Aufgabe: "Wenn ich für je sieben erschossene Polen ein Plakat aushängen lassen wollte, dann würden die Wälder Polens nicht ausreichen, das Papier herzustellen für solche Plakate." In einer Regierungssitzung zur Judenfrage am 16. Dezember 1941 in Krakau erklärte Hans Frank: "Die Juden sind auch für uns aussergewöhnlich schädliche Fresser. Wir haben im Generalgouvernement schätzungsweise 2,5, vielleicht mit den jüdisch versippten und dem, was alles daran hängt, jetzt 3,5 Millionen Juden. Diese 3,5 Millionen Juden können wir nicht erschiessen, wir können sie nicht vergiften, werden aber doch Eingriffe vornehmen können, die irgendwie zu einem Vernichtungserfolg führen, und zwar im Zusammenhang mit den vom Reich her zu besprechenden grossen Massnahmen. Das Generalgouvernement muss genauso judenfrei werden, wie es das Reich ist."









In Polen begann die grosse Leidenszeit der Juden. Sie wurden gezwungen, einen Stern zu tragen. Sie durften nur in bestimmten Geschäften einkaufen, nur mit einer für sie reservierten Strassenbahn fahren und waren dauernden Razzien und Schikanen durch die SS unterworfen. Wer sich nicht beugen wollte, wurde verhaftet.



Steg über die Ghettomauer.

Durch
schwer
ber 19
erklärt.
umsied
zusamm

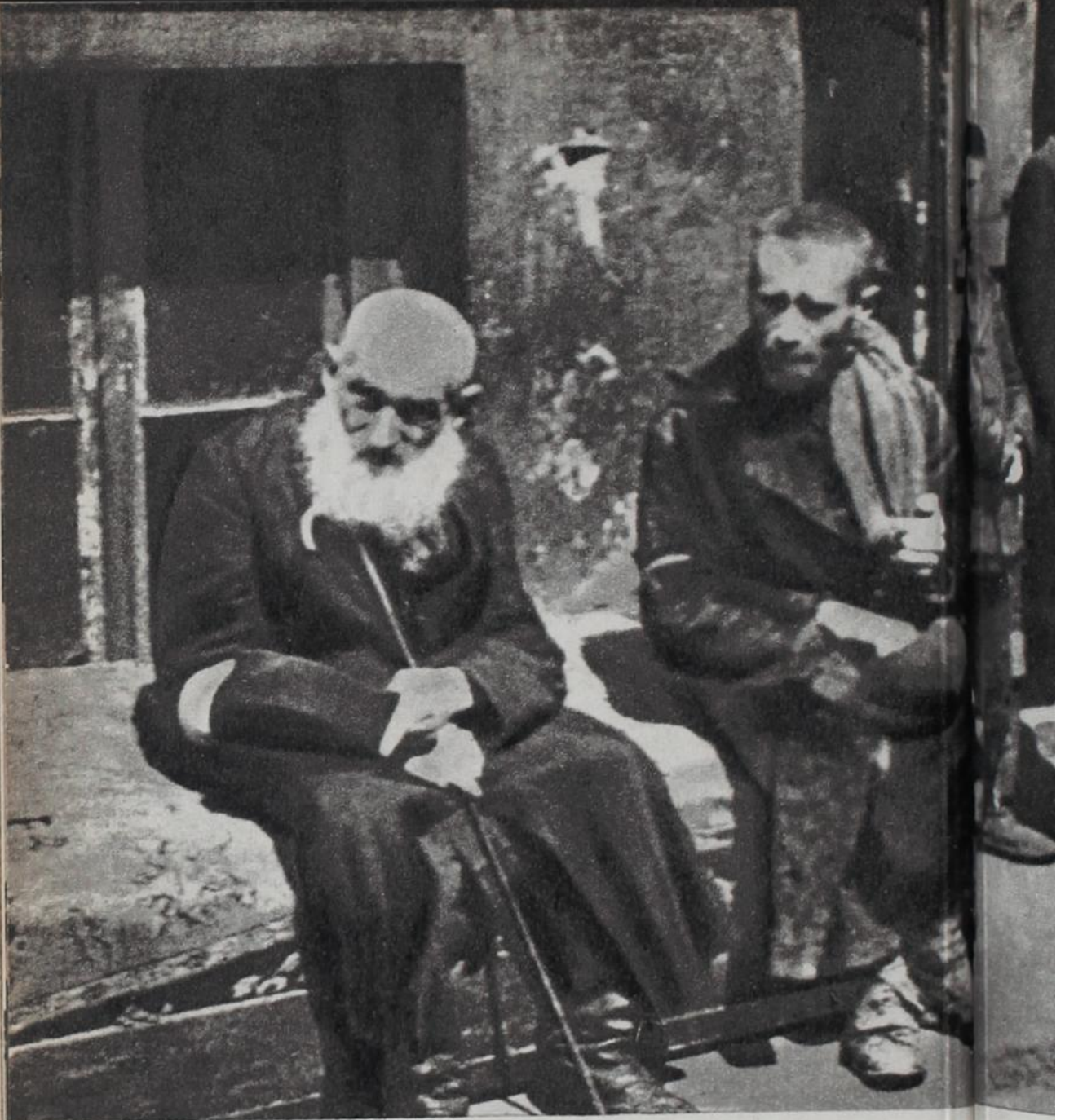


Wehrmachtsangehörige im Ghetto.



Kontrolle durch die Ghettohache.

Durch die Beschiessung im Oktober 1939 war Warschau schwer zerstört worden. Trotzdem wurde am 2. November 1940 ein Gebiet von 10 qkm zum jüdischen Ghetto erklärt. Die 80 000 Nichtjuden dieses Gebietes mussten umsiedeln. 240 000 Juden wurden in diesen Wohnungen zusammengedrängt — je 6 Personen in einem Zimmer.



Ohne besondere Genehmigung durfte niemand das Ghetto betreten oder verlassen. Um diese Kontrolle zu erleichtern, wurde zunächst um das gesamte Gebiet ein Stacheldrahtverhau gezogen. Indessen reichte diese Massnahme nicht aus, denn vor allem Kinder konnten dieses Hindernis leicht überwinden und Lebensmittel in das Ghetto bringen. Unter den jüdischen Kindern ging damals der Satz: "Ich wollt, ich wär ein Hund. Deutsche haben Hunde gern." Um die Bewachung lückenlos zu machen, liess die SS schliesslich eine grosse Mauer um das Gebiet des Ghetto errichten. Die Kosten dafür mussten die Juden selbst tragen.



500 000 jüdische Männer, Frauen und Kinder waren inzwischen im Ghetto zusammengedrängt worden und mussten auf engstem Raum leben. Es gab keine Heizung. Überall fehlten die lebensnotwendigen Dinge. Um die Sterblichkeitsziffern schneller in die Höhe zu treiben, ordnete Generalgouverneur Frank die Herabsetzung der Lebensmittel-Rationen (200 Kalorien täglich) an.



durfte nie-
erlassen. Um
wurde zu-
ein Stachel-
reichte diese
allem Kinder
überwinden
bringen. Un-
damals der
nd. Deutsche
Bewachung
S schliesslich
t des Ghetto
mussten die



Niemand kümmerte sich um die elternlosen Kinder im Warschauer Ghetto. Mit alten Augen sahen sie in eine Welt, die nur Leid und Tod kannte. "Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu," hatte Hitler schon 1925 in seinem Buch "Mein Kampf," Band I, Kapitel 11, Seite 324, verkündet.

Die Entbehrungen der Ghettobewohner entsprachen dem Ausrotungsprogramm, wie es von Generalgouverneur Frank im Einverständnis mit der Reichsregierung ausgearbeitet worden war. Ihr Hungertod war lange vorbereitet.





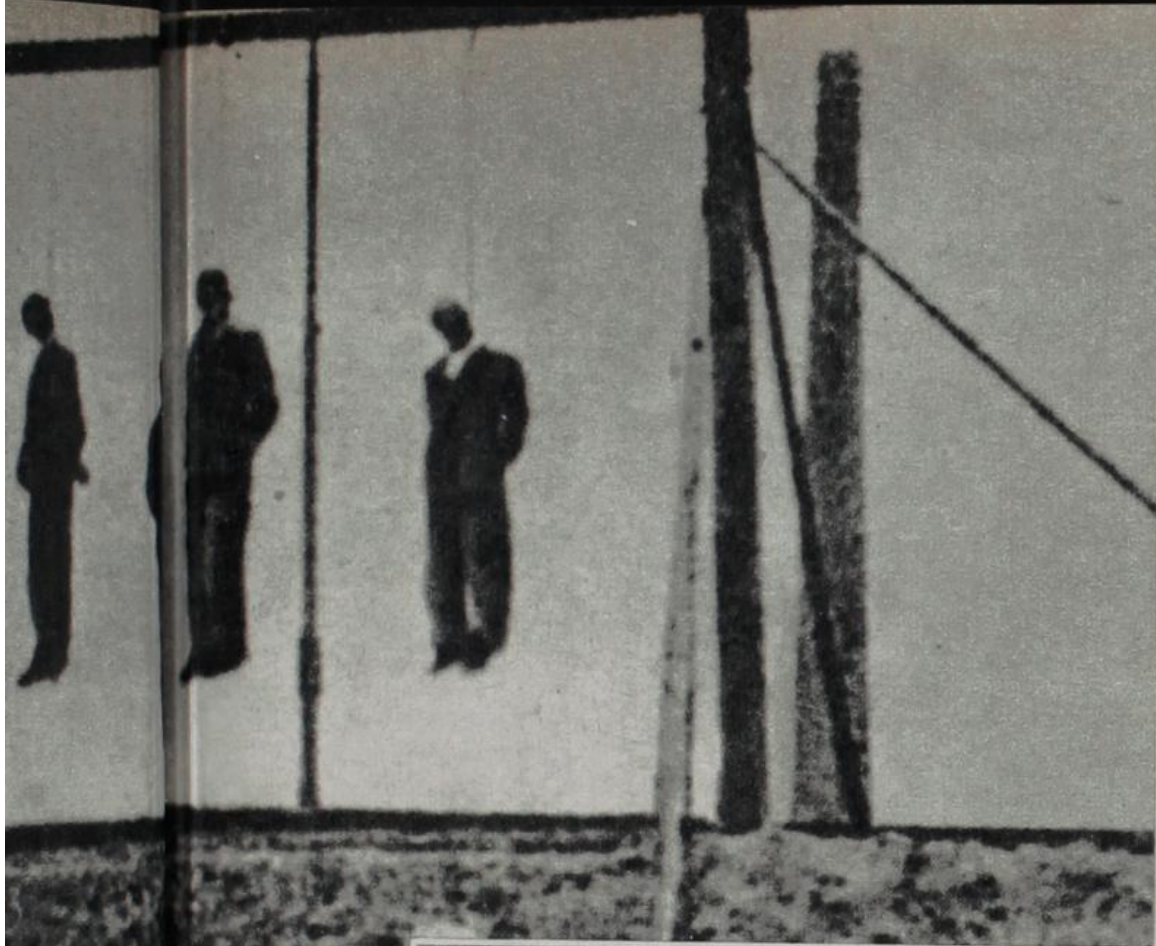
Tagelang lagen die Toten in den Strassen des Ghettos, bis sie von freiwilligen jüdischen Helfern eingesammelt und zu den Massengräbern gebracht wurden.







Dennoch versuchten die erschöpften und verzweifelten Menschen, sich gegen ihre Tyrannen zu wehren. Die Widerstandskämpfer verfertigten sich selbst ihre Waffen, obgleich sie wussten, dass darauf die Todesstrafe stand.

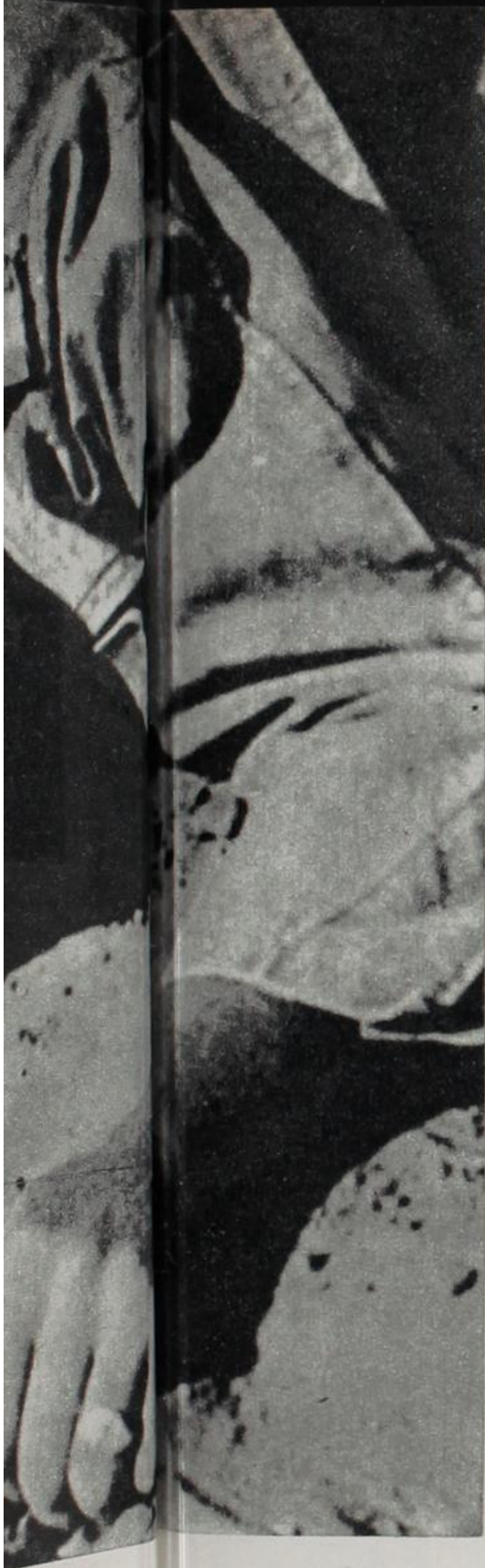


schöpften und
sich gegen
n. Die Wider-
en sich selbst
wussten, dass
tand.



Gefallener deutscher Soldat
in Nordafrika.

Oben rechts: sowjetischer Soldat.

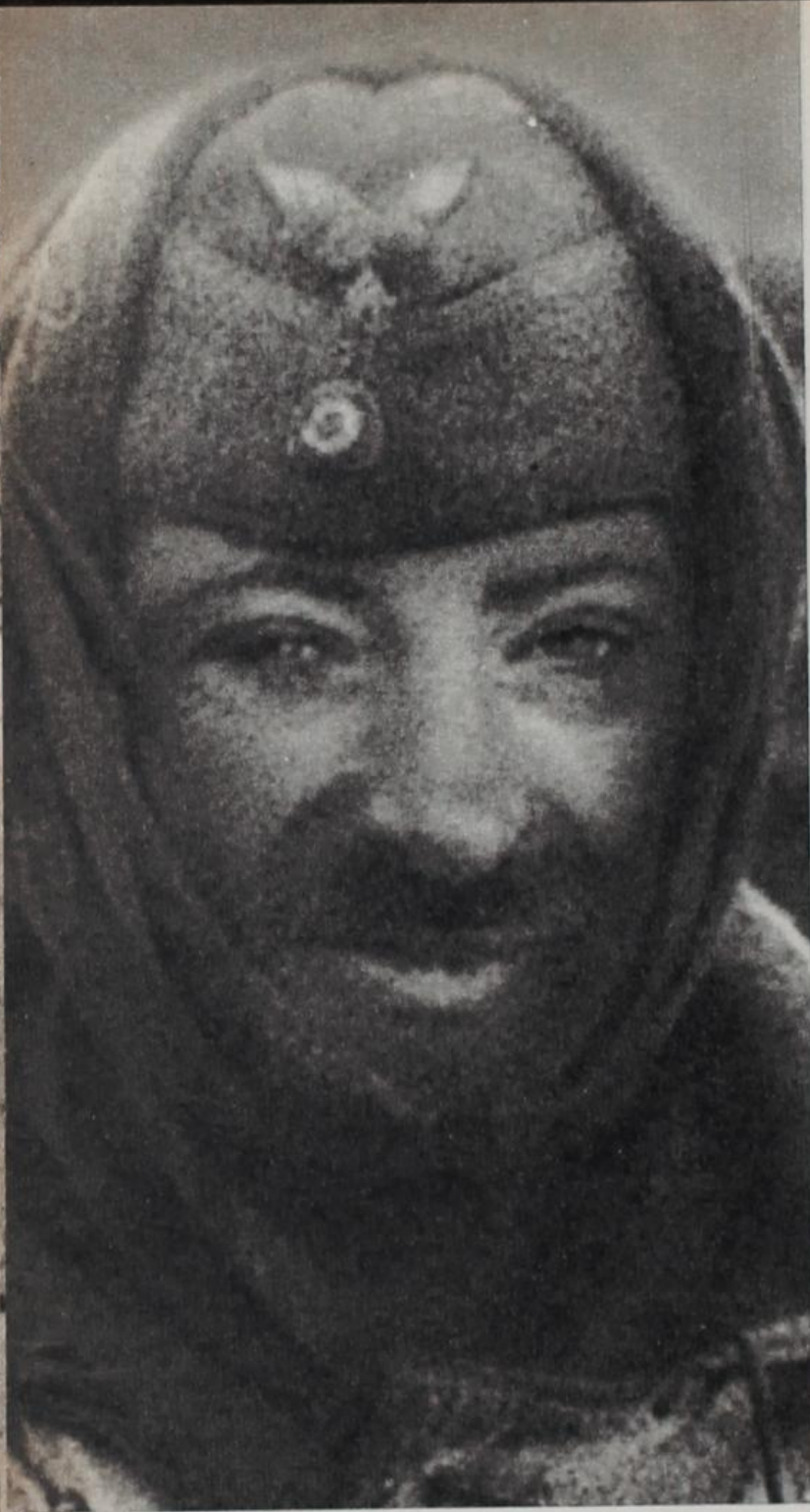


er Soldat

etischer Soldat.



1941 Sofort nach der Kapitulation Frankreichs (22.6.1940) hatte Hitler die strategischen Vorbereitungen zu einem Krieg gegen die Sowjetunion eingeleitet — trotz des 1939 zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Paktes. Nachdem im Frühjahr 1941 der Balkan besetzt worden und Rommel in Nordafrika eingedrungen war, begann, am 22.6.1941 auf breiter Front der Angriff auf die UdSSR. Auf diesen Angriff ungenügend vorbereitet, zogen sich die sowjetischen Armeen erbittert kämpfend in das Innere ihres Landes zurück. Hitlers Ziel, die Rote Armee schnell zu vernichten, misslang. Der rasche Vormarsch der deutschen Truppen wurde durch den Einbruch des Winters 1941/42 gestoppt.



Deutscher Soldat
in Stalingrad.

Unter
die R
Haus :
den
Osten
ka ze
Anfang
tischer
El Ala



1942 Im Sommer 1942 unternahm Hitler den Versuch, die Ölquellen am Kaukasus und die Kornkammern am Don und an der Wolga zu erreichen. Dafür wurden 80 Divisionen eingesetzt. In der im November 1942 beginnenden Schlacht um Stalingrad entriß die Sowjetunion Hitler die militärische Initiative. Das einst blühende Stalingrad wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

scher Soldat
Stalingrad.

Unter furchtbaren Kämpfen eroberte die Rote Armee die Stadt Haus um Haus zurück. Hitlers Divisionen hatten den Traum vom "Lebensraum" im Osten zu bezahlen. Auch in Nordafrika zeigte sich die Wende des Krieges. Anfang November 1942 war der britischen 8. Armee der Durchbruch bei El Alamein gelungen.

Stalingrad.





1943 A
1943 fe
Reich se
Bestehen
rauf kap
schall Pa
Mit 91 0
in die so
genschaf
Stalingra
deutsche
Tote. Die
de zum
Zweiten
grosse R
len Fron
Krieg w
reits ve
wurden
schenma
sinnlos

1943 Am 30. Januar 1943 feierte das Dritte Reich sein zehnjähriges Bestehen. Am Tage darauf kapitulierte Feldmarschall Paulus in Stalingrad. Mit 91 000 Mann ging er in die sowjetische Gefangenschaft. Der Kampf um Stalingrad kostete alleine auf deutsche Seite 142 000 Tote. Diese Schlacht wurde zum Wendepunkt des Zweiten Weltkrieges. Der grosse Rückmarsch an allen Fronten begann. Der Krieg war praktisch bereits verloren. Trotzdem wurden ungeheure Menschenmassen weiterhin sinnlos geopfert.





Während der Kriegsjahre wurden immer mehr Sklavenarbeiter aus allen besetzten Ländern nach Deutschland gebracht, um in der Kriegsindustrie zu arbeiten. Bis Ende 1944 waren es 4 795 000 Männer und Frauen. Sie kamen u.a. aus der Sowjetunion, Polen, Frankreich, Belgien, Holland, Jugoslawien und aus Italien. Sie wurden vielfach auf der Strasse aufgegriffen oder aus ihren Wohnungen geholt und in Güterwagen abtransportiert. Wehrlos waren sie Misshandlungen, Hunger und Seuchen ausgesetzt. Viele überstanden den Transport nicht.



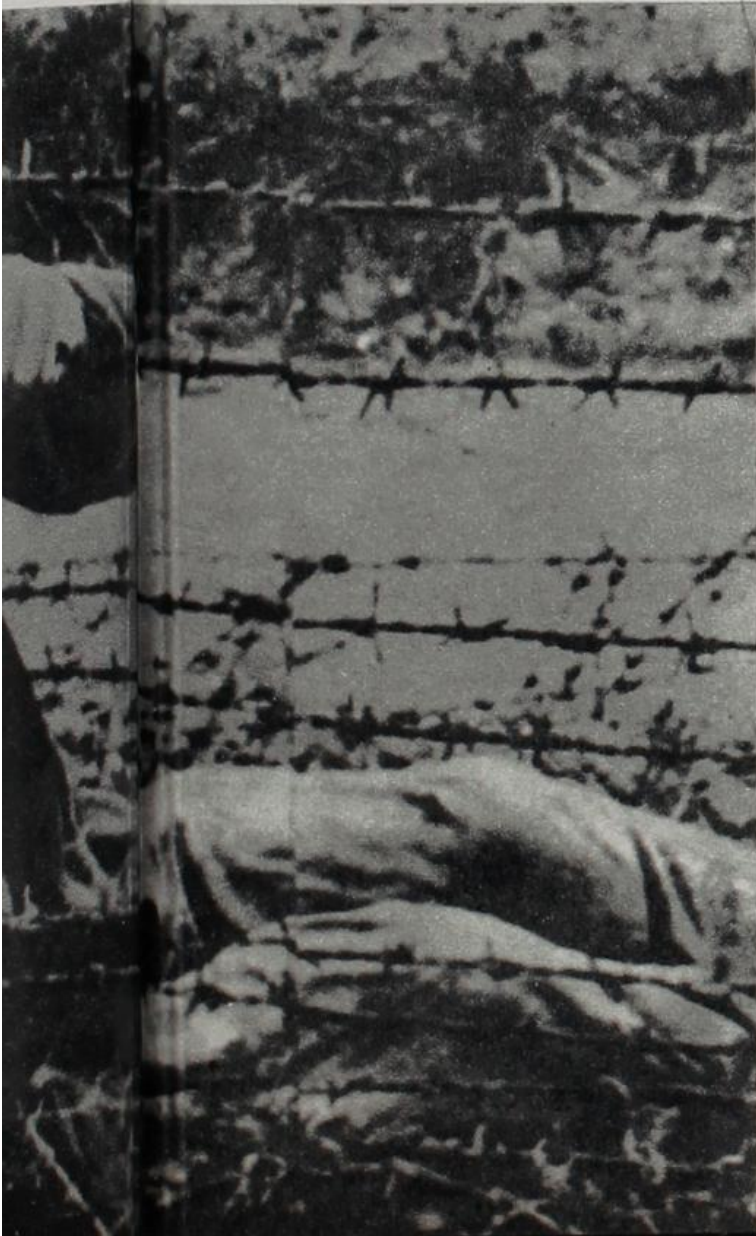
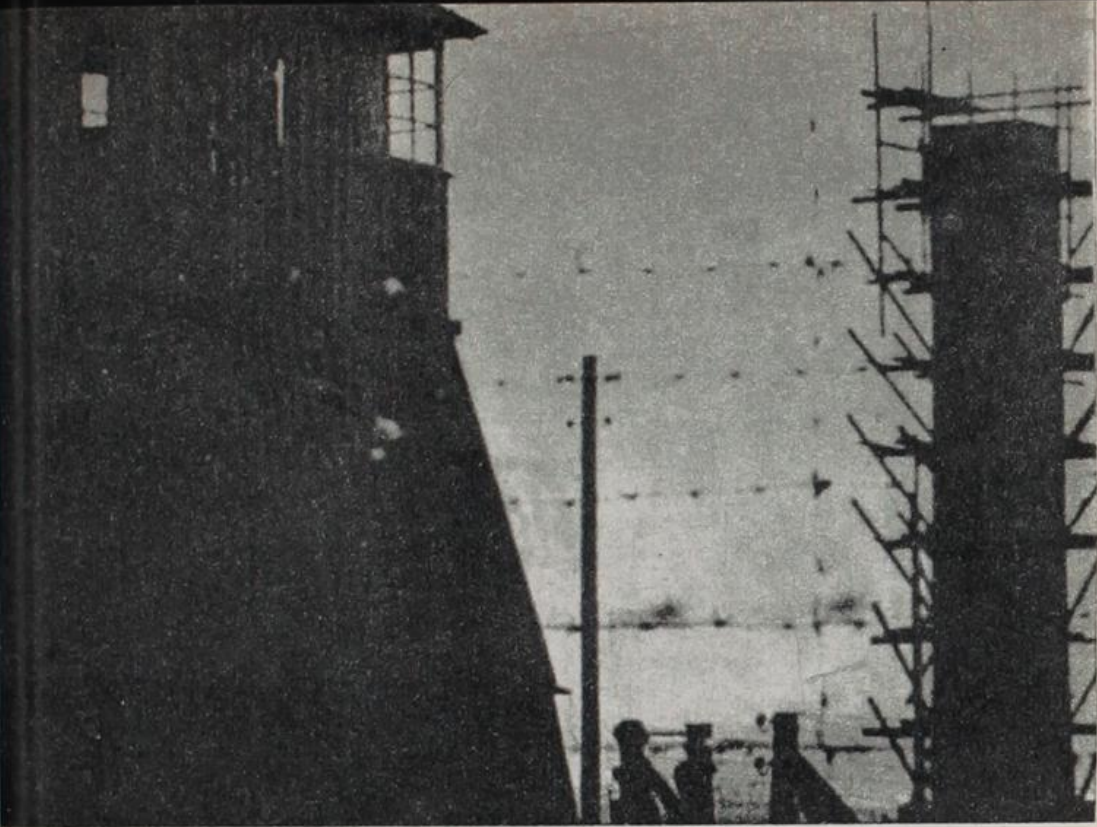
urden im-
allen be-
nland ge-
trie zu ar-
varen es
n. Sie ka-
n, Polen,
Jugosla-
rden viel-
ffen oder
lt und in
Wehrlos
unger und
erstanden



Auch in Osteuropa hatte Himmler riesige Konzentrationslager eingerichtet. Die meisten davon in Polen. Millionen von Menschen aus ganz Europa wurden in diese Lager transportiert. Die körperlich Tauglichen wurden Sklavenarbeiter, die übrigen vergast und verbrannt. Das grösste Vernichtungslager war Auschwitz-Birkenau in Polen. Die Zahl der in Auschwitz umgekommenen Menschen wird heute auf vier Millionen geschätzt. Der erste Lagerkommandant, Höss, hatte in seinem Prozess nach dem Krieg selbst 2,5 Millionen zugegeben.



maler rie-
gerichtet.
Millionen
opa wur-
tiert. Die
Sklaven-
und ver-
ungslager
olen. Die
ommenen
er Millio-
agerkom-
n Prozess
Millionen



Das hat uns hart gemacht!

„...Ein Grundsatz muss für den SS-Mann absolut gelten: ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem. Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns grossziehen. Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht. Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10 000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird. Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss; das ist klar. Wir Deutschen, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier haben, werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen, aber es ist ein Verbrechen gegen unser eigenes Blut, uns um sie Sorge zu machen und ihnen Ideale zu bringen, damit unsere Söhne und Enkel es noch schwerer haben mit ihnen. Wenn mir einer kommt und sagt: 'Ich kann mit den Kindern oder den Frauen den Panzer-

acht

absolut
erad-
seres
eman-
den
Das,
serer
n, in-
Kinder
b die
er ob
mich
unsere
h das
abens
g um-
inso-
chland
n und
das ist
ge auf
m Tier
hentie-
ehmen,
r eige-
n und
Söhne
ihnen.
n kann
Panzer-

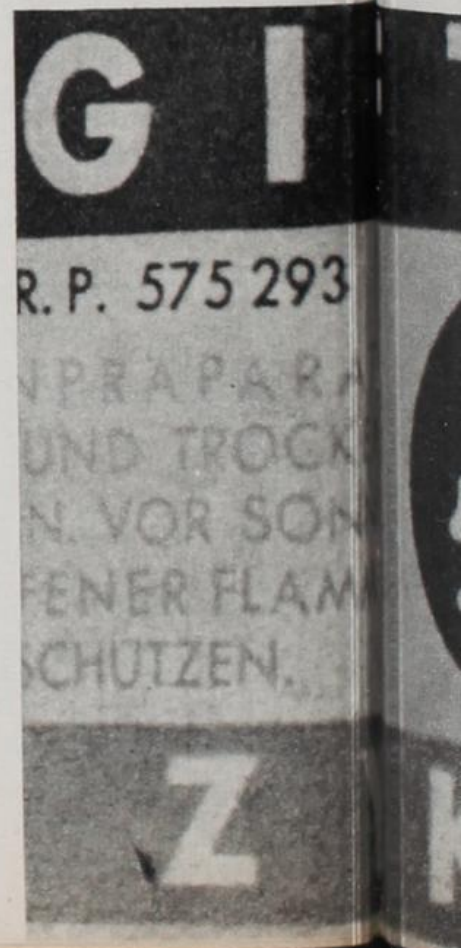
graben nicht bauen. Das ist unmenschlich, denn dann sterben die daran,' — dann muss ich sagen: 'Du bist ein Mörder an deinem eigenem Blut, denn wenn der Panzergraben nicht gebaut wird, dann sterben deutsche Soldaten und das sind Söhne deutscher Mütter...' Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. — 'Das jüdische Volk wird ausgerottet,' sagt ein jeder Parteigenosse, 'ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir.' Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude. Von allen, die so reden, hat keiner zugesehen, keiner es durchgestanden. Von euch werden die meisten wissen, was es heisst, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 da liegen oder wenn 1 000 da liegen. Dies durchgehalten zu haben und dabei — abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen — anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte..."

(Aus einer Rede Heinrich Himmlers bei der SS-Führertagung in Posen am 4. Oktober 1943).

Bad und Desinfektion II



Die Gaskammern in den Vernichtungslagern waren als Baderäume getarnt. Das einströmende Blausäurepräparat Zyklon B tötete die dicht gedrängt stehenden Opfer nach spätestens zwanzig Minuten. Anschliessend fledderten Sonderkommandos die Leichen nach Goldzähnen und versteckten Wertsachen. Den weiblichen Leichen wurden die Haare abgeschnitten. Die Beute wurde registriert. Sie diente der Fortsetzung des Krieges. Dann wurden die Leichen verbrannt.





IT GAS!

75 293

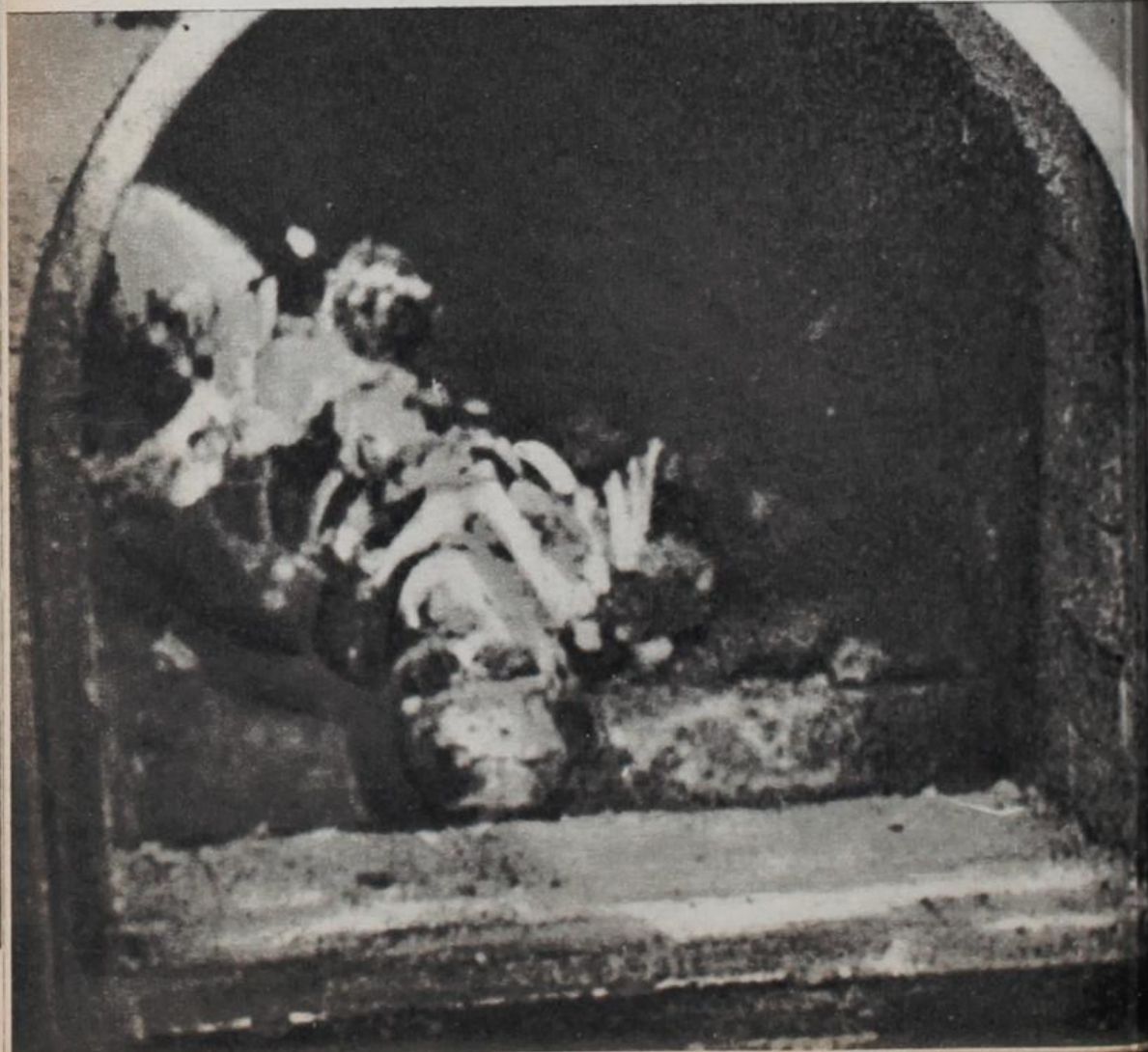


D. R. P. 575 2

NUR DURCH
GEUBTES PERSONNEL
ZU ÖFFNEN
UND ZU
VERWENDEN

Z K L O N

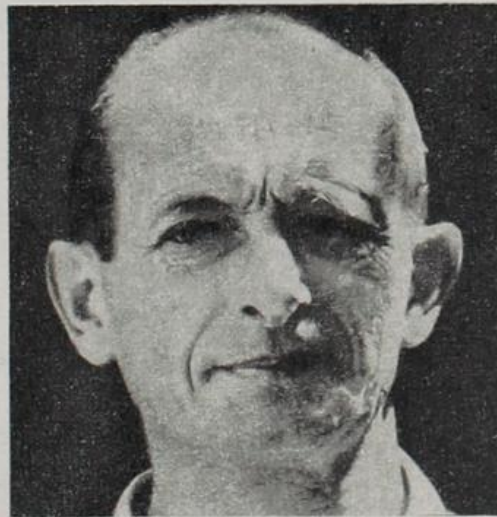
Innerhalb von 24 Stunden wurden in den Krematorien I und II des Lagers Auschwitz bis 2 000 Leichen verbrannt. Die Höchstzahl der Verbrennungen pro Tag wurde im Sommer 1944 erreicht. Sie liegt bei etwa 9 000. Innerhalb von zwei Monaten wurde um diese Zeit der grösste Teil von 100 000 ungarischen Juden vergast und verbrannt. Auf diese Art führten die Totenkopfverbände der SS auf Weisungen Himmlers und seines Beauftragten für die "Endlösung der Judenfrage," Adolf Eichmann, die systematische Ausrottung der Juden durch. Es war der erste Schritt zu der von Hitler verfügten "Neuordnung Europas auf rassischer Grundlage."



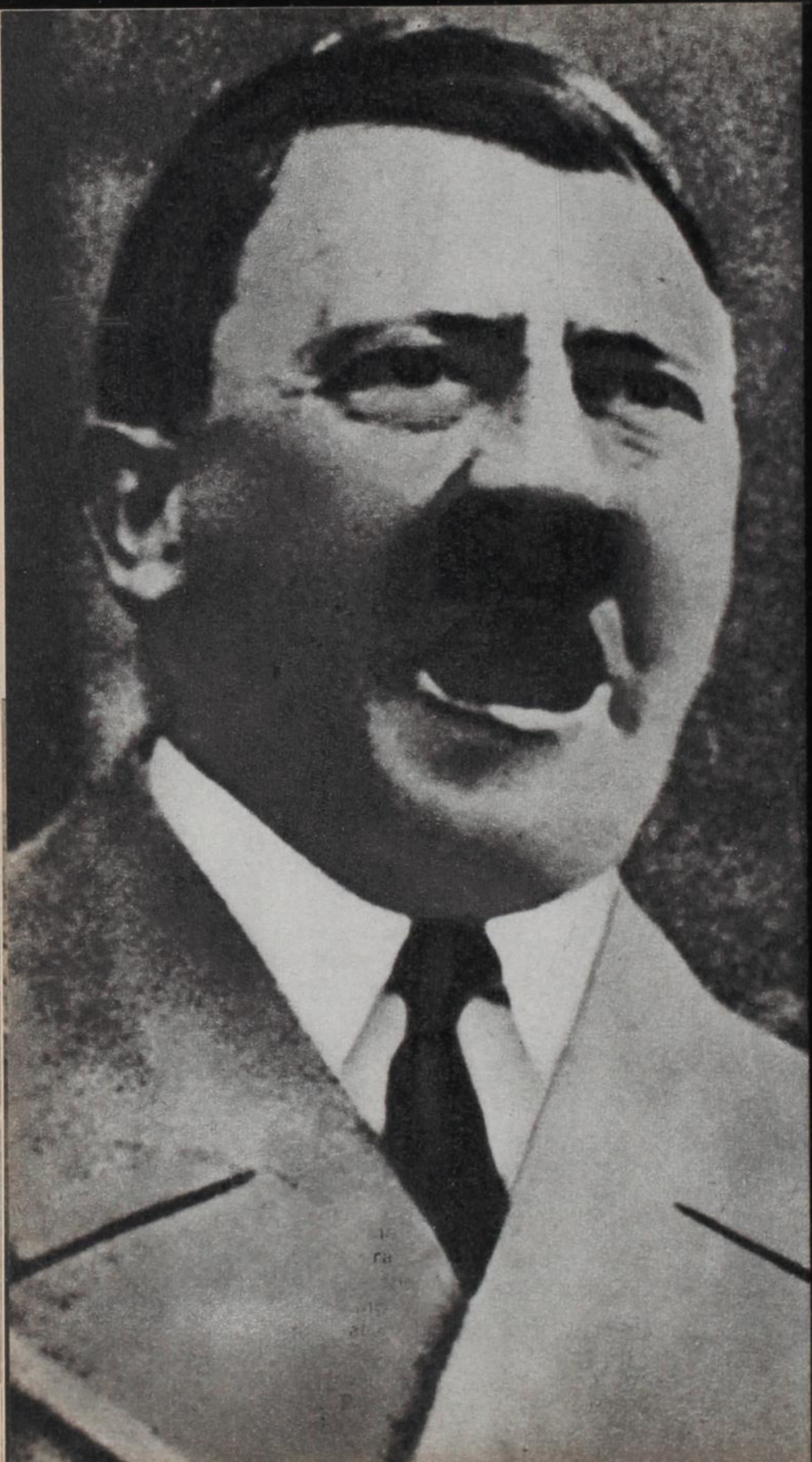
den
witz
ahl
om-
00.
ese
ari-
ese
SS
auf-
ge,"
ung
hritt
ung



Eichmann während des Krieges.



Eichmann 1960.



"Nein, es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung nämlich: dafür zu sorgen, dass das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben. Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht Missgeburten zwischen Mensch und Affe.

... es ist im übrigen die Aufgabe eines völkischen Staates, dafür zu sorgen, dass endlich eine Weltgeschichte geschrieben wird, in der die Rassenfrage zur dominierenden Stellung erhoben wird..."

1943 Hunger, Mangel an sanitären Einrichtungen und jeglicher medizinischer Betreuung führten im Warschauer Ghetto zu Krankheiten epidemischen Ausmasses. Im Februar 1943 gab Himmler aus "Sicherheitsgründen" den Befehl zur Vernichtung des Warschauer Ghettos. Im April, als der Befehl ausgeführt werden sollte, kam es zum Aufstand. Zweimal trieben die Juden die SS aus dem Ghetto, dann schlug SS-General Stroop den Widerstand brutal nieder. Die Häuser wurden verbrannt, die überlebenden Juden in Vernichtungslager verschleppt.



Einrichtung
ung führ-
eiten epi-
943 gab
en Befehl
nettos. Im
en sollte,
eben die
n schlug
al nieder.
rlebenden
pt.





1944 In den ersten Monaten des Jahres 1944 drang die Rote Armee bis in die Nähe der polnischen Grenze vor. Im Nord- und Südteil der breiten Front gelang dieser Vormarsch nur zögernd. In der ungeduldigen Erwartung ihrer Befreiung von fünf Jahren Gewaltherrschaft gab die Führung der er-

stark
gust
die
daue
Pole
Erdb



ahres 1944
e der polni-
der breiten
ernd. In der
ig von fünf
ung der er-

stärksten polnischen Widerstandsbewegung am 1. August 1944 den Befehl zum offenen Aufstand gegen die Deutschen. Er misslang. Allein in Warschau dauerten die Kämpfe 63 Tage. Sie kosteten 200 000 Polen das Leben. Systematisch wurde Warschau dem Erdboden gleichgemacht.



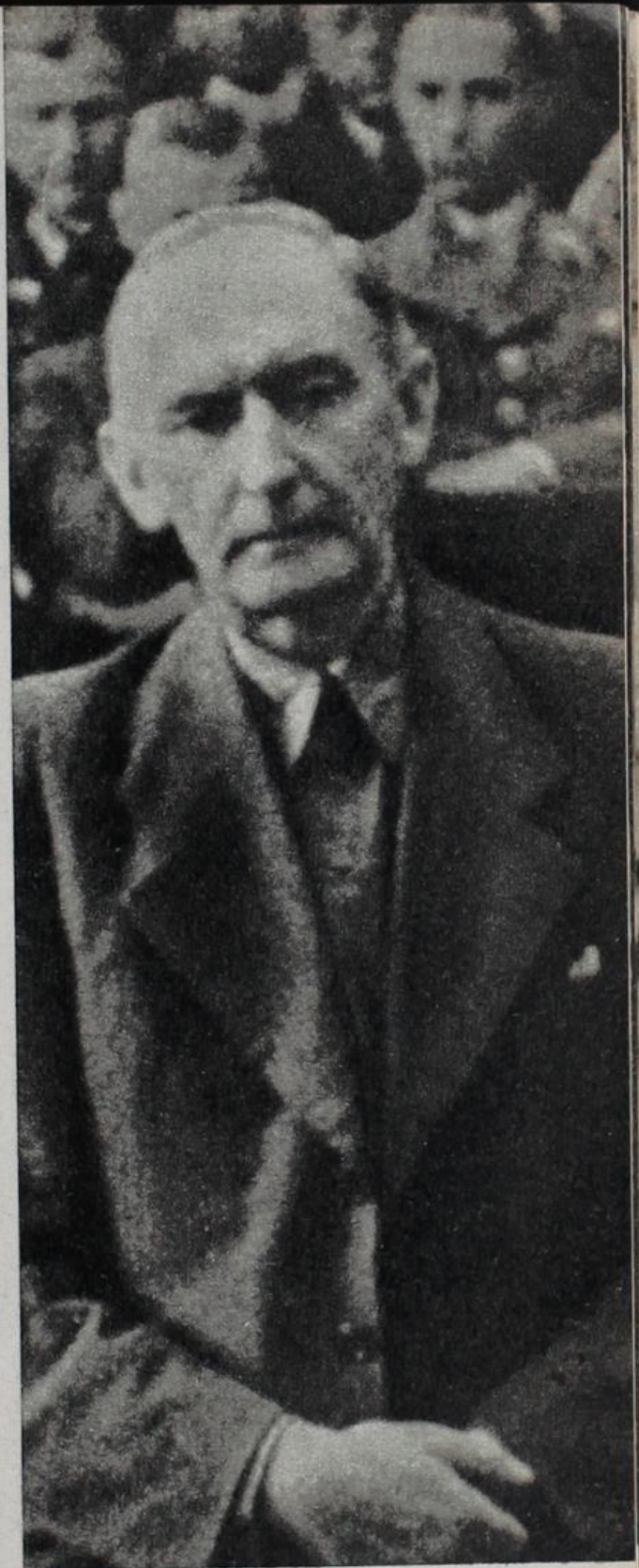
1944 Am 6. Juni 1944 landeten englische, kanadische und amerikanische Truppen an der französischen Atlantikküste. Diese Invasion war das grösste Lande-Unternehmen der Kriegsgeschichte und leitete die Schlacht im Westen Europas ein. Im Osten war gleichzeitig die Rote Armee auf breiter Front zur Offensive übergegangen. Die Verteidigungsgürtel der Deutschen Wehrmacht wurden durchbrochen. Die verlustreichen Rückzüge des deutschen Heeres setzten ein.



Zum Tode verurteilte Angeklagte im Schauprozess (von links nach rechts):
Graf Schwerin von Schwanenfeld, Graf Helldorf, Feldmarschall von Witzleben.



1944 Nach der erfolgreichen Invasion der westlichen Alliierten in Frankreich und den gelungenen Offensiven der Roten Armee versuchten deutsche Offiziere, Hitler zu beseitigen. Ihr Ziel war die Bildung einer Anti-Hitler-Regierung. Sie wollten einen Krieg beenden, der ihnen aussichtslos erschien. Am 20. Juli 1944 legte Oberst Graf Klaus von



Stauffenberg eine Bombe in Hitlers Kartenzimmer im Hauptquartier in Ostpreussen und reiste nach Berlin. Der Aufstand scheiterte. Hitler wurde nur unwesentlich verletzt. Die am Attentat beteiligten Offiziere konnten in Berlin verhaftet werden. 4 980 Personen wurden in den folgenden Monaten hingerichtet, teilweise ohne ordentliches Urteil.



Mitte: Freisler.

1944 Nach dem missglückten Attentat auf Hitler setzte ausserdem im gesamten Reichsgebiet eine neue Terror- und Verhaftungswelle ein. Anfang des Krieges war in Berlin ein sogenannter Volksgerichtshof errichtet worden. Sein Präsident Roland Freisler urteilte nicht nach den Grundsätzen des allgemeinen Rechts sondern willkürlich nach Parteiinteressen. Von einem Teil der deutschen Juristen wurde die Rechtsprechung und einseitige Verhandlungsführung dieses fanatischen Hitler-Anhängers gebilligt und nachgeahmt. Zu seinen Prozessen wurden nur ausgewählte Nationalsozialisten als Zuhörer zugelassen. Das Volk sollte nur erfahren, was die Partei für richtig hielt.



etzte ausser-
nd Verhaf-
n sogenann-
ent Roland
allgemeinen
einem Teil
d einseitige
ängers ge-
nur ausge-
Volk sollte







1944 Auch die Wehrmacht wurde von Hitler tief gedemütigt. Die Waffen-SS wurde zum gleichberechtigten Waffenträger gemacht und ihr Chef Heinrich Himmler zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres ernannt. Als "Zeichen der unverbrüchlichen Treue zum Führer und engster Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei" wurde der Hitlergruss in der Wehrmacht eingeführt. Die Generale, bisher die ausführenden Organe der Politik Hitlers, wurden jetzt von ihm missachtet.

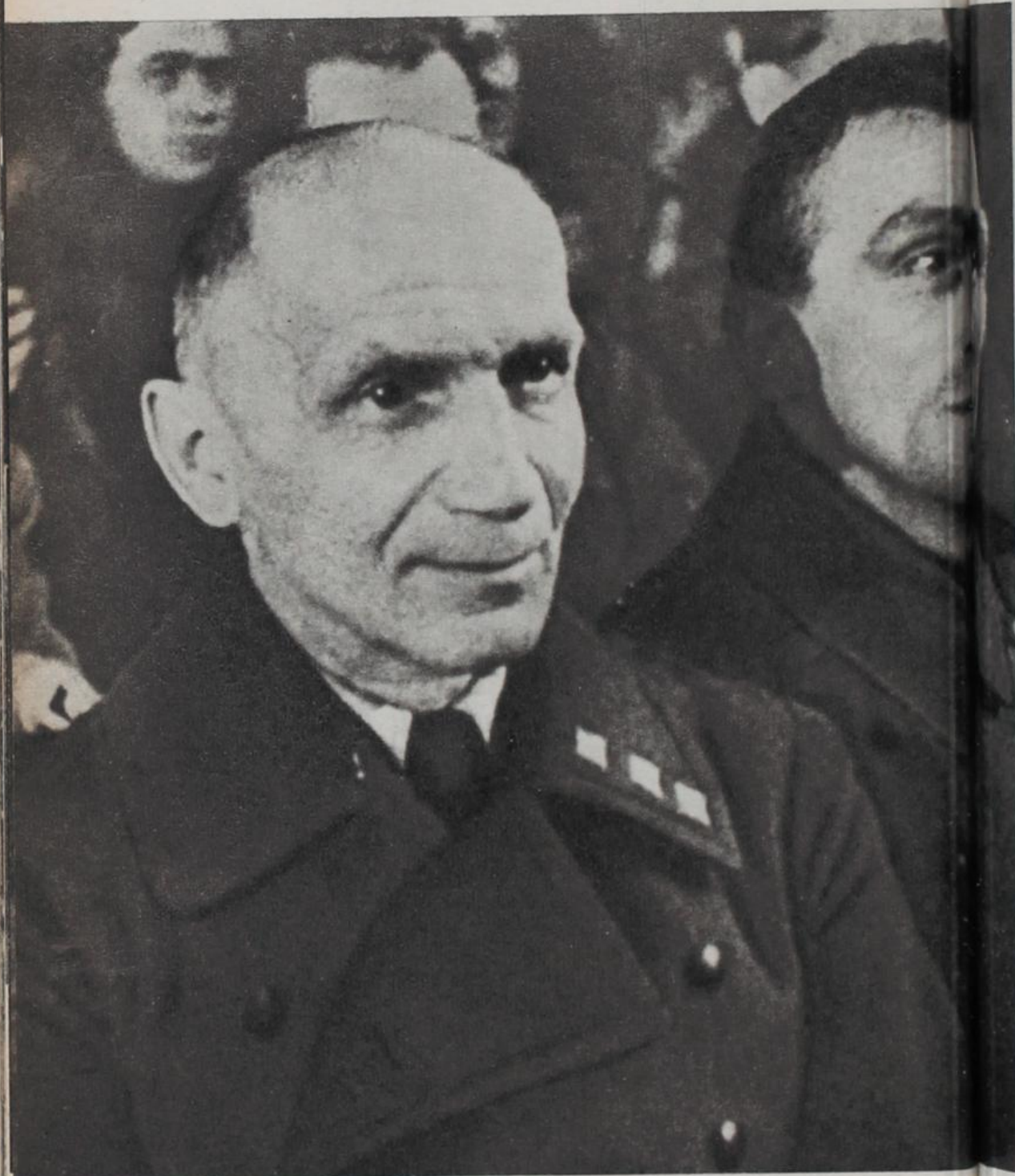


"V
at
So
n
(d
p
R
is
z
D
S
st
d
ü
N
g

Hilf
gleiche
genen

"Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein. Dieses Schicksal ist unabwendbar. Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das (deutsche - Red.) Volk zu seinem primitivsten Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. In Gegenteil, es ist besser, selbst diese Dinge zu zerstören, uns selbst zu zerstören. Denn das Volk hat sich dann als das Schwächere erwiesen, und dem stärkeren Ostvolk gehört ausschliesslich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrig bleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen."

Hitler am 19. März 1945 zur Erläuterung seines am gleichen Tage für das Gebiet Deutschland ergangenen Zerstörungsbefehls ("Verbrannte Erde").



1945 Nachdem der Krieg die deutschen Grenzen erreicht hatte, startete Hitler seinen letzten Versuch. Er gründete den Volkssturm, in dem Kinder und alte Männer zusammengezogen wurden. Noch immer wollte Hitler nicht zugeben, dass der Krieg verloren war. Er, der sich von der sogenannten Vorsehung zur Rettung des Abendlandes vor dem Bolschewismus erkoren fühlte, klammerte sich an jede



Goebbels in seiner letzten Durchhalterede am 19. April in Berlin.

Möglichkeit, das Kriegsglück zu wenden. Weitere deutsche Städte sanken in Schutt und Asche. Der Krieg wurde jetzt auf beiden Seiten mit allen Mitteln geführt. Auch das war ein Ergebnis jenes totalen Krieges, den Dr. Joseph Goebbels bereits 1943 unter Zustimmung von Partei und Wehrmacht verkündet hatte.

zen erreicht
Er gründete
ner zusam-
nicht zuge-
ch von der
dlandes vor
sich an jede





1945 Das ist das letzte Bild von Adolf Hitler. Noch wenige Tage, bevor er am 30. April 1945 in Berlin Selbstmord beging, verkündete er den Endsieg.





1945 Die an allen Fronten zurückweichenden deutschen Truppen hatten den Befehl, dem Gegner nichts als "verbrannte Erde" zu überlassen. Auch die Wachmannschaften der Konzentrationslager versuchten, alles Leben auszulöschen, bevor sie flohen. 735 inhaftierte Deutsche wurden im Lager Sonnenburg unmittelbar vor Einrücken der Alliierten mit Maschinengewehren niedergemäht.



FRANK

VOGEL

GOERTZEN



Ungefähr 25 Millionen Soldaten fielen im Hitlerkrieg an allen Fronten, davon allein 6 Millionen sowjetische und 3,5 Millionen deutsche Soldaten.

Etwa 24 Millionen Opfer zählte die Zivilbevölkerung in Europa. Unbezifferbar bleiben die materiellen und kulturellen Verluste, unaussprechbar das menschliche Leid.

Für Adolf Hitler und das Unglück, das er und die Kräfte, die hinter ihm standen, über die Menschheit brachten, gibt es kein Beispiel in der Geschichte.

Na

Mit
Kar
nor
Ge
Die
sin
ent
wo
leh
Die
Jah
alle
Mit
ver
äus
We
wir
leic
sch
Ge
die
Mö
ein
Es

Nachwort

Mit diesem Bildbuch — nach dem Film "Mein Kampf" von Erwin Leiser — ist der Versuch unternommen worden, ein düsteres Kapitel deutscher Geschichte überschaubar darzustellen.

Die meisten der Fotos entstammen dem Film. Einige sind, der besseren Bildwiedergabe wegen, gegen entsprechende Fotos aus Archiven ausgewechselt worden. In der stofflichen Gliederung wie im Text lehnt sich das Buch an das Drehbuch des Films an. Die Absicht des Buches ist es, die Geschehnisse der Jahre 1933 bis 1945 und ihrer Vorgeschichte nicht allein aus der Person Adolf Hitlers und einiger seiner Mitverschwörer heraus zu erklären. Zwar trifft das verhängnisvolle Wort "Männer machen Geschichte" äusserlich kaum auf eine andere Figur der politischen Weltbühne zu wie auf Adolf Hitler. Jedoch würden wir uns mit dieser Methode einer ungenügenden, leichtfertigen, ja gefährlichen Geschichtsbetrachtung schuldig machen. Den Masstab "Männer machen Geschichte" an Hitler anlegen zu wollen, würde die Hintergründe unaufgedeckt lassen, die Hitler die Möglichkeit gaben, die Geschehnisse der halben Welt eine grausame Zeit lang zu bestimmen.

Es ist in diesem Buch vielmehr versucht worden, die

vielfältigen geschichtlichen und ökonomischen Wurzeln blosszulegen, die im damaligen Deutschland und Europa einem Mann wie Adolf Hitler den Weg zur Macht bahnten. Es wurde also versucht, die politische Krankheit der Zeit anzudeuten, die diesen krankhaften Mann gebar und gross machte — krankhaft, gemessen an den Trümmen jeglicher Art, die er hinterliess.

Eine solche Betrachtungsweise der Hitlerschen Ära bedeutet keinen Freispruch — für niemanden. Weder für die Mehrzahl der Deutschen, die in ihrer politischen Unwissenheit und Kritiklosigkeit diesem dämonischen Mann jubelnd nachmarschierten, noch für die Mächte und Kräfte ausserhalb Deutschlands, die Hitler nicht rechtzeitig in ihre Schranken verwiesen, die ihn teils duldeten, ja teils mit ihm kooperierten und damit den inneren und äusseren Widerstand gegen Hitler lähmten. Dabei hatte es Hitler der ganzen Welt bereits in seinem 1925 erschienenen Buch "Mein Kampf" schriftlich gegeben, was er anrichten würde, wenn er erst zur Macht gelangt wäre.

Zurück bleibt die Frage, die den ganzen Leiserschen Film durchzieht und in der auch unser Büchlein ausklingt: Wie können wir verhindern, dass so etwas wiedergeschieht? Haben die Mächte, die Hitler schliesslich vernichteten, die politischen Verhältnisse so geordnet, dass eine Wiederholung Hitlers unmöglich gemacht ist?

"Nichts, was zu diesem Krieg geführt hat, ist durch diesen Krieg überwunden worden." An dieses Wort des antifaschistischen deutschen Schriftstellers und Friedensnobelpreis-Trägers Carl von Ossietzky (1938 an den Folgen seiner Haft in einem Nazi-Konzentrationslager gestorben) sei erinnert, wenn wir heute

die
ges
jed
in
zig
Ge
Zus
die
ma
nic

Pol
es,
her
ein
un

die weltpolitische Lage überblicken. Es wurde 1919 geschrieben und galt dem ersten Weltkrieg. Möge jeder einzelne von uns dieses Wort Ossietzkys in seiner täglichen politischen Entscheidung beherrzigen. Dazu gehört die Beschäftigung mit der Geschichte. Diese Beschäftigung bringt Einsicht in die Zusammenhänge unseres gemeinsamen Lebens auf dieser gemeinsamen Erde. Mag solche Einsicht manchmal auch bitter und unbequem sein. Es sagt nichts gegen ihre Notwendigkeit.

Politiker oder Wähler — an jedem einzelnen liegt es, dass sich das Ungeheuer Hitler und seine ungeheuerliche Zeit nicht wiederholen. Erst wenn jeder einzelne das begriffen hat, werden die Opfer, die unsäglichen, nicht umsonst gebracht worden sein.

Zeittafel des Nationalsozialismus

- | | |
|-------------|--|
| 20.4.1889 | Adolf Hitler in Braunau am Inn geboren |
| 1908-1913 | Hitler in Wien |
| 1913-1914 | Hitler in München |
| 1914-1918 | Hitler nimmt am ersten Weltkrieg teil |
| 16.9.1919 | Hitler tritt der Deutschen Arbeiterpartei bei |
| 24.2.1920 | Verkündung des 25 - Punkte - Programms der NSDAP |
| 8.8.1920 | Gründung der NSDAP |
| 3.8.1921 | Gründung der Sturm-Abteilung (SA) |
| 8/9.11.1923 | Missglückter Putsch in München |
| 23.11.1923 | Verbot der NSDAP |
| 1.4.1924 | Verurteilung Hitlers zu 5 Jahren Festungshaft |
| 20.12.1924 | Vorzeitige Entlassung Hitlers |
| 27.2.1925 | Wiedergründung der NSDAP - Ausbau der Organisationen |
| 9.11.1925 | Gründung der Schutz-Staffeln (SS) |
| 1.6.1929 | Heinrich Himmler Reichsführer SS - Dr. Joseph Goebbels Reichspropagandaleiter. |
| 14.9.1930 | Anstieg der NSDAP von 12 auf 107 Mandate bei den Reichstagswahlen |
| 25.2.1932 | Hitler wird deutscher Staatsbürger |

- 13.3. und 10.4.1932 Hitler unterliegt Hindenburg in zwei Wahlgängen als Kandidat für die Reichspräsidenschaft
- 13.4.1932 Verbot von SA und SS
- 14.6.1932 Aufhebung des Verbots
- 31.7.1932 NSDAP erringt in den Reichstagswahlen 230 Mandate von insgesamt 608 Sitzen
- 18.8.1932 Hindenburg lehnt Hitler als Reichskanzler ab
- 6.11.1932 Rückgang der NSDAP bei den Reichstagswahlen auf 196 Mandate
- 1.6.1932 Franz von Papen löst Heinrich Brüning als Reichskanzler ab
- 3.12.1932 General von Schleicher wird neuer Reichskanzler
- 4.1.1933 Franz von Papen und Hitler führen im Haus von Bankier Schröder in Köln Besprechungen über eine neue Regierung, die Unterstützung durch die Industrie findet
- 30.1.1933 Hindenburg beruft Hitler zum Reichskanzler
- 27.2.1933 Brand des Reichstagsgebäudes
- 5.3.1933 Letzte Reichstagswahlen mit mehreren Parteien, NSDAP 288 Sitze oder 44 Prozent
- 24.3.1933 Ermächtigungsgesetz, KPD von der Abstimmung im Reichstag ausgeschlossen, Sozialdemokraten stimmen dagegen, alle anderen Parteien unterstützen den Antrag
- 1.4.1933 Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland
- 10.5.1933 Öffentliche Bücherverbrennungen
- 2.5.1933 Verbot der Gewerkschaften
- 14.7.1933 Gesetz gegen die Neubildung von Parteien, NSDAP wird zur alleinigen Partei erklärt
- 20.7.1933 Abschluss des Reichskonkordats mit dem Vatikan, erster und wichtiger aussenpolitischer Erfolg Hitlers
- 22.9.1933 Reichskulturkammergesetz
- 4.10.1933 Schriftleitergesetz, Hitler bestimmt, wer schreiben darf
- 19.10.1933 Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus
- 30.6.1934 Mordaktion gegen politische Gegner durch die SS und die Geheime Staatspolizei

ge Organi-
 stirbt. Hitler
 Reichskanz-
 acht auf die
 Bildung der
 einen Wehr-
 r Rassenge-
 ag der Frei-
 rten Rhein-
 Deutschland
 npakt bei
 g des Ober-
 luss des Su-
 Deutschland
 in der Tsche-
 fs auf Polen
 mächte an
 andes
 ark und Nor-
 Lodz einge-
 and, Belgien,
 isischen Waf-
 iffs auf die
 mit der Eva-
 Juden
 an die USA

- 20.1.1942 Konferenz über die Endlösung der Juden-
frage in Berlin-Wannsee
- 31.1.1943 Ende der Schlacht um Stalingrad - Wende
des Krieges
- 16.2.1943 Himmler ordnet die Liquidierung des War-
schauer Ghettos an
- 6.6.1944 Invasion der Alliierten in Frankreich
- 20.7.1944 Attentats- und Staatsstreichversuch gegen
Hitler
- 30.4.1945 Selbstmord Hitlers in Berlin
- 9.5.1945 Bedingungslose Kapitulation Deutschlands

Als Quellen wurden u. a. benutzt

BULLOCK, Alan: Hitler - Eine Studie über Tyrannei (Düs-
seldorf 1960)
 DIETRICH, Otto: 12 Jahre mit Hitler (München 1955)
 FRANK, Hans: Im Angesicht des Galgens (München-Gräfel-
fing 1953)
 HANFSTAENGL, Ernst: Hitler, The Missing Years (Lon-
don 1957)
 HEIBER, Helmut: Adolf Hitler (Berlin 1960)
 HITLER, Adolf: Mein Kampf (München 1925)
 HOFER, Walther: Der Nationalsozialismus - Dokumente
1933-1945 (Frankfurt 1957)
 MEISSNER, Otto: Staatssekretär unter Ebert, Hindenburg,
Hitler (Hamburg 1950)
 POLIAKOV, Leo, und WULF, Josef: Das Dritte Reich und die
Juden, Das Dritte Reich und seine Denker (Berlin 1955
und 1959)
 REITLINGER, Gerald: Die Endlösung (Berlin 1956)
 ROSENBERG, Alfred: Letzte Aufzeichnungen (Göttingen
1955)

Bücher zur Geschichte

Geschichte

Das Fischer Lexikon Band 24
Herausgegeben von Waldemar Besson

Das Geschichtsbuch

Von den Anfängen bis zur Gegenwart
Von Johannes Hartmann. Band 73

Die Geschichte unserer Welt

Von H. G. Wells. Herausgegeben von Otto Mandl.
Band 294 (Gbd.)

Die Gestaltung des Abendlandes

Von Christopher Dawson. Band 381

Die Griechen

Von H. D. F. Kitto. Band 356

Zarathustra und Alexander

Von Franz Altheim. Band 329

Plutarch

Auswahl und Einleitung von Konrat Ziegler. Band 165

Alexis de Tocqueville

Über die Demokratie in Amerika
Eingeleitet und herausgegeben von J. P. Mayer
Band 138

Krieg und Kultur

Der Militarismus im Leben der Völker
Von Arnold J. Toynbee. Band 235

Bilder aus der Vergangenheit

Von Carl J. Burckhardt. Band 122

Große Zeitgenossen

Von Winston S. Churchill. Übersetzung und Nach-
wort von Peter de Mendelssohn. Band 272



Fischer Bücherei

Zeitgeschichte und Politik

Deutschland und die Weltpolitik im 20. Jahrhundert
Von Ludwig Dehio. Band 352

Deutsche Geschichte 1919–1945
Von Golo Mann. Band 387

Der Nationalsozialismus
Dokumente 1933–1945. Herausgegeben und kommentiert von Walther Hofer. Band 172 (Gbd.)

Die Entfesselung des zweiten Weltkrieges
Eine Studie über die internationalen Beziehungen im Sommer 1939. Mit Dokumenten. Von Walther Hofer. Band 323 (Gbd.)

Medizin ohne Menschlichkeit
Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses. Herausgegeben und kommentiert von Alexander Mitscherlich und Fred Mielke. Band 332 (Gbd.)

Die Zerstörung der deutschen Politik
Dokumente 1871–1933. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Harry Pross. Band 264 (Gbd.)

Proklamationen der Freiheit
Dokumente von der Magna Charta bis zum ungarischen Volksaufstand. Herausgegeben und kommentiert von Janko Musulin. Band 283

Die deutsche Opposition gegen Hitler
Von Hans Rothfels. Band 198

Offiziere gegen Hitler
Von Fabian von Schlabrendorff. Band 305

Nürnberger Tagebuch
Gespräche mit den Angeklagten. Von G. M. Gilbert. Band 447/448

Mein Kampf
Bildokumentation nach Erwin Leisers Film. Band 411



Fischer Bücherei



Fischer Bücherei

418. Louis Bromfield
419. Wilhelm Treue
420. Stefan Zweig
421. Primo Levi
422. Sigmund Freud
423. Carl Zuckmayer
424. Reinhold Schneider
425. William Faulkner
426. J. v. Guenther (Hrsg.)
427. Martin Buber
428/9. Sigmund Freud
: 430. Kathryn Hulme
431. Jean Cayrol
432. Arthur Miller
- : 433. Arthur Schnitzler
434. Adolph von Knigge
435. Daphne du Maurier
436. Joseph Hayes
437. Hugo von Hofmannsthal
.. 438. Ivo Andrić
439. Achim von Borries
440. Willa Cather
447/8. G. M. Gilbert
449. Hermann Broch
WA 62 G. Fochler-Hauke (Hrsg.)
- 24 Stunden Roman
Kulturgeschichte des Alltags
Drei Dichter ihres Lebens
Casanova, Stendhal, Tolstoi
Ist das ein Mensch? Erlebnisbericht
Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie
Der Hauptmann von Köpenick Komödie
Die silberne Ampel—Roman
Der Strom Roman
Russische Gespenstergeschichten
Das Buch der Preisungen
Die Traumdeutung
Geschichte einer Nonne Roman
Der Umzug Roman
Blick von der Brücke . Erinnerung
an zwei Montage Zwei Dramen
Therese Roman
Ober den Umgang mit Menschen
Das Alibi Novellen
Die Stunden nach Mitternacht Roman
Der Rosenkavalier
Die Brücke über die Drina Roman
Selbstzeugnisse des deutschen Judentums 1870—1945 Originalausgabe
Die Frau, die sich verlor Roman
Nürnberger Tagebuch. Dtsch. Erstausgabe
Die Heimkehr . Prosa und Lyrik
Der Fischer Weltalmanach 1962

Demnächst erscheinen

- : 442. Richard Llewellyn
443. Tennessee Williams
444. Hanna Kiel (Hrsg.)
445. Wolfgang Koeppen
446. Friedrich Heer (Hrsg.)
- : 450. Hermann Hesse
451. Petru Dumitriu
452. Martin Walser
453. Carl Zuckmayer
: 454. Hans Kohn (Hrsg.)
455. Klaus Wagenbach (Hrsg.)
456. Wright Morris
457. Thomas Mann
: 458. Henri Bosco
459. Massimo Pallottino
- Blumen für Shiner Roman
Mrs. Stone und ihr römischer Frühling Roman
Italien erzählt Originalausgabe
Amerikafahrt
Erasmus von Rotterdam — Auswahl
Originalausgabe
Narziß und Goldmund Erzählung
Treffpunkt Jüngstes Gericht Roman
Der Gehilfe Roman
Katharina Knie
Die Welt der Slawen II
Russen . Weißrussen . Ukrainer
Das Atelier
Liebe unter Kannibalen Roman
Der kleine Herr Friedemann
Der Hof Théotime Roman
Die Etrusker

Jeder Band DM 2.40 / Großbände (x) DM 3.60 / Doppelbände DM 4.80
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

bericht
theorie
Komödie

ten

an

ung
in

en

Roman

oman
n Juden-
be
an
Erstausgabe
k
2

Frühling Roman
e

wahl

ung
oman

er

n

inde DM 4.80

Das gute Buch für jedermann

Dieses Buch dokumentiert
in authentischen Bildern

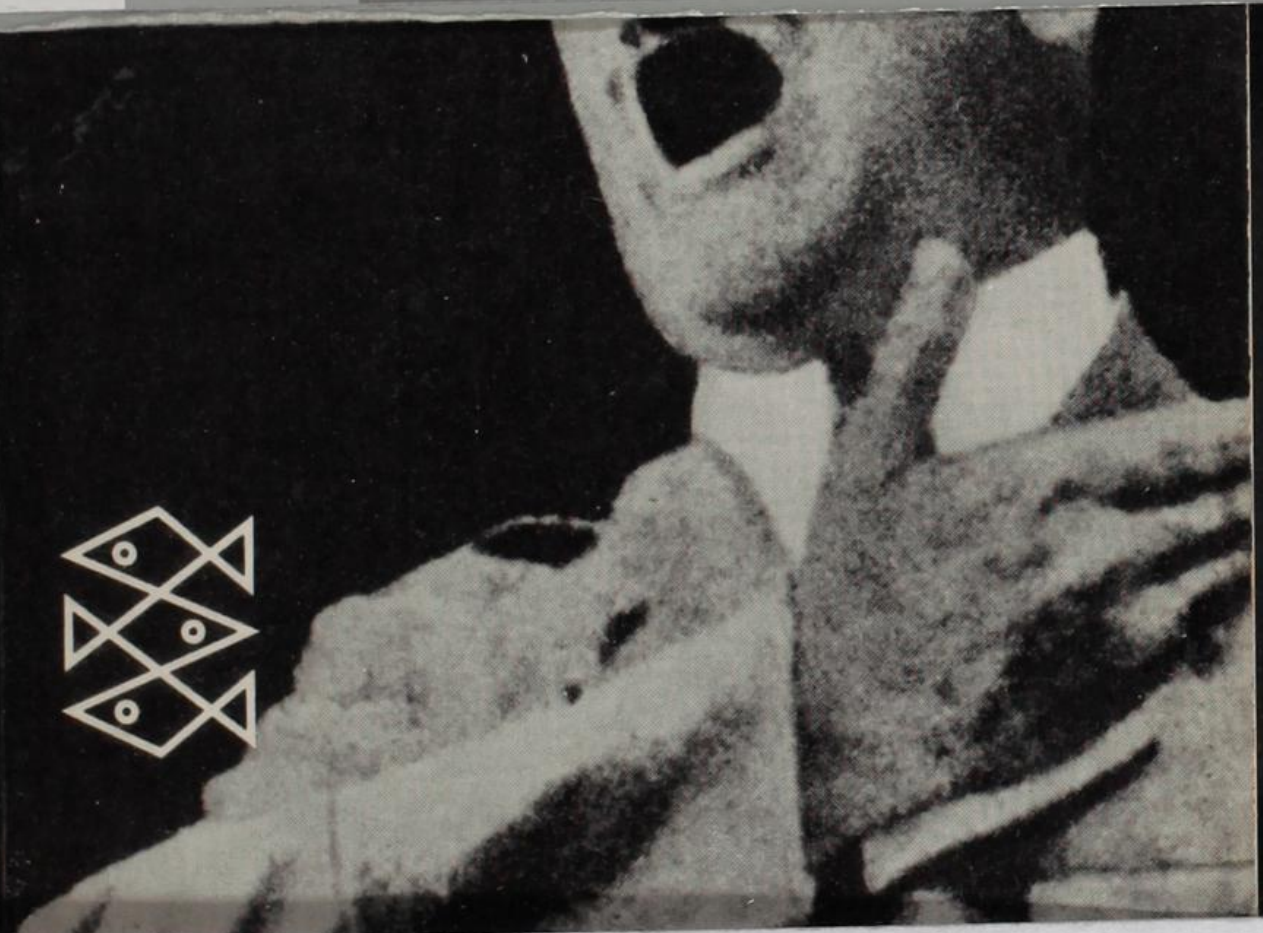
das Leben Adolf Hitlers, seinen Weg vom Weimarer
Parteipolitiker zum Diktator Deutschlands und
Vernichter Europas

den äußeren Glanz und den infernalischen Terror
Hitlerscher Macht

die Scheinblüte und den Untergang
des ›Großdeutschen Reiches‹

F I S C H E R B Ü C H E R E I

Colour & Grey Control Chart



FISCHER BÜCHEREI